

bibliotheken heute

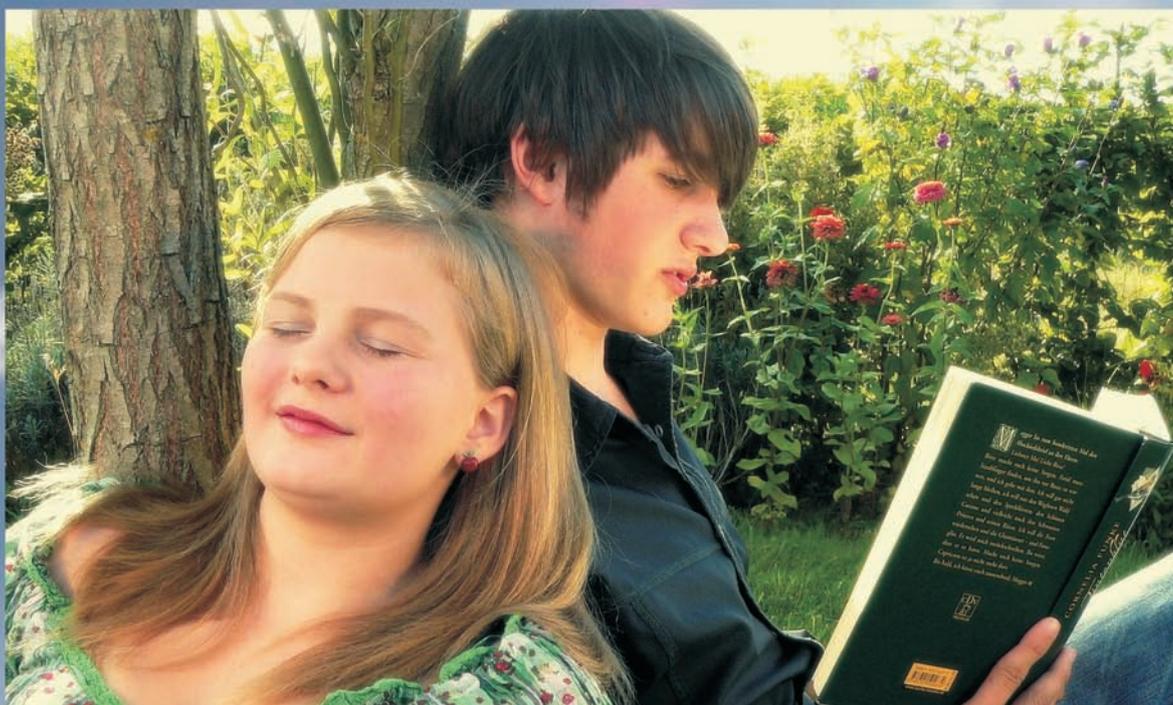
Herausgegeben vom
Landes Bibliotheks entrum
Rheinland-Pfalz

Heft 2 / 2008

LESESONNEN RHEINLAND-PFALZ

9. JUNI BIS 8. AUGUST 2008

ABENTEUER BEGINNEN IM KOPF



www.lesesommer.de

Die Themen:

Der Lesesommer Rheinland-Pfalz 2008 hat begonnen

Regionalbibliotheken - gestern, heute, morgen

Digitalisierungsprojekt dilibri

bibliotheken heute

Herausgegeben vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz



Gefördert vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Jugend und Kultur, Mainz

Herausgeber und Redaktion:

Dr. Helmut Frühauf (Koblenz)
Angelika Hesse M.A. (Neustadt)
Elisabeth Kavala (Speyer)
Gudrun Kippe-Wengler M.A. † (Koblenz)
Sandra Mehmeti, MSc (Koblenz)
Jürgen Seefeldt (v.i.S.d.P.) (Koblenz)

Anschriften der Redaktionsmitglieder:

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Büchereistelle Koblenz
Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz
Tel.: (0261) 91500-301, Fax: (0261) 91500-302
E-Mail: mehmeti@lbz-rlp.de
E-Mail: seefeldt@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Büchereistelle Neustadt
Lindenstraße 7-11, 67433 Neustadt/Weinstr.
Tel.: (06321) 3915-0, Fax: (06321) 3915-39
E-Mail: hesse@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Rheinische Landesbibliothek
Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz
Tel.: (0261) 91500-101, Fax: (0261) 91500-900
E-Mail: direktion@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Pfälzische Landesbibliothek
Otto-Mayer-Straße 9, 67343 Speyer
Tel.: (06232) 9006-0, Fax: (06232) 9006-200
E-Mail: kavala@lbz-rlp.de

Homepage aller Einrichtungen des Landesbibliotheks zentrums Rheinland-Pfalz:
www.lbz-rlp.de

Druck: Druckerei Fuck, Rübenacher Str. 88, 56072 Koblenz, Tel.: (0261)92787-3,
Fax: (0261)92787-40, E-Mail: kontakt@f-druck.de, Homepage: www.f-druck.de

Titelbild: Lesesommer Rheinland-Pfalz 2008. Foto: Carl Münzel

Preis:

Jahresabo: (4 Hefte) 30,- Euro, Einzelheft: 7,50 Euro.
(Kostenpflichtig für Privatpersonen, kirchliche Bibliotheken und für Bibliotheken außerhalb von Rheinland-Pfalz.)
Anzeigenpreise: siehe „Mediadaten“ unter www.lbz-rlp.de, Rubrik „Publikationen“, „bibliotheken heute“.

Editorial: 54

Aufsätze, Vorträge

Regionalbibliotheken
Gestern – Heute – Morgen
Von Marianne Dörr 55

Dilibri: Digitalisierungsportal Rheinland-Pfalz
Von Barbara Koelges und Elmar Schackmann 61

Kleinere Beiträge

1. Bibliothekspolitik
Das Bildungs- und Medienzentrum Trier 63

2. Bibliothekspraxis
Besuch einer öffentlichen Bibliothek
in Ruanda 66

Trier: Abschied vom Bücherbus –
dafür erweiterte Öffnungszeiten 68

3. Internet, Neue Medien
Heute schon getwittert? –
10. INETBIB-Tagung in Würzburg 69

Alles online oder was? –
Fachstellen-Seminar in Würzburg 70

VBRPexpress wird zu LITexpress 72

4. Neueröffnungen, Jubiläen
Fußgönheim:
20 Jahre Bücherei im Rathaus 71

Stelzenberg:
Neueröffnung der Kinderbücherei 73

5. Tagungen, Fortbildungen
„Bibliothek 2010 plus“: Bibliotheken
machen sich fit für die Zukunft 73

Frühjahrs-Bibliothekskonferenzen 2008
der hauptamtlichen ÖBs in Ludwigshafen
und Diez 75

Tagung für ehren- und nebenamtliche
Büchereileiter/innen in Neustadt 76

Tagung für Ausbilder von FaMIs
am 29. April 77

6. Aus den Verbänden
Neues aus dem DBV 77

Neues vom BIB 78

7. Schule und Bibliothek
Preisgekrönte Leselust: Das Bibliotheks- und
Medienzentrum am Friedrich-Spee Gymnasium
Trier. Interview mit Malte Blümke 79

Neue Lesecke in der Grundschule Wirges . . 82

„Meike der Sammeldrache“
Aktion der Stiftung Lesen und Interseroh . . 82

8. Auszeichnungen und Würdigungen
Nachruf Autor Albert Pütz 83

9. Aus dem Landesbibliothekszenrum
Neues aus dem LBZ 84

„Der Geschichte ganz nahe ...“ in der
Bibliotheca Bipontina 86

Leseförderung und Veranstaltungen

Abenteuer beginnen im Kopf:
LESESOMMER 2008 87

Neuigkeiten zu „Deutschland liest“ und
„Bibliothekstage RLP“ 2008 88

Alte Schätze und neue Werte: Bibliotheken
präsentieren sich im Landtag 89

Bad Dürkheim: Fremde Welten – Ferien-
programm in Kooperation mit Unicef 92

Ludwigshafen-Mannheim:
Rap-Wettbewerb der Stadtbibliotheken . . . 93

Neustadt/Weinstraße: „Auf die Bücher,
fertig, los!“ – Bücherrallye 94

Saarburg: Aktion „Ein Mann – ein Buch“ . . . 95

Schifferstadt: „Mörderischer Rettich“ –
Krimi-Abend mit Percussion 96

Kurzinformationen 97

Broschürendienst 101

Literaturdienst 102

Schwarzes Brett

Ausleihangebote der Büchereistellen . . . 104

Fortbildungen des Landesbibliotheks-
zentrums 105

Termine und Veranstaltungen 105

Tipps und Hinweise 105

Gedenk- und Aktionstage 106

Orts-, Personen- und Sachregister . . . 107

EDITORIAL

Seit dem 7. Juni 2008, mit Beginn der Fußball-Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz, bestimmt der Fußball wieder für ein paar Wochen das gesellschaftliche Leben in Deutschland. Das Freizeitverhalten vieler, aber auch die Terminplanungen für Besprechungen und Tagungen werden vom Austragungsrythmus der Spiele und ihrer Fernsehübertragungen beeinflusst. Auch die Bibliotheken werden bis Ende Juni merken, welche Auswirkungen das Sportereignis und der damit verbundene Medienrummel auf ihre Nutzer haben werden – im positiven wie negativen: Vielleicht kommt nur noch die Hälfte der üblichen Leserschaft, weil die andere Hälfte vor den TV-Bildschirmen und Großleinwänden fiebert, vielleicht kommen aber auch plötzlich mehr oder andere Menschen in die Bibliotheken, weil sie etwas über Fußball, Fußballspieler, Fußballgeschichte, Fußballbücher oder überhaupt über Sportereignisse der letzten Jahrzehnte erfahren wollen. Bücher und Filmmedien dazu gibt es in den Öffentlichen Bibliotheken reichlich.

Dieses Heft ist ansonsten gänzlich fußballfrei. Nicht dass Bibliotheken und Bibliothekare immun gegen Fußballfieber wären, wohl kaum, aber die fachlichen Themen, die Bibliotheken und Bibliothekare umhertreiben, liegen nun einmal ganz woanders. Dass unsere bibli-

othekarischen Anliegen gleichwohl mit sportlichem Eifer, taktischem Kalkül und gelegentlichem Körpereinsatz verfolgt werden müssen, gilt natürlich genauso wie beim Spiel mit dem runden Ball. Das Lesen als „zweitschönste Nebensache der Welt“ zu bezeichnen, wäre jedoch völlig unzutreffend: Lesen ist keine Nebensache und schon gar nicht die zweitschönste. Und damit wären wir bei den Themen, die wir für dieses Heft in Anbetracht der starken Fußballkonkurrenz ausgewählt haben.

Bleiben wir im Sportjargon: Fast zeitgleich mit dem Anpfiff zur Fußball-EM erfolgt am 9. Juni 2008 der Anstoß zum „Lesesommer Rheinland-Pfalz“, aus Sicht aller Beteiligten ein leseförderndes Großereignis. Mehr als 80 Bibliotheken nehmen im ersten Jahr der Austragung daran teil, mehrere zehntausend Schülerinnen und Schüler zwischen 8 und 16 Jahren werden bis zum Ende der Sommerferien als aktive Leser dabei sein, wie Günter Pflaum vorausschauend zu berichten weiß.

Regionalbibliotheken – wie sie Marianne Dörr in ihrem Beitrag vorstellt – haben nichts mit Regionalliga zu tun. Es sind vielmehr wissenschaftliche Bibliotheken mit Landesbezug, die bibliothekarisch gesehen in der ersten Liga spielen. Ihr Werdegang und ihre heutigen und künf-

tigen Aufgaben im Bibliotheksumfeld beleuchtet der Artikel.

Wie wichtig die Trainerfrage und wie viel kooperatives Mannschaftsspiel wert ist, lässt sich im übertragenen Sinne aus dem Beitrag von Rudolf Hahn über den unlängst erfolgten Zusammenschluss von Öffentlicher Bibliothek, Volkshochschule und Musikschule in Trier herauslesen. Die Fusion wird hier als Chance begriffen, wenn das betriebliche Klima und alle Randbedingungen stimmen. Vielleicht wächst hier einmal mehr zusammen, was bildungspolitisch längst zusammengehört ...

Was sonst noch in und um Rheinland-Pfalz herum Interessantes passiert ist, lesen Sie auf den nächsten Seiten. Nutzen Sie zum Lesen die Pausen zwischen den Spielen oder die Spiele selbst, wenn hartgesottene Fußballfans für nichts und niemand anderes Zeit haben.

Ihr Herausgeber-Team
Dr. Helmut Frühauf
Angelika Hesse
Elisabeth Kavala
Sandra Mehmeti
Jürgen Seefeldt (v.i.S.d.P.)

AUFsätze · VORTräge

Regionalbibliotheken – Gestern – Heute – Morgen

Von Marianne Dörr

Der folgende Beitrag wurde am 23. November 2007 von Dr. Marianne Dörr, Direktorin der Hessischen Landesbibliothek in Wiesbaden, anlässlich eines Kolloquiums zum 20jährigen Bestehen der Rheinischen Landesbibliothek in Koblenz im Landesbibliothekszentrum gehalten.

Zu einer Jubiläumsfeier gehört es, dass man den Blick zurück richtet, sich der Herkunft versichert, dann eine Art Bestandsaufnahme der Gegenwart leistet, um schließlich einen mehr oder minder optimistischen Blick in die Zukunft zu werfen. Auch für meinen heutigen Auftaktvortrag zum Kolloquium anlässlich des 20jährigen Bestehens der Rheinischen Landesbibliothek Koblenz schien mir dieser Gliederungsklassiker angemessen.

Die Gründungsgeschichte von Regionalbibliotheken ist ein weites Feld, auf dem man sich bereits einen Vortrag lang tummeln könnte. Die meisten Einrichtungen blicken ja schon auf einige Hundert Jahre Bibliotheksgeschichte zurück. Doch da wir heute einen jungen Springer feiern, möchte ich den historischen Teil nicht in dieser Weise gestalten, sondern einmal schauen, wie in der jüngeren Vergangenheit die Bestandsaufnahmen / Problemaufrisse ausgefallen sind. Dazu bieten sich vor allem zwei Publikationen an. Zum einen die erste zusammenfassende Selbstdarstellung der Regionalbibliotheken in einem Sonderband der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie aus dem Jahr 1971¹ und zum anderen die aktualisierte Selbstdarstellung, wieder als ZfBB-Sonderband veröffentlicht, aus dem Jahr 2002².

1971 war die Landschaft der Regionalbibliotheken heterogen wie heute, aber man glaubte an eine gleichmäßigere Entwicklung: Die Publikation selbst hatte nicht nur darstellenden, sondern planerischen Anspruch; sie wollte „der Wissenschafts- und Bildungsplanung dabei helfen, die Bibliotheken in den Ausbau der Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen mit einzubeziehen“³ und mitarbeiten an der „Errichtung eines Bibliotheksnetzes [...], das die gleichmäßige Befriedigung der Literaturwünsche aller Bevölkerungsschichten des Landes zum Ziele hat“.⁴



Dr. Marianne Dörr, Direktorin der Hessischen Landesbibliothek in Wiesbaden

Es war die Zeit der großflächigen Planungen: Der Wissenschaftsrat hatte die Regionalbibliotheken in seinen Empfehlungen zum Ausbau wissenschaftlicher Einrichtungen bereits 1964 mit erwähnt; und der Bibliotheksplan I war gerade veröffentlicht, der Bibliotheksplan 73 stand bevor. So wurde prognostiziert, dass die „bisherige „Verbindungslosigkeit“ zwischen den Regionalbibliotheken einer stärkeren Kooperation und Koordination weichen [werde].“⁵ und sich eine gewisse Vereinheitlichung und Angleichung ergeben würde.

Dies wurde nicht erreicht, die Bibliotheken entwickelten sich unterschiedlich, je nach den örtlichen bzw. den bundeslandspezifischen Bedingungen und die Kooperation beruhte (und beruht) weiterhin auf Eigeninitiative der Bibliotheken. Hier ist die AG der Regionalbibliotheken zu nennen, deren 50jähriges Bestehen wir im nächsten Jahr auch angemessen begehen sollten. Eine übergreifende Koordination zum Ausbau eines flächen-

deckenden Bibliotheksnetzes, in dem die Regionalbibliotheken ihre klar definierten Aufgaben mit angemessener Ausstattung wahrnehmen würden, gab es, wie wir alle wissen, nicht. Doch traten eine ganze Reihe von strukturellen Veränderungen ein. Wenn wir das an Zahlen festmachen:

Im 1971er Band präsentierten sich 35 Regionalbibliotheken, davon 11 „reine“ wissenschaftliche Stadtbibliotheken, 4 Stadt- und Landes- bzw. Staatsbibliotheken und mit Hamburg und Darmstadt ganze zwei Hochschul- und Landesbibliotheken. 2000 waren es 43 Bibliotheken – ostdeutsche Bibliotheken waren hinzugekommen, aber auch die Rheinische Landesbibliothek zählte zum Zuwachs, ebenso wie die drei nordrhein-westfälischen „ULBs“, nach der dortigen Regelung der landesbibliothekarischen Zuständigkeiten im Jahr 1993. Es gab nur noch 4 „reine“ wiss. Stadtbibliotheken. Und statt zwei firmierten insgesamt 15 Hochschulbibliotheken mit auch landesbibliothekarischen Funktionen. Der Trend zur Fusion war überdeutlich.

Der erste Band hatte Bestandsaufnahme betrieben. Es ging darum festzustellen, wer gehört zum Bibliothekstyp „Regionalbibliothek“ bzw. welche Bibliothek ordnet sich diesem Typ zu und es ging darum, die Bibliotheken mit ihren Regionen im Bibliothekswesen und in der Öffentlichkeit vorzustellen. Der jüngere Band bietet dagegen Querschnittsartikel zu regionalbibliothekarischen Aufgabefeldern, die unter dem Motto „Regionalbibliotheken heute: Probleme und Aufgaben“ zusammengefasst wurden. Diese Reihenfolge, auch der Tenor einiger Artikel lässt vermuten, dass noch mehr Probleme als Aufgaben gesehen wurden.

Denn obwohl die Aufgabenorientierung als maßgeblich für die Identität der Regionalbibliotheken genannt

wird, hallt im Band die aus Sicht vieler Protagonisten verlorene Schlacht um die Eigenständigkeit der Sächsischen Landesbibliothek nach und auch die damals noch virulenten hessischen Fusionen von Landesbibliotheken mit Hochschulbibliotheken am Ort blieb nicht ohne kritische Erwähnung. Das heißt, es ging neben den Aufgaben auch um die Frage, in welcher Organisationsform (und ob eigenständig oder nicht) diese Aufgaben erfüllt werden.

Ich möchte im Folgenden dezidiert vom Aufgabenspektrum von Regionalbibliotheken ausgehen und eine Art aktualisierende, teilweise auch kritische Betrachtung vornehmen. Denn es ist das gemeinsame Aufgabenverständnis – nicht das Organisationsstatut – das die Regionalbibliotheken im Innersten zusammenhält.

Die Gründung der Rheinischen Landesbibliothek vor nunmehr 20 Jahren ist aus meiner Sicht ein erfreuliches und hervorzuhebendes Zeichen dafür, dass die von Regionalbibliotheken wahrgenommenen Aufgaben von der Politik – auch in den schon mageren 80er Jahren – als so essentieller Beitrag zur kulturellen Identität einer Region, eines Landes verstanden wurden, dass dafür auch investiert wurde. Abschließend möchte ich dann doch noch kurz auf die Frage eingehen, ob es – vorsichtig formuliert – Strukturen gibt, die zur Erfüllung dieser landesbibliothekarischen Aufgaben besonders angemessen sind oder welche, die sich gar nicht eignen.

Doch zunächst zu den Aufgaben von Regionalbibliotheken:

Das Pflichtexemplarrecht

Das Pflichtexemplarrecht ist für einen großen Teil der Regionalbibliotheken, nämlich für 29 von den aufgeführten 43 konstitutiv. De facto ist es die einzige Aufgabe, die auf einer gesetzlichen Regelung beruht und somit der Bibliothek ein mehr an Sicherheit verleiht als es für andere Bereiche der Fall ist. Seit einigen Jahren ist das Pflichtexemplarrecht wieder in den Fokus der regionalbibliothekarischen Diskussion gerückt: Es geht um den Wandel des Publikationsmarkts hin zu elektronischen Publikationen, es geht

darum, dass – die frühere „Die Deutsche Bibliothek“ für sich den Auftrag zur Sammlung und Bewahrung elektronischer Publikationen gesetzlich absichern wollte und damit im letzten Jahr erfolgreich war. Die gleichzeitige Umbenennung in Deutsche Nationalbibliothek hat vermutlich bei der einen oder anderen regionalen Einrichtung die Befürchtung verschärft, dass das bisherige Gleichgewicht zwischen der Sammlungstätigkeit auf regionaler und nationaler Ebene nun definitiv und auf Dauer zugunsten der letzteren kippen würde. Die Regionalbibliotheken arbeiten deshalb mit Nachdruck daran, die gesetzliche Basis für ihre Sammlung ebenfalls zu aktualisieren. Das ist nicht einfach. Denn mehr Aufgaben sind meist auch mit mehr Kosten verbunden und davor schrecken Unterhaltsträger und Politiker immer zurück.

Andererseits treffen wir in Diskussionen mit Politik und Öffentlichkeit immer wieder auf erstaunliche Unkenntnis des aktuellen Informationsmarkts. Oft herrscht die Meinung vor, Netzpublikationen seien ja einfach so im Internet und von daher überall verfügbar. Und wenn sie von einer Bibliothek systematisch gesammelt würden, dann reichte das doch für den deutschlandweiten Zugriff. Oft können dieselben Personen in anderen Kontexten durchaus kompetent über Information als Wirtschaftsgut und Wirtschaftsfaktor sprechen.

Deshalb noch einmal im Klartext: Digitale Publikationen sind urheberrechtlich geschützt und digitale Verlagspublikationen sind lizenzpflichtig und meist teuer. Eine Deutsche Nationalbibliothek, die diese Publikationen auf dem Weg der Pflichtablieferung erhält, darf sie keinesfalls übers Internet anbieten. Sie darf sie auch anderen Bibliotheken nicht zugänglich machen – außer vielleicht, wenn diese Bibliothek ebenso einen gesetzlichen Anspruch darauf hätte und man sich vertraglich darauf geeinigt hätte, dass die Nationalbibliothek Dienstleistungen für die andere Bibliothek erbringt.

Doch solange die Pflichtablieferung nicht auch auf Länderebene gesetzlich geregelt ist, gibt es keinen Anspruch auf Zugriff. Das heißt, dass sowohl der Sammelkontext der Bibliothek, ihr Auftrag, die kulturelle und wissen-

schaftliche Produktion einer Region, eines Landes umfassend zu sammeln und für die kommenden Generationen vorzuhalten, durchlöchert wird. Das heißt auch, dass für den jeweiligen Bürger der Region sein Anspruch auf Informationsfreiheit empfindlich eingeschränkt wird. Denn er kann nicht mehr in seine Landesbibliothek gehen mit der Gewissheit, dort auch aktuelle Publikationen des Landes umfassend vorzufinden, sondern er müsste dazu nach Frankfurt oder Leipzig fahren.

Einer der späteren Referenten, Herr Kowark, ist Vertreter eines Landes, das das Gesetz inzwischen angepasst hat. Ich habe den Anspruch aller regionalen Pflichtexemplarbibliothek für diesem Anlass noch einmal in der Deutlichkeit hervorgehoben, weil dies für uns wirklich ein konstitutives Moment ist, um nicht useal zu werden.

Doch ich möchte bei der Gelegenheit noch etwas anderes zum Pflichtauftrag vermerken. Die Möglichkeiten des elektronischen Publizierens, helfen heute auch den konventionellen Printpublikationen leichter das Licht der Welt zu erblicken. Bisher konnte man die Veröffentlichung doch eher als Wertung begreifen: „Dieser Text hat Hürden überwunden, hat Finanziere und Begutachter gefunden, die den mit dem Druck, Verlag, Vertrieb verbundenen Aufwand für seine Veröffentlichung und Verbreitung für angemessen hielten.“

Heute ist die Publikationsschwelle insgesamt gesunken. Dies ist mit ein Grund dafür, dass trotz der digitalen Publikationen auch die Zahl der konventionellen noch steigt. Wir müssen den Publikationsmarkt kritisch beobachten und ggf. unsere Sammelrichtlinien anpassen, um nicht von Dingen überwältigt zu werden, die in früheren Zeiten nie auf den Markt und somit auch nie in unsere Magazine gelangt wären.

Dies sollte aber ein Prozess sein, dem eine öffentliche Diskussion, vor allem auch mit Historikern und Verlagen zugrunde liegt. Denn die Maßstäbe zu bestimmen, was die Nachwelt als Überlieferung von der Gedächtnisinstitution Bibliothek erwarten kann, ist nichts, was individuell in der einzelnen Pflichtstelle entschieden werden sollte.

Nun zu weiteren Aufgaben:

Auch Bibliotheken ohne Pflichtablieferungsgesetz fungieren in der Regel als regionale Informationsstelle und auch viele von ihnen erstellen Regionalbibliographien oder wirken daran mit. Manche erarbeiten sogar Regional-Dokumentationen. Dies ist eine wichtige Aufgabe, um den Zugang zur landesbezogenen Information zu erleichtern, also neben dem Sammelauch dem Vermittlungsauftrag gerecht zu werden.

Doch auch hierzu zwei kritische Anmerkungen – die Vortragende als Regionalbibliothekarin spricht sich und die eigene Arbeit bzw. die Arbeit der eigenen Institution selbstverständlich immer mit an.

Regionalbibliographien

Bei den Regionalbibliographien gibt es eine gewisse Gefahr, am Markt vorbeizuproduzieren. Regionalbibliotheken haben - sicherlich nicht ganz zu Unrecht - den Anspruch mit ihren Informationssystemen, alle zu bedienen. Dadurch finden sich in manchen Bibliographien hochspezialisierte wissenschaftliche Aufsätze, z.B. über eine neue chemisch-analytische Methode

zur Prüfung der Wasserqualität am Beispiel eines Weihers im Einzugsgebiet. Daneben findet sich vielleicht ein kleiner Zeitungsartikel der örtlichen Presse über das Jubiläumsfest der freiwilligen Feuerwehr ebendort.

Ich übertreibe. In der Regel werden ephemere Zeitungsartikel gar nicht ausgewertet und es wird sehr wohl der Unterschied gemacht, ob ein Artikel ein regionales Phänomen nur als Beispiel nutzt, oder ob es im Zentrum steht. Aber trotzdem, es entsteht oft ein Gemischtwarenladen an Informationen, der Fachgehörige abschrecken kann. So gibt es landeshistorische Forschungseinrichtungen, die sich schon wieder ihre eigenen Aufsatzdatenbanken aufbauen – und dabei, besonders bei der formalen Erschließung eine Arbeit leisten, die ihnen die Bibliothek, die akribisch ebenfalls alle landeshistorischen Zeitschriften ausgewertet, eigentlich abnehmen könnte und sollte.

Es hilft hier nur, mit den wichtigen und selbst aktiven Fach-Communities ins Gespräch zu kommen. Diese Gespräche könnten unterschiedlich ausgehen: Die Bibliothek kann ihre Erschließungs- oder Aufnahmekriterien umstellen, sie kann für ein spezialisierteres Informationsinstrument evtl.

zuliefern - vielleicht kann sie auch auf einen Teil ihrer Erschließungsarbeit verzichten und ein anderes Informationssystem in ein Portal einbinden. Da sollte durchaus mehrgleisig gedacht werden.

Die Sorge um die Altbestände obliegt selbstverständlich allen traditionsbehafteten Regionalbibliotheken. Die Rheinische Landesbibliothek beweist, dass auch eine Bibliothek ohne Altbestände eine ausreichend große Aufgaben-Schnittmenge mit den anderen Regionalbibliotheken besitzt, um ganz selbstverständlich von der Community – und natürlich von der Bevölkerung – als Landesbibliothek angenommen zu werden. Für die Bewahrung ihrer – noch – jüngeren Bestände trägt aber auch sie die Verantwortung und so ist bzw. wird auch hier Bestandserhaltung ein wesentliches Thema.

Digitalisierung

Neben diese Aufgabe, die allein meist schon nicht ausreichend wahrgenommen werden kann, ist jetzt noch die Digitalisierung getreten. Beim Münchner Kolloquium der Arbeitsgruppe Bestandserhaltung, genau vor einer Woche, wurde jedem Teilnehmer deutlich, welche ungeheuren Fortschritte hier gemacht wurden und mit welchen Siebenmeilenstiefeln es weiter in diese Richtung geht. Hier müssen wir Regionalbibliotheken nachlegen, das aktuell zumindest bei den kleineren Institutionen mehrheitlich vorhandene Defizit verringern. Denn wie es schon lange gilt, dass Bestände ohne konvertierte Kataloge kaum mehr wahrnehmbar sind und entsprechend nicht nachgefragt werden, wird dies sicher auch bald für den nicht-digitalisierten Altbestand von Regionalbibliotheken gelten. Was nicht (auch) digital verfügbar ist, wird nicht mehr nachgefragt und geachtet werden!

Benutzer, Benutzerdienste und Informationsversorgung

Denn – und damit komme ich zum nächsten Thema: Lebendige Bibliotheken brauchen Nachfrage, d.h. nicht nur virtuelle, sondern besonders physische Benutzer. Klassische weitere zentrale Aufgabe der Regionalbibli-

Virtuelle Deutsche Landesbibliographie

Meta-Katalog zum Nachweis landeskundlicher Literatur in Deutschland

1. Bibliographien auswählen

Auswahl

Alle

Einzelne

Einstellungen

Sichern

Laden

<input checked="" type="checkbox"/> Baden-Württemberg, 1983 - heute <input checked="" type="checkbox"/> Bayern, 1988 - heute <input checked="" type="checkbox"/> Berlin <input checked="" type="checkbox"/> Brandenburg <input checked="" type="checkbox"/> Hamburg <input checked="" type="checkbox"/> Hessen, 1977 - heute <input checked="" type="checkbox"/> Mecklenburg-Vorpommern, 1995 - heute (und Nachträge ab 1945)	<input checked="" type="checkbox"/> Niedersachsen und Bremen, 1979 - heute <input checked="" type="checkbox"/> Nordrhein-Westfalen, 1982 - heute <input checked="" type="checkbox"/> Saarländische Bibliographie Neu <input checked="" type="checkbox"/> Rheinland-Pfälzische Bibliographie <input checked="" type="checkbox"/> Sächsische Bibliographie Neu <input checked="" type="checkbox"/> Sachsen-Anhalt, 1990 - heute <input checked="" type="checkbox"/> Schleswig-Holstein, 1987 - heute
---	--

2. Suchbegriffe eingeben

Suchbegriffe

Löschen

Titel <input style="width: 90%;" type="text"/>	Suche nach Schlagwörtern
Autor <input style="width: 90%;" type="text"/>	Sachbegriff <input style="width: 90%;" type="text"/>
Körperschaft <input style="width: 90%;" type="text"/>	Person <input style="width: 90%;" type="text"/>
Jahr <input style="width: 90%;" type="text"/>	Ort / Region <input style="width: 90%;" type="text"/>

3. Suche

Starten

Volltitelanzeige

Neues Fenster

Ergebnisanzeige

Neu

Deutsche Landesbibliographien unter www.ubka.uni-karlsruhe.de/landesbibliographie/

otheken ist selbstverständlich die Literatur- und Informationsversorgung von – je nach lokaler Situation - unterschiedlichen Zielgruppen.

Nach der traditionellen Bibliotheksplanung sind wir Bibliotheken der 3. Stufe und damit für den gehobenen Bedarf und für eine tragende Rolle in der überregionalen Literaturversorgung zuständig. Dies entspricht ganz offensichtlich nicht der Leistungsfähigkeit aller Regionalbibliotheken. Eine weitere Funktion in dem Komplex überregionale Literaturversorgung, nämlich die einer Leitbibliothek für kleinere Bibliotheken ist inzwischen übrigens auch von der Technik und der Online-Fernleihe überholt worden.

Doch schauen wir uns die Literatur-/Informationsversorgung im eigentlichen Sinne an:

Regionalbibliotheken in Hochschulstädten oder nur auch mit nahen Hochschulen nehmen, auch wenn keine offiziellen Vereinbarungen bestehen, in der Regel eine Mitversorgungsfunktion wahr. Hochschulangehörige sind „Informationsfresser“. Sie sorgen für Nachfrage und sind auch am ehesten Nutzer mehrerer Einrichtungen, um ihren Informationsbedarf mit dem Angebot in Deckung zu bringen.

Ein heimisches Beispiel: Obwohl Wiesbaden keine Universität besitzt, sind etwa 25% unserer Nutzer Uni-Studenten (nur 16% kommen von der FH) und unter den knapp 20% der son-

stigen akademischen Nutzer werden sich sicherlich auch noch Hochschulangehörige des wissenschaftlichen Dienstes der nahen Universitäten befinden. Die Uni-Studenten stellen außerdem mit Abstand auch die größte Gruppe der regelmäßigen Ausleiher, d.h. derjenigen, die zwischen 26 und 50mal pro Jahr bei uns ausleihen. Ähnlich wird es in anderen Landesbibliotheken aussehen.

Ob dies so bleibt, wird sich zeigen. Die Studienbeiträge in verschiedenen Bundesländern führen in der Regel zu einer besseren Informationsversorgung an den Hochschulen selbst. Bessere Ausstattung gepaart mit besseren Öffnungszeiten wird ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor. Meiner Meinung nach hätten Bibliotheken, die per Vertrag bzw. Kooperationsvereinbarung offiziell eine Mitversorgung für eine Hochschuleinrichtung wahrnehmen auch ganz selbstverständlich Anspruch auf einen Anteil der Studienbeiträge – aber dies sollte auch für die anderen Bibliotheken, die mitversorgen, nicht außerhalb des Fokus des Unterhaltsträgers bleiben.

Der Wandel der Hochschulen wird nicht ohne Einfluss auf die Regionalbibliotheken bleiben. Bedarf und Nachfrage ändern sich durch Bologna – darauf müssen auch die Hochschulbibliotheken reagieren. Und evtl. verändert sich die Versorgungssituation so, dass dies Einfluss auf die bisherigen

mitversorgenden Bibliotheken hat, vielleicht bis zum Wegbruch dieser Zielgruppe.

Am Rande angemerkt: Ich weiß nicht, ob ich deshalb einer Hoffnung Ausdruck verleihen sollte, dass Rheinland-Pfalz noch recht lange studienbeitragsfrei ist und die Mainzer Studenten weiterhin aktive Nutzer der Landesbibliothek Wiesbaden bleiben.

Doch die Umstrukturierungen der Hochschulen und deren Wettbewerb um Exzellenz oder andere Weihen, kann auf der anderen Seite auch wieder Nachfrage verstärken. Denn die Hochschulen ziehen sich zunehmend aus ihrer früheren Mitversorgungsfunktion der Allgemeinbevölkerung zurück, erheben Gebühren und legen den Fokus ganz auf die Hochschulangehörigen. Hier sind Regionalbibliotheken als wissenschaftliche Bibliotheken besonders gefragt, solche Veränderungen aufzufangen und den gehobenen Informationsbedarf dieser Schicht mitzudecken.

Kultur- und Bildungsauftrag

Als Kultureinrichtungen wurden Regionalbibliotheken schon länger anerkannt. Mit ihren Vorträgen, Ausstellungen, der Vernetzung mit anderen Institutionen sind sie oft tragende Pfeiler einer Kulturregion. Doch hier sollte ein Bereich ergänzt werden, der sich zwar schon länger im Portfolio von Bibliotheken befand, aber in der Vergangenheit oft nicht so bewusst betrieben und von der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen wurde, der Bildungsauftrag nämlich.

Es gibt kaum Regionalbibliotheken, die nicht auf ältere Schüler abzielen und diese zumindest für die schulischen Belange auch ins Haus ziehen können. Inzwischen existieren Beispiele für schriftliche Kooperationen von Regionalbibliotheken und Schulen, meist Gymnasien. Allerdings wäre es wünschenswert, wenn Vereinbarungen mit einer gewissen Verbindlichkeit öfter erreicht würden. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die Anbahnung ausgesprochen zeitaufwendig und oft trotzdem vergeblich ist.

Jedenfalls leisten Regionalbibliotheken hier Erhebliches. Sie führen



Die Hessische Landesbibliothek in Wiesbaden.

Schüler in Informationskompetenz ein und bieten mit fachlich orientierten Veranstaltungen Zugang zu wissenschaftlicher Arbeit Bildung und Kultur sind aus unserer Sicht schlecht zu trennen, aber da Bildung von Politikern zu den unverzichtbaren Aufgaben gezählt wird, wogegen die Kultur in Zeiten knapper Kassen eher entbehrlich oder zumindest beschneidbar erscheint, ist es für die Regionalbibliotheken wichtig, dieses Aufgabenfeld adäquat in den Fokus zu rücken.

Bei der Bildung sind neben Schülern sind selbstverständlich auch weitere Bevölkerungsgruppen angesprochen: Berufstätige für die Weiterbildung, auch die große und größer werdende Schicht des „aktiven Alters“, d.h. die aus dem Berufsleben ausgetreten sind und die Zeit nun ausgesprochen aktiv und intensiv nutzen, um vielfältigen Interessen nachzugehen und „lebenslang zu lernen“. Bei den in unterschiedlichen Bundesländern jeweils wieder unterschiedlich benannten und zusammengesetzten Foren oder Zentren für lebenslanges Lernen, sollten idealiter die Bibliotheken und eben auch die Regionalbibliotheken mit dabei sein.

Ich habe das Aufgabenprofil von Regionalbibliotheken insgesamt umrissen, das in seiner Gesamtheit von der Community so geteilt und so verstanden wird. Ich habe aber auch immer wieder versucht deutlich zu machen, dass diese Aufgaben einem stetigen Wandel unterliegen bzw. immer wieder angepasst werden müssen an Veränderungen im Umfeld und im Bedarf.

Große Aufregung gab es vor einigen Jahren als der Leiter einer „großen Landesbibliothek“ mit besonderem Blick auf die Situation in seinem Bundesland ausführte. „Regionalbibliotheken überdehnen angesichts ihrer engen personellen Kapazitäten ihr Leistungsspektrum, wenn sie (...) Buchmuseum und Zentrum regionaler Dokumentation sein wollen, ohne von der Unterstützung der Forschung auf der Basis historischer Buchbestände abzulassen und ohne auf supplementäre Funktionen als Gymnasial- und Stadtbibliotheken zu verzichten. Bei einer derartigen Verzettelung kann sich keine Zukunftsperspektive eröffnen, sondern die Arbeit muss zwangsläufig

zum Versagen auf mehr oder minder allen Sektoren führen“.⁶

Dies war zweifelsohne provokant formuliert. Der Satz wurde gleich in zwei Beiträgen der im folgenden Jahr erschienenen Darstellung der Regionalbibliotheken zitiert und gegeißelt – als „Pauschalurteil“ und unzulässige Generalisierung. Mir erscheint diese Aussage dagegen gerade im Gegenteil als Aufforderung zur Differenzierung: Auch wenn sich Regionalbibliotheken über ihre Aufgaben definieren, so müssen nicht alle Aufgaben von allen Angehörigen dieses Bibliothekstyps erfüllt werden. Dies habe ich oben gerade am Beispiel der Jubiläumsbibliothek bereits ausgeführt.

Jede Bibliothek muss ihre Umfeldbedingungen in Rechnung stellen und sich entsprechend positionieren. Eine Bibliothek, die nach Analyse der Informationsstruktur am Ort und ihrer finanziellen Ressourcen, bewusst darauf verzichtet bestimmte Aufgabenfelder anzugehen, wird damit vermutlich langlebiger sein, als eine Bibliothek, die den Gesamtanspruch aufrechterhält und damit auf allen Gebieten stümpert.

Es kann aber auch umgekehrt sein, dass Bibliotheken neue Aufgaben angetragen werden. In meiner Institution war das vor einigen Jahren die Integration der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken; eine Integration, die sich m.E. für die Bedeutung und damit

auch für die Zukunftsaussichten der Institution ausgezahlt hat. Diese Kombination haben wir ja im LBZ auch in Rheinland-Pfalz.

Bei der vor einigen Jahren fusionierten Hochschul- und Landesbibliothek Fulda, die bisher partiell schon stadtbibliothekarische Aufgaben wahrnimmt, sieht es nun so aus, als ob dieser dritte Aufgabenbereich über eine entsprechende Vereinbarung von Land und Stadt als nun insgesamt drittes Standbein mit hinzukäme, da es am Ort keine andere Einrichtung gibt, die diese Funktion tragen könnte.

Insofern also ein Plädoyer dafür, den eigenen Aufgabenzuschnitt nicht mit Blick auf eine idealtypische Regionalbibliothek zu definieren, diesem Ideal nachzuhängen und auch zur Basis der Ansprüche gegenüber dem Unterhaltsträger zu machen. Das Aufgabenspektrum sollte im Gegenteil mit Blick auf die eigenen Ressourcen, auf Veränderungen der Nachfrage und auf andere Akteure am Ort immer wieder kritisch beleuchtet und angepasst werden und zwar ohne Berührungängste gegenüber anderen Bibliothekssparten.

Vielleicht bilden diese Fragen einen guten Übergang für die anfangs angekündigten Schluss-Überlegungen zum Thema „Gibt es eine ideale Organisationsform für Regionalbibliotheken?“

Die existierenden Formen einer Regionalbibliothekstypologie möchte ich



Lesesaal der Hessischen Landesbibliothek in Wiesbaden.

noch einmal kurz Revue passieren lassen:

- Selbständige Regional-/Landesbibliothek
- Wissenschaftliche Stadtbibliothek
- Wissenschaftliche Stadt- und öffentliche Bibliothek
- Stadt- und Landesbibliothek
- Hochschul- und Landesbibliothek
- Hochschul-, Landes- und Stadtbibliothek (und sozusagen als jüngste Spielart)
- das „Landesbibliothekszentrum“.

Nach meinem obigen Plädoyer für Differenzierung in der Aufgabenwahrnehmung und für eine Umfeldanalyse werden sie schon erahnen, dass ich diese Frage generell verneinen werde. Es gibt meines Erachtens keine überall ideale Organisationsform.

Auch der Typus „Selbständige Landesbibliothek“ ist nicht per se als Ideal einzustufen. Es bedarf m.E. einer bestimmten Größe und Ausstattung, um sinnvoll wirken zu können. Diese Größe ist nicht absolut festlegbar, aber kleine Bibliotheken werden es schwer haben. Das sehe ich schon an meiner durchaus „mittelgroßen“ Institution (technische Innovationen schwierig etc.).

Wissenschaftliche Stadtbibliotheken als Regionalbibliotheken

Besonders schwierig ist meines Erachtens die Situation für die wissenschaftlichen Stadtbibliotheken. Meist ist kein Budget für aktuelle Erwerbungen vorhanden. Und Bibliotheken, die von ihren Unterhaltsträgern nur noch als Bewahrstätten für einen nun einmal vorhandenen Altbestand am Leben gehalten werden mit Öffnungszeiten, die eine Konsultation oder wissenschaftliche Arbeit mit diesen Altbeständen allenfalls dem pensionierten Gelegenheitsforscher – oder dem Bibliotheksleiter selbst erlauben, haben nicht unbedingt einen erstrebenswerten und vermutlich auch keinen zukunftsreichen Status. In der großen digitalen Forschungs-Altbestandswelt, die wir in wenigen Jahren aufgrund der Massendigitalisierungsprogramme vermutlich haben werden, gehen die realen Bestände dieser Bibliotheken vielleicht völlig unter.

Lösungsansätze: Zusammenlegung mit Stadtarchiven oder Universitäten denkbar. Mindeststandards: Erschlie-

bung der Bestände für eine Nutzbarkeit.

Kombinierte Organisationsformen

Die in den letzten Jahren so vermehrt auftretende bzw. durch Fusion erzeugte Kombination von Hochschul- und Landesbibliotheken ist m.E. per se keine schlechte Kombination. Natürlich hängt das von der Ausrichtung der Hochschule und ihren Interessen ab, aber grundsätzlich hat die jeweilige Bibliothek damit ein aktives Publikum, auch für viele der bei ihr ausgeprägten landesbibliothekarischen Dienstleistungen. In direkter Konkurrenz kommen landesbibliothekarische Aufgaben bei einer solchen Konstellation aber immer schlechter weg als die hochschulzentrierten. Insofern ein Modell, das einer Absicherung durch das Land als Unterhaltsträger bzw. als Verantwortlichem für diesen Aufgabenkreis bedarf.

Kombinationen von Stadt- und Landesbibliothek sind relativ selten, obwohl m.E. hier in den Aufgabenbereichen regionale Literaturversorgung, regionale Dokumentation, und beim Kultur- und Bildungsauftrag oft stärkere Affinitäten bestehen können als zu Hochschulen.

Auch für das Landesbibliothekszentrum gilt, dass diese Struktur zu neu ist, um abschließend beurteilt zu werden. Doch kann man von außen sagen, dass die Stärkung durch den Zusammenschluss sich positiv auszuwirken scheint und die Dienstleistungsqualität zugenommen hat. Gerade im Technikbereich kann das LBZ nun drängende Aufgaben wie die Digitalisierung angehen und gewinnt dadurch einen spürbaren Mehrwert gegenüber kleinen alleinstehenden Einrichtungen, die diese Kapazitäten nicht haben. Schön wäre sicher, wenn die wissenschaftlichen Stadtbibliotheken in Mainz und Trier mit in das LBZ eingegliedert worden wären – aber die Probleme durch unterschiedliche Unterhaltsträger sind nun einmal nicht zu unterschätzen.

Nach diesem Ritt durch aktuelle Aufgabenbereiche und Organisationsformen von Regionalbibliotheken, möchte ich in gewisser Weise zum Anfang zurückkehren.

Bibliothekare denken meist gerne zurück, an die anfangs zitierte Zeit der großflächigen Planungen und der damit verbundenen Hoffnungen.

Ohne in diesen Duktus zurückzufallen, möchte ich plädieren für eine jeweils regionale Bibliotheks-, Informations- und Bildungsplanung (i.S. der Bildungsleistungen, die Bibliotheken mit erbringen bzw. erbringen können) unter Anerkennung der Bedeutung des regionalbibliothekarischen Aufgabengebiets. Also ein runder Tisch von Experten aus den Institutionen und Unterhaltsträgern bzw. politisch Verantwortlichen.

Wenn dabei die regionalbibliothekarischen Aufgaben – natürlich mit dem Anspruch der ständigen Anpassung an den State of the Art und neue Entwicklungen – akzeptiert und gewürdigt wären und man sich jeweils regionenspezifisch überlegte, welche Organisationsform zur Erbringung die beste, angemessenste – d.h. nicht nur billigste wäre, dann würde ich sehr optimistisch in eine regionalbibliothekarische Zukunft blicken. An der Häufung der Konjunktive merken Sie, dass mein Optimismus begrenzt ist. Eine noch nicht genannte Aufgabe ist die Lobbyarbeit, die Regionalbibliotheken noch stärker als andere Bibliotheken leisten müssen, um für eine adäquate Wahrnehmung ihres Aufgabenspektrums in der Öffentlichkeit zu sorgen.

Der Rheinischen Landesbibliothek im Landesbibliothekszentrum wünsche ich jedenfalls, dass damit eine Organisationsform gefunden wurde, die in dieser Region für die nächsten Jahre eine effiziente, außenwirksame und damit auch nachhaltige Erbringung wesentlicher landesbibliothekarischer Aufgaben garantieren wird.

Anmerkungen

- 1 Regionalbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland / hrsg. von Wilhelm Totok und Karl-Heinz Weimann. Frankfurt: Klostermann, 1971 (ZfBB / Sonderheft 11)
- 2 Regionalbibliotheken in Deutschland / hrsg. von Bernd Hagenau. Frankfurt: Klostermann, 2000. (ZfBB / Sonderheft 78)
- 3 Regionalbibliotheken 1971, S. 1
- 4 ebda.
- 5 ebda., S. 19
- 6 Leskien, Hermann: „Regionalbibliotheken auf dem Weg zur Spezialisierung“ in: ZfBB 46, 1999 (4), S. 297 – 309, hier S. 307

dilibri: Digitalisierungsportal Rheinland-Pfalz

Von Barbara Koelges und Elmar Schackmann

Digitale Publikationen gewinnen kontinuierlich an Bedeutung. In Wissenschaft und Forschung erarbeitete Ergebnisse haben zunehmend digitale Primärdaten als Grundlage und werden über digitale Plattformen veröffentlicht. Auch die Nachfrage nach digitalen Kopien bereits gedruckter Werke wächst. Insbesondere die umfangreichen Altbestände an Büchern, Zeitschriften und historischen Dokumenten aus Bibliotheken und Archiven sollten den Nutzern verstärkt in digitaler Form zur Verfügung gestellt werden.

Rheinland-pfälzische Bibliotheken haben nun mit dilibri eine Infrastruktur geschaffen, mit deren Hilfe sie die steigende Nachfrage erfüllen wollen.

Am 8. Mai 2008 stellten Staatssekretär Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig, der Leiter des Landesbibliothekszenentrums Dr. Helmut Frühauf und die Leiterin der Universitätsbibliothek Trier Dr. Hildegard Müller im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur das neue rheinland-pfälzische Digitalisierungsportal dilibri der Öffentlichkeit vor.

Dilibri (www.dilibri.de) ist die digitalisierte Sammlung von landeskundlichen Werken zu Rheinland-Pfalz sowie von Beständen aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken. Im Errichtungserlass des Landesbibliothekszenentrums Rheinland-Pfalz vom 1. September 2004 ist die Sammlung, Bewahrung, Vermittlung und Digitalisierung von Rheinland-Pfalz-Literatur als wichtige Aufgabe des LBZ festgeschrieben.



Pressetermin: Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig (links) und Dr. Helmut Frühauf stellen das neue rheinland-pfälzische Digitalisierungsportal vor.
Foto: Elmar Schackmann

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können in dilibri historische Bestände aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken direkt online recherchieren und lesen.

Dies ist zum einen eine Serviceverbesserung für die Kunden, da der Zu-

gang zu den historischen Beständen erleichtert wird. Zum anderen geht es auch um die Bestandserhaltung des kulturellen Erbes, da die Originale durch diesen Service in Zukunft seltener beansprucht werden müssen.

Ziel des Projektes ist es unter anderem, die Originale vor weiterer Beanspruchung und Verfall zu schützen und die Quellenwerke Forschern und Interessierten via Internet mit seinen komfortablen Suchmöglichkeiten besser nutzbar zu machen.



In einer von September bis Dezember 2007 dauernden Pilotphase wurde dilibri von der Universitätsbibliothek Trier und dem Landesbibliothekszenentrum Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit der semantics GmbH und der Walter Nagel GmbH & Co KG aufgebaut. Weitere rheinland-pfälzische Bibliotheken und Einrichtungen werden sich an dem Projekt beteiligen und ihre digitalisierten Bestände gemeinsam in diesem Portal präsentieren.

Zu Beginn der Pilotphase wurde die technische Infrastruktur aufgebaut und getestet. Am Koblenzer Standort des Landesbibliothekszenentrums wurde zu diesem Zweck ein Linux-Server installiert und von der semantics GmbH mit ihrem Softwarepaket „Visual Library Server“ bestückt.

Daneben wurde ein dediziertes Speichersystem angedockt. Dabei handelt es sich um ein flexibel erweiterbares Storage Area Network von Qlogic, das in der Grundausstattung mit einer Speicherkapazität von 5,7 Terabyte bestückt wurde. Ein vorhandener Terminalserver wurde genutzt, um den

Bearbeiterzugriff sowohl innerhalb des LBZ als auch per Remote-Zugriff, beispielsweise vom Projektpartner Universitätsbibliothek (UB) Trier, zu ermöglichen.

Gleichzeitig verständigten sich die Projektpartner LBZ und UB Trier darauf, welche Werke und Materialien gescannt, aufbereitet und im Digitalisierungsportal eingestellt werden sollten. Im ersten Schritt entschieden sich die Verantwortlichen, urheberrechtsfreie Werke verschiedener Publikationsformen und unterschiedlicher Schriftarten einzustellen: historische Zeitschriften, Adressbücher, landeskundliche Monographien, illustrierte Werke wie z.B. Rhein-alben des 19. Jahrhunderts und Schulschriften.

Diese Werke lagen teilweise bereits digitalisiert vor bzw. wurden in den beteiligten Bibliotheken mit vorhandenen Graustufen- und Farbscannern digitalisiert. Als Grundlage für die Scannerstellung dienten die „Praxisregeln im Förderprogramm Kulturelle Überlieferung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Die Aufnahme von Dokumenten in dilibri erfolgt anhand eines klar definierten Workflows. Die Scans werden per File Transfer Protocol (FTP)-Verbindung in das Speichersystem importiert. Durch die Übergabe der ID-Nummer der hbz-Verbunddatenbank werden beim Import die bibliographischen Metadaten der gedruckten Werke über die Z39.50-Schnittstelle¹ aus der hbz-Verbunddatenbank importiert und im Visual Library Server mit Metadaten für die Digitalisate angereichert. Beide pilotierenden Bibliotheken sind Katalogisierungsteilnehmer des hbz-Verbundes². Inzwischen wird auch die Schnittstelle zum Hebis-Verbund³ für die Stadtbibliothek Mainz erfolgreich genutzt.

Die Weiterverarbeitung der Digitalisate erfolgt mittels der Client-Anwendung ‚Visual Library Manager‘. Zu seinen optional kombinierbaren Modulen gehört unter anderem ein umfassendes Workflow-Management, welches den Anwendern einen detaillierten Blick auf den aktuellen Projektstatus bietet. Weitere Zusatzmodule, deren Palette kontinuierlich weiter ausgebaut wird, sind unter anderem die Überwachung und Steuerung der Qualitätssicherung und die Bildbearbeitung. Sehr nützlich ist ein OCR-Modul, mit dessen Unterstützung die Texte der Digitalisate über Schrifterkennungssoftware automatisch ausgelesen, die Inhalte gespeichert und als Volltext der späteren Recherche zur Verfügung gestellt werden. Ferner kann mit einem XML-Editor – bei Bedarf – das OCR-Ergebnis manuell nachgebessert werden. Last but not least rundet ein PDF-Generator das Angebot ab. Dabei ist es möglich, mit einem Klick die OCR-Erkennung und auch die PDF-Erstellung anzustoßen. Generell wird sowohl bei der eingesetzten Software als auch im dilibri-Workflow auf Bedienerfreundlichkeit und den Einsatz von möglichst viel Automatismen gesetzt.

Hier sei angemerkt, dass die OCR-Ergebnisse bei Frakturschriften im Gegensatz zu Antiqua-Schriften noch nicht zufriedenstellend sind. Auf diesem Feld muss – nicht nur bei dilibri

– weiter getestet und geforscht werden.

Metadaten im OAI⁴-, METS⁵- und RSS⁶-Format werden ebenso automatisch generiert wie die URNs⁷ für eine persistente Identifikation. Die URNs werden jede Nacht vom Resolving-Server der DNB geharvestet und können danach aufgelöst werden. Schließlich erfolgt die Freigabe der Digitalisate für die Webpräsentation.

Die Webpräsentation von dilibri bietet eine intuitive Navigation innerhalb eines Objektes, eine Anzeige der Digitalisate in verschiedenen Größen und meist einen Textestieg über Strukturdaten (also ein „nachgebautes“ Inhaltsverzeichnis) für das jeweilige Objekt. PDF-Dateien des gesamten Objektes oder einzelner Kapitel stehen in der Regel zum Herunterladen bereit. Eine Volltext- und Metadatensuche über den gesamten Bestand wird ebenso geboten wie die Suche innerhalb eines Objektes. Es gibt weiterhin die Möglichkeit des Browsens im Gesamtbestand (nach Materialarten) sowie das Angebot, die neu eingestellten Digitalisate per RSS-Feed abzufragen.

Geplant ist, einen sachlichen Zugang zu den dilibri-Dokumenten anzubieten. Dann sollen die in den bibliographischen Metadaten verwendeten Schlagworte als sogenannte

„Tag cloud“ (Schlagwortwolke) angezeigt werden. Das bedeutet nichts weniger als klassische Sacherschließung im Web-2.0-Kleid.

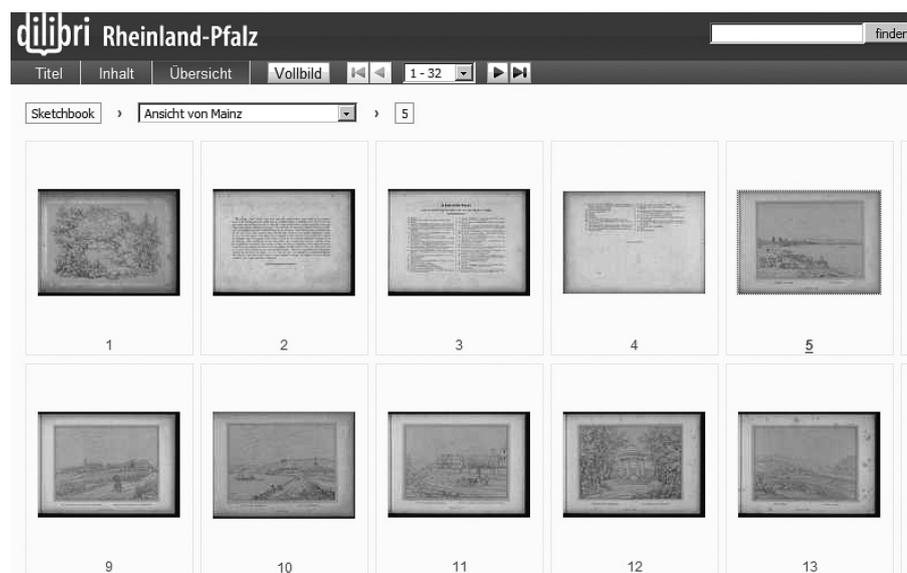
Zur Zeit sind alle Inhalte von dilibri gemeinfrei und stehen unter einer Creative Commons Lizenz.

Dilibri wurde inzwischen allen interessierten rheinland-pfälzischen Bibliotheken vorgestellt und die Teilnahmebedingungen wurden erläutert. Nach der Stadtbibliothek Mainz, die gerade begonnen hat, Inhalte in dilibri einzustellen, wird der Standort Pfälzische Landesbibliothek des Landesbibliotheksentrums die nächste Teilnehmerbibliothek sein und dazu beitragen die Attraktivität von dilibri für private wie wissenschaftliche Nutzer der Digitalisierungsplattform weiter zu steigern.

Es gibt darüber hinaus auch Kooperationen mit Partnern, die ihre Bestände nicht selbst in dilibri einstellen können. So digitalisiert z.Zt. der Standort Rheinische Landesbibliothek des LBZ Koblenzer Adressbücher aus dem Bestand des Stadtarchivs Koblenz und veröffentlicht diese in dilibri.

Nun kommt es darauf an, dilibri weiter zu optimieren. Die in dilibri befindlichen Metadaten müssen in die jeweiligen Kataloge und Verzeichnisse wie z. B. ZVDD transportiert werden. Die notwendigen Schnittstellen sind vorhanden. Es gilt eher organisatorische Hürden zu überspringen. Weiterhin soll der Automatisierungsgrad des Workflows vergrößert werden. Insbesondere bei der Kopplung der Scannerstellung und der Vergabe der Strukturdaten liegt noch Optimierungspotential. Zudem darf das Thema Langzeitarchivierung nicht verdrängt werden.

Mit dilibri hat Rheinland-Pfalz eine einheitliche Plattform für Bibliotheken, um landesweite Projekte im Bereich der Digitalisierung zu realisieren. Dies ist ein großer Vorteil gegenüber anderen Bundesländern, in denen größere Bibliotheken ebenfalls ihre Bestände digitalisieren, aber mit unterschiedlichen Software-Lösungen und Programmen arbeiten, so dass die Kunden in verschiedenen Systemen recherchieren müssen.



Ergebnisansicht bei dilibri: Die einzelnen Scans können angeklickt und auf Bildschirmgröße betrachtet werden.

Vordringliches Ziel wird es jetzt sein, dilibri kontinuierlich mit Digitalisaten rheinland-pfälzischer Provenienz zu füllen.

Anmerkungen

- 1 Z39.50 – ist ein Netzwerkprotokoll, das im Bibliothekswesen als Standard zur Abfrage von bibliographischen Daten verwendet wird.
- 2 hzb – Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen. Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Bibliotheken ist Mitglied im hzb und

Katalogisierungsteilnehmer im hzb-Verbundkatalog.

- 3 hebis- Hessisches BibliotheksInformationssystem. Vor allem rheinhessische Bibliotheken sind Teilnehmer dieses Verbundes.
- 4 OAI – Die Open Archives Initiative (OAI) ist eine Initiative von Betreibern von Dokumentenservern, um die auf diesen Servern abgelegten elektronischen Publikationen im Internet besser auffindbar und nutzbar zu machen. Dazu werden verschiedene einfache Techniken entwickelt und bereitgestellt, insbesondere das OAI Protocol for Metadata Harvesting (OAI-PMH) zum Einsammeln und Weiterverarbeiten von Metadaten.

- 5 METS – Metadata Encoding & Transmission Standard ist ein mit XML Schema definiertes XML-Format zur Beschreibung von digitalen Sammlungen von Objekten mit Metadaten.
- 6 RSS wird verwendet, um Artikel einer Website oder deren Kurzbeschreibungen zu speichern und in maschinenlesbarer Form bereitzustellen. Im genannten Beispiel werden die neuesten Digitalisate in dilibri mit einem Thumbnail des Titelblattes als RSS-Feed bereitgestellt.
- 7 URN – Uniform Resource Name. Die URN ist eine Möglichkeit, eine Ressource dauerhafter und ortsunabhängiger Bezeichner für eine zu bezeichnen.

KLEINERE BEITRÄGE

1. Bibliothekspolitik

Das Bildungs- und Medienzentrum Trier: Volkshochschule, Musikschule und Öffentliche Bibliothek bilden eine Einheit – erste Erfahrungen

Der Beitrag entstand auf Anregung des Landesverbandes Rheinland-Pfalz im Deutschen Bibliotheksverbands e.V., dessen Vorstand sich im Februar 2008 mit dem Vorstand des Volkshochschulverbands Rheinland-Pfalz in Mainz traf, um Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit zwischen beiden Verbänden und ihren Mitgliedseinrichtungen zu erörtern. Bestehen andernorts ähnliche Kooperationsmodelle zwischen vhs und Bibliothek, so wird die Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen darüber berichten. (– Die Redaktion.)

Konrad Umlauf, Professor am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, hat folgende Vision aufgezeigt: „Die Öffentliche Bibliothek der Zukunft, verstanden als Ort des lebenslangen selbstgesteuerten Lernens, wird ebenso ein virtueller wie ein realer Ort sein. Als realer Ort liegt eine raumorganisatorische Zusammenfassung mit Einrichtungen der Erwachsenenbildung nahe. Sie könnte folgendermaßen gestaltet sein. Das gemeinsame Gebäude entfaltet sich als mehrflügelige Anlage um einen überdachten, natürlich belichteten Innenhof, zu dem sich breite Galeriegeschosse öffnen. Diese sind Medienaufstellorte und Angebotsflächen für vernetzte Multimedia-Stationen, Nutzerarbeitsplätze, Leseplätze. Die Galerien führen zu den Lernräumen, die sich entlang der Außenhaut des Gebäudes entwickeln. Die Lernräume werden von Kursgruppen und von individuellen Lernern benutzt. Das Personal vereint in sich traditionell bibliothekarische Kompetenzen



Rudolf Hahn,
Leiter des Trierer Bildungszentrums

(Informations- und Medienmanagement) mit Kompetenzen der Erwachsenenbildung und fokussiert beide mit Blick auf Lernberatung. An den

Beratungsplätzen kann das Publikum ebenso Auskünfte über individuell geeignete Medien – ggf. nach Durchlaufen eines kurzen Tests zur Feststellung der persönlichen Kompetenzen und des individuellen Lernstils – wie über empfehlenswerte Lernsettings und Kurse bekommen und Kursbelegungen anmelden. Die Frage, ob diese Einrichtung eine Bibliothek oder eine Volkshochschule ist, interessiert weder das Personal noch die Kunden.“¹

Mit der Neustrukturierung des „Bildungs- und Medienzentrums“ (BMZ) im Oktober 2007 wurden in Trier bereits einige Teile dieser Vision zur Realität. Von der baulichen Gestaltung profitiert heute sicherlich die Bibliothek am stärksten, kann sie doch in der Tat „breite Galeriegeschosse“ nutzen. Die Volkshochschule verfügt neben den Verwaltungsräumen lediglich über zwei EDV-Räume, zwei Unterrichtsräume sowie einen Multifunktionssaal, die Musikschule konnte nur ihre Verwaltung im Gebäude unterbringen.



Das historische Palais Walderdorff, 2001 erweitert und umgebaut, beherbergt das Bildungs- und Medienzentrum Trier mit vhs, Musikschule und Stadtbibliothek.



Blick ins Innere der mehrgeschossigen Öffentlichen Stadtbibliothek Trier im Palais Walderdorff.
Foto: Haubitz

Die im Jahr 2000 erfolgte Neugestaltung des Palais Walderdorff nahe des Trierer Doms basierte auf einem integrativen Ansatz: ganzheitliche Konzeption statt bloßer Addition heterogener Nutzer. „Information für jung und alt als gemeinsamer Nenner, die Vernetzung und Bündelung der kulturellen und sozialen Kräfte auf breiter Basis...“ (Vorwort des Oberbürgermeisters und des Kulturdezernenten in der Informationsbroschüre zur Neugestaltung des Palais Walderdorff).

Wie sieht die Bilanz nach 7 Jahren aus?

In einem ersten Schritt wurde mit Organisationsverfügung vom 9. Januar 2001 die Volkshochschule mit der Musikschule als eigenes Amt zusammengelegt im „Bildungszentrum der Stadt Trier“ mit Sitz im Palais Walderdorff (ab August 2001). Seit der Neustrukturierung des Bildungszentrums haben sich die durchgeführten Aktivitäten sowohl der Musikschule als auch der vhs um jeweils über 70% gesteigert. Synergieeffekte haben sich hierbei nicht nur im Personalbereich ergeben, sondern auch in der inhaltlichen Planung und Umsetzung. Dieser Mehrwert konnte nicht zuletzt durch gemeinsame wöchentliche Dienstbesprechungen und einen alle Beschäftigten einbeziehenden Informationsfluss erzielt werden. Die gemeinsame offensive Öffentlichkeitsarbeit ist sehr erfolgreich. Das Bildungszentrum hat

sich in seinem Leitbild als ein wesentliches Instrument lebenslangen Lernens definiert und wurde unter dieser Zielsetzung im Juli 2005 qualitätszertifiziert nach LQW (Lernerorientierte Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung). Die Semesterschwerpunkte wurden sehr bald unter das Motto des lebenslangen Lernens gestellt und in verschiedenen Großprojekten wurde ein Netzwerk von Institutionen lebenslangen Lernens geknüpft. Hierbei wurden neben den eigenen Unterrichts-räumlichkeiten auch das Atrium des Palais einbezogen.

Punktuell fand bereits in dieser Zeit eine Kooperation mit der Stadtbibliothek statt. Seit September 2004 beherbergt das Bildungszentrum außerdem mit dem Selbstlernzentrum ein Beratungs- und Lernzentrum im Sinne des individuellen und autonomen Lernens.

Die Vernetzung mit den Aktivitäten der Stadtbibliothek bot sich geradezu an. Die Zusammenführung von Stadtbibliothek Palais Walderdorff, Musikschule und vhs in einem gemeinsamen „Bildungs- und Medienzentrum“ (BMZ) ab dem 1. Oktober 2007 stellt eine konsequente Weiterentwicklung der Zielsetzung dar, das Palais Walderdorff unter ein gemeinsames Leitbild zu stellen.

Die richtungweisende Expertise des „Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung“ (DIE) „Bibliotheken und

Lebenslanges Lernen“² und das Strategiekonzept der BID „Bibliothek 2007“³ betonen beide übereinstimmend, dass Bibliotheken Teil des Bildungssystems sind und diese Rolle verstärkt wahrnehmen müssen. Die Anforderungen der Wissensgesellschaft und der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens machen eine stärkere Verzahnung mit anderen Einrichtungen des lebenslangen Lernens notwendig.

In der Expertise „Bibliotheken und Lebenslanges Lernen“ heißt es: „Vor allem die Bibliotheken haben in den letzten Jahren ihre Aktivitäten verstärkt, sich zu Lernzentren zu entwickeln und Lernarrangements zu gestalten. Allerdings befinden sie sich hier in einem Dilemma. Auf der einen Seite sind sie ideale Orte zur Unterstützung von individuellem (Selbst-)Lernen, auf der anderen Seite verfügen sie als Medien- und Informationsdienstleisterinnen von ihrem traditionellen Profil her nur unzureichend über Kompetenzen zur Gestaltung von Lernarrangements. Deshalb erstaunt es auch nicht, dass viele Bibliotheken inzwischen Kooperationen u.a. mit Weiterbildungseinrichtungen, in den überwiegenden Fällen Volkshochschulen, eingegangen sind, um methodisch-didaktisch gestaltete Lernangebote zu generieren.“⁴

Bei der Abwägung der Vorteile der in der Expertise beschriebenen Modelle „Organisationale Integration“ und „Räumliche Integration“, die für

die Stadt Trier mit dem Palais Walderdorff zur Auswahl standen, kommen die Autoren zu dem Schluss, dass die untersuchten Beispiele „zeigen, wie durch die organisationale Integration der Service im Zusammenhang mit den Informations- und Bildungsbedarfen der Bevölkerung verbessert werden kann. Durch Integration in eine Verwaltungseinheit besteht die Möglichkeit, auch finanz-, organisations- und planungstechnische Synergieeffekte zu erzielen.“⁵ Bei allen untersuchten Beispielen zur „Räumlichen Integration“ lautet das Fazit: „Die Zusammenarbeit zwischen Volkshochschule und Stadtbibliothek ist trotz dieser räumlichen Nähe nicht besonders entwickelt und findet nur punktuell statt. (...) Eine intensive Kooperationsstruktur zur Unterstützung des lebenslangen Lernens mit neuen Lernarrangements ist bislang nicht zu erkennen. (...) Obwohl in der Konzeption auch gemeinsame Aktivitäten dieser Einrichtungen geplant waren (...), sind bislang keine ausgewiesenen Aktivitäten zu verzeichnen.“⁶ Genau diese Erfahrungen hatten wir auch in Trier gemacht. Punktuelle Zusammenarbeit bei Ausstellungen und Lesungen existierten, doch es gab keine systematische Zusammenarbeit. Diese scheiterte nicht am mangelnden Willen, sondern daran, dass die begrenzt vorhandenen Ressourcen auf die eigenen Arbeitsbereiche konzentriert wurden und die jeweils andere Abteilung nicht automatisch mitgedacht wurde.

Wie sieht das neue Gebilde „BMZ“ aus?

Unter dem Dach einer gemeinsamen Leitung und Geschäftsführung, die dem vhs-Leiter obliegt (Stellvertreterin ist die Leiterin der Bibliothek), behalten die drei Abteilungen ihre Selbständigkeit bezüglich ihrer spezifischen Aufgabenstellung und sind im Innenverhältnis – das ist unabdingbare Voraussetzung für ein Gelingen – gleichberechtigt.

Ein wesentlicher Garant für das inhaltliche Zusammenwachsen sind die monatlichen Dienstbesprechungen aller hauptamtlich Beschäftigten des BMZ. In ihnen werden die Planungen und Schwerpunktsetzungen der Abteilungen vorgestellt und alle Mitarbeitenden sind aufgefordert zu über-

legen, wo sich Anknüpfungspunkte an die eigene Arbeit ergeben. Die Ergebnisse der ersten Dienstbesprechungen sind sehr ermutigend, wie folgende Beispiele zeigen: Die Überlegungen, wie die Bücher des Ende 2007 aufgelösten Bücherbusses aufgeteilt werden sollen, führte u.a. zur Schaffung einer Bibliothek in den Integrationskursen der vhs (Erstbestand 300 Bücher). Die Kursteilnehmer/innen äußerten bei der Übergabe spontan den Wunsch nach einer Führung durch die Gesamtbibliothek. Bei der Frage der weiteren Verwendung der PCs aus einem der Schulungsräume der vhs war man sich schnell einig, dass diese in der Bibliothek zu einer deutlichen Verbesserung der Ausstattungsqualität führen würden.

Ein Kernstück des Zusammenwachsens sehen wir in der Bildung inhaltlicher „Teams“ aus allen Abteilungen. Bisher entstanden die Teams EDV, Sprachen, Musik, Kunst, Kinder- und Jugendliche, Gesundheit. Die ersten Arbeitsergebnisse zweier Teams verdeutlichen, wie kreativ und gleichzeitig wie konkret die Aufgaben angegangen werden. Das „Team Musik“ hat sich zur Aufgabe gestellt, die eigenen Kontakte und Netzwerke für die anderen Abteilungen zu öffnen. Die Bibliothek erstellt einen Flyer mit einer Übersicht der in der Bibliothek vorhandenen Musik-Literatur, Noten, Tonträger usw. Die Verteilung erfolgt durch die Musikschule: Auslage bei Musikschulveranstaltungen, Konzerten, Verteilung an die Musikschullehrer/innen, an MS-Schüler/innen und Eltern, Versand an den Kreischorverband und andere Kooperationspartner. Flyer mit der in der Bücherei vorhandenen Musikliteratur für die Kleinkindkurse, z.B. Bücher mit Kinderliedern, (Finger)spielen, Bewegungsspielen werden an die Teilnehmer/innen der Kleinkindkurse an der Musikschule verteilt. Die Anschaffung von Noten wird zukünftig zwischen Musikschule und Bibliothek abgestimmt. In die Musikliteratur soll in den Einband vorne mit Hilfe von eingeklebten Ecken ein entsprechender Flyer der Musikschule eingelegt werden, den der Interessent sich entnehmen kann, z.B. in ein Unterrichtswerk zur Jazzmethode käme ein Flyer der Jazz&Rock-Abteilung, in Literatur für Kleinkinder die Flyer der Elternkurse.

Ein ähnliches Vorgehen wurde beim „Team EDV“ beschlossen. Die Bibliothek erstellt einen Flyer mit den vorhandenen Medien zum Bereich EDV nach den Kategorien des vhs-Programmehefts. Diese Informationen werden in den Beratungsterminen der vhs und in den Kursen verteilt. Die zuständige Mitarbeiterin der Bibliothek nimmt an den Fachbereichskonferenzen EDV der vhs teil. Sie berichtet über ihre Beratungserfahrungen und mögliche Konsequenzen für die Kurskonzeption der vhs und erfährt umgekehrt von den Kursleitenden, welche Literatur und Medien diese in ihren Kursen nutzen bzw. empfehlen. Das Konzept spezieller Führungen wurde in mehreren Teams umgesetzt (Musikabteilung für Musikschüler, Sprachenabteilung für Teilnehmer des Sprachabends). Ausstellungsideen einer Abteilung werden von den anderen aufgegriffen und zu einem gemeinsamen Projekt entwickelt. Zur großen Anne Frank-Ausstellung der vhs im September 2008 wird die Bibliothek nicht nur eine Literaturliste erstellen und einen Büchertisch vorsehen, bereits im April fanden erste Beratungen interessierter Schüler und Lehrer statt, die Schreibwerkstätten zum Thema vorbereiten. Die abschließende Lesung wird je nach Teilnehmerzahl in der Bibliothek oder im Vortragssaal der vhs stattfinden.

Mit einer gemeinsamen Geschäftsführung lassen sich Synergieeffekte erzielen und damit effizientere Prozessabläufe. Ein erster Erfolg „organisationstechnischer Synergieeffekte“ konnte bereits verbucht werden.

Ein lang gehegter Wunsch ging am 1. Januar 2008 in Erfüllung, die Öffnung der Stadtbibliothek am Samstag (10–13 Uhr). Eine einheitliche Leitung mit entsprechender Außenvertretung gegenüber Stadtrat und Öffentlichkeit schafft zudem Entlastung auf der fachlichen Ebene, insbesondere auch beim als fachfremd empfundenen Haushaltsvollzug im Rahmen des Neuen Steuerungsmodells.

Auch in der neuen Organisationseinheit steht außer Frage, dass bewährte Zusammenarbeiten mit der wissenschaftlichen Stadtbibliothek Weberbach aufrechterhalten werden. Hierzu zählen insbesondere die Homepage (beim heutigen technischen Stand sind Verlinkungen hier unproblematisch),

gemeinsamer Online-Katalog sowie Benutzerausweis und –satzung.

Mein Fazit

Zusammenfassend lässt sich für die ersten sechs Monate BMZ sagen, dass es gelungen ist, über erste konkrete Schritte und Realisierungen bei den Beschäftigten wie in der Öffentlichkeit und der Politik eine positive Stimmung zu erzeugen. Es war wichtig, mit überschaubaren und rasch umsetzbaren Projekten zu beginnen und alle Beschäftigten einzubeziehen. Für die Zukunft gilt es, weitere Teile der eingangs zitierten Vision zu verwirklichen. Hierzu zählen insbesondere das Zusammenführen der unterschied-

lichen Kompetenzen der Abteilungen und der Aufbau eines abgestimmten Beratungssystems. Der Bibliothek wächst die Aufgabe zu. Neben der Beratung zur Wahl geeigneter Bücher und Multimedia-CD-Roms die Beratung auszuweiten auf Angebote des Selbstlernzentrums sowie der Seminare der vhs bis hin zu Online-Angeboten. Somit werden die Mitarbeitenden der Bibliothek zu Lernberatern und –begleitern und benötigen entsprechende methodisch-didaktische Kompetenzen. Die Entwicklung gemeinsamer Fortbildungsangebote und das Nutzen von Best Practice-Beispielen anderer Einrichtungen sehen wir als wesentliche Instrumente an, die uns bei der Umsetzung helfen werden. Somit enthält dieser Artikel auch eine

Appellfunktion an die Leserinnen und Leser, uns mit Best Practice-Beispielen auf unserem Weg zu unterstützen.

Rudolf Hahn

Anmerkungen

- 1 Konrad Umlauf: Die Öffentliche Bibliothek als Lernort. In: Richard Stang/Achim Puhl (Hrsg.): Bibliotheken und lebenslanges Lernen. Bielefeld: W. Bertelsmann, 2001, Seite 52
- 2 Richard Stang/ Alexandra Irschlinger (Mitarbeit): Bibliotheken und Lebenslanges Lernen. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn, Juli 2005
- 3 Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (Hrsg.): Bibliothek 2007, Strategiekonzept, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 2004
- 4 Richard Stang/ Alexandra Irschlinger, Seite 3
- 5 Ebenda, Seite 20
- 6 Ebenda

2. Bibliothekspraxis

Chapeau Monsieur le Directeur – Besuch in der öffentlichen Bibliothek Huye, Ruanda

Ruanda, knapp südlich des Äquators in Zentralafrika gelegen, ist eines der kleinsten Länder Afrikas, zugleich aber das am dichtesten besiedelte Land. Mit 26.000 Quadratkilometern ist es etwas größer als Rheinland-Pfalz, hat aber mit knapp 9 Millionen mehr als doppelt so viele Einwohner. Die Geburtenrate beträgt 5 bis 6 Kinder pro Frau und 42 % aller Menschen sind unter 14 Jahre alt. Ruanda ist eines der ärmsten Länder der Welt, Industrieproduktion gibt es praktisch nicht und 90% der Menschen leben von der Landwirtschaft. Mit dem Genozid 1994 hat Ruanda traurige Berühmtheit erlangt. Seit 1982 besteht eine sehr lebendige Partnerschaft zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und dem Staat Ruanda.¹

Während einer zehntägigen Reise im Januar 2008 durch das landschaftlich wunderschöne „Land der 1000 Hügel“ – wegen seiner Oberflächenstruktur auch „Schweiz Afrikas“ genannt – ergab sich spontan die Gelegenheit, eine der wenigen Öffentlichen Bibliotheken Ruandas zu besuchen, die Bibliothek in Huye (Butare). Huye, mit rund 77.000 Einwohnern zweitgrößte Stadt, gelegen im Süden Ruandas, ist

kulturelles Zentrum des Landes: in der Nähe residierte die Königsfamilie, hier hat die Nationale Universität ihren Sitz und hier befindet sich auch das Nationalmuseum.



Bibliotheksdirektor Emmanuel Mazimpaka (Huye) im Gespräch mit Bibliotheksleiterin Ingrid Berg (Ludwigshafen). Foto: Marcel Jurkat

Obwohl nicht angemeldet, empfing uns der Direktor der Bibliothek, Emmanuel Mazimpaka, mit großer Freundlichkeit und zeigte und erklärte seine Einrichtung mit großem Engagement. Die kleine Bibliothek ist Teil eines Kulturzentrums mit mehreren Gebäuden:

ein großer Kultursaal mit Bühne, ein Filmsaal, ein Kunsthaus mit Ateliers und Möglichkeiten für Ausstellungen, ein Schulungsraum für die Weiterbildung. Zur Bibliothek gehören die Erwachsenenabteilung mit Verbuchung und Zeitungslesebereich, die Kinderbibliothek, Verwaltungs-, Magazinräume und ein Raum zur Lagerung von Austauschbeständen. Es kam uns alles sehr vertraut vor – noch vor 20 Jahren ging es in den meisten, zumindest den kleineren Bibliotheken in Deutschland ganz genauso zu: Kein Computer, dafür Buchkarten, Stempel für das Fristdatum, Handarbeit bei Katalogisierung, Systematisierung und Etikettierung. Keine CDs, CD-Roms, Videos oder DVDs. Platzprobleme einerseits, zu wenig Geld für Neuanschaffungen andererseits. Ordnung, Sauberkeit und Ruhe. Und eine herzliche Atmosphäre voller Überzeugung, Begeisterung und Engagement für das Lesen!

Huye ist die Ausnahme: Öffentliche Bibliotheken sind in Ruanda „presqu’inexistantes“ – so Dr. Célestin Gahamanyi, stellvertretender Leiter des Partnerschaftsbüros in Kigali, Ruandas Hauptstadt.

Wer würde Öffentliche Bibliotheken in Ruanda nutzen? Was erschwert den Aufbau eines Bibliotheksnetzes? Mehrere Faktoren spielen eine Rolle:

- Die Analphabetenquote liegt immer noch bei ca. 35 %.
- Lesen hat in Ruanda keine Tradition. Nachrichten werden mündlich überliefert, Geschichten erzählt statt gelesen:
„Lesen ist nicht sehr verbreitet in der ruandischen Gesellschaft. Zum Lesen muss man allein sein, man muss sich Zeit nehmen allein. In unserer Kultur mag man es aber nicht, alleine zu sein. Die Menschen sind lieber immer in Gemeinschaft, sie reden und reden, wenn man sich isoliert, um zu lesen oder zu schreiben, sagen sie, dass man asozial ist. Die Lektüre, das Schreiben, müssen wir noch lernen. Wirklich, wir stehen

ganz am Anfang.“ (Francois-Xavier Byuma, Ruandischer Schriftsteller)²

- Es gibt kaum Veröffentlichungen in Kinyarwanda, der Sprache Ruandas.
- Es gibt nur einen privat vom Schriftstellerverband betriebenen Verlag, der Bücher in Kinyarwanda veröffentlicht sowie die Schweizer Initiative „Bakame“, die einige Kinder- bzw. Schulbücher herausgegeben hat und sich der Ausbildung in Leseförderung widmet.
- Ein Buchmarkt ist praktisch nicht existent.
„Jean-Chrysostome Nkejabaizi ist der einzige Literaturprofessor an der National-Universität von Ruanda in Butare. ... Er hat als erster Wissenschaftler sich die Mühe gemacht, die Geschichte der ruandischen Literatur aufzuschreiben. Doch weil er das in seiner Sprache Kinyarwanda

gemacht hat, findet er niemanden, der das Buch publizieren will. So bleibt das Manuskript in der Schublade liegen, neben anderen wissenschaftlichen Texten des Professors.“ (Marie-Christine Werner)

- Französisch und (seit 1994 auch) Englisch sind zwar Amtssprachen und werden bereits ab der 1. Grundschulklasse unterrichtet, aber nur Wenige können tatsächlich französisch- bzw. englischsprachige Bücher nutzen.
- Die Siedlungsstruktur Ruandas: traditionell ist es nicht üblich in Dörfern oder gar Städten zu wohnen. Man lebt in Hütten oder im Haus inmitten des landwirtschaftlich genutzten Besitzes. Da dieser in der Regel recht klein ist, sind die Entfernungen zu den Nachbarn trotzdem nicht groß und solange die Menschen Selbstversorger waren, war



Die Kinderbibliothek in Huye.
Foto: Ingrid Berg



In der Kinderbibliothek in Huye.
Foto: Marcel Jurkat



Blick in die Erwachsenenbibliothek.
Foto: Marcel Jurkat



Bibliotheksdirektor Emmanuel Mazimpaka zeigt Kinderbücher in der Landessprache. Foto: Marcel Jurkat

so zu leben praktisch. Allerdings erschwert die Zersiedlung eine moderne Lebensweise, die Verbesserung der Infrastruktur sowie die Platzierung zentraler Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäuser, Verwaltungen und eben auch Bibliotheken. Bislang leben rund 90% der Menschen in ländlichen Strukturen.

- Die Finanzierung: Ein ambitioniertes Regierungsprogramm zur Förderung der Schulbildung wird mit aller Kraft vorangetrieben. Allerdings fehlt es in den meisten Schulen nicht nur an der Basisausstattung – Klassenräume, Hefte, Stifte, Lehrbücher – sondern insbesondere auch an qualifiziertem Lehrpersonal. Und: „Es ist die Vision 2020 der Regierung, die auf Ruanda als Technologiestandort setzt. Die Literatur fehlt in dieser Vision.“ (Marie-Christine Werner)
- Die Einrichtung von Schul- oder Öffentlichen Bibliotheken bleibt abhängig von privatem Engagement und Sponsorengeldern. Inzwischen funktionieren Projekte wie die

Rucksackbibliothek des Kagame-Verlages aus der Schweiz:

„Die Rucksackbibliothek“

In jedem Rucksack hat es 20 Bücher: 10 Bücher auf Kinyarwanda, 5 Bücher auf Englisch und 5 Bücher auf Französisch. Das Zielpublikum sind Schüler der 4.–6. Primarklasse. Die Auswahl der Bücher berücksichtigen die verschiedenen Ansprüche auf die Lesefertigkeit und Interessengebiete. So finden sich in jedem Rucksack neben Geschichten und Romanen auch Bilderbücher, Sachbücher und Comics.

Wie funktioniert die Rucksackbibliothek?

100 Rucksäcke wurden an die anwesenden Schuldirektoren abgegeben. Im Seminarteil «School-libraries and reading promotion» wurden lesedidaktische Tipps für den praktischen Einsatz im Unterricht erarbeitet, die

jeder Rucksackbibliothek mitgegeben wurden. Zusätzlich wurde jedem Rucksack ein Bordbuch mitgegeben, worin die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen und Lesetipps weitergeben können. Die Rucksackbibliotheken bleiben höchstens einen Monat im Klassenzimmer. Dann wandern sie innerhalb des Schulhauses ins nächste Klassenzimmer.

Wenn die Rucksackbibliothek im ganzen Schulhaus herumgereicht worden ist, aber spätestens am Ende des Schuljahres kommen die Rucksackbibliotheken zur Editions Bakame zurück, damit sie wieder in einem anderen Schulhaus eingesetzt werden können.“ (www.bakame.ch)

Ingrid Berg

Anmerkungen

- 1 Informationen zu Ruanda u.a. unter www.rlp-ruanda.de und www.auswaertiges-amt.de (Länder- und Reiseinformationen: Ruanda)
- 2 Alle Zitate sind entnommen aus: Werner, Marie-Christine: Ruandische Literatur. Beitrag in SWR 2 - Literatur vom 16.07.2005.

Stadtbibliothek Trier:

Abschied vom Bücherbus – dafür erweiterte Öffnungszeiten

Noch im April 2007 berichtete der Trierische Volksfreund über die 50-jährige Tradition des Trierer Bücherbusses (s. bibliotheken heute, H. 3/2007, S. 124). Nachdem das fast 30 Jahre alte Gefährt eine neue TÜV-Plakette erhalten hatte, hoffte man in der Stadtbibliothek, es noch ein paar Jahre fahren zu können. Im September 2007 kam wegen technischer Schäden das vorzeitige Aus für den Bücherbus.

Die Zukunft des Trierer Bücherbusses sei gesichert, war in der Ausgabe vom 14./15. April 2007 des Trierischen Volksfreundes zu lesen. Aber bereits zum Jahresende gab die Stadt Trier auf ihrer Homepage bekannt: Der Bücherbus der Stadtbibliothek Palais Walderdorff wird eingestellt. Dieser Entscheidung war eine monatelange Debatte im Steuerungsausschuss des Stadtrates vorangegangen. Im Rahmen einer Unterschriftenaktion wurden Stimmen für den Erhalt des Busses gesammelt – vergeblich. Das Mehrheitsvotum gegen den Erhalt des Bücherbusses wurde mit der nicht finanzierbaren Anschaffung eines neuen Gefährts und der rückläufigen Nutzung begründet.

Damit ist in ganz Rheinland-Pfalz die Institution Bücherbus ein Auslaufmodell: Lediglich die Stadtbibliothek in Koblenz unterhält noch eine Fahrbibliothek, genau genommen zwei: neben der Fahrbücherei zusätzlich den Schüler-Bücherbus „Kowelies“, der gezielt Grundschulen ansteuert (s. bibliotheken heute, H. 4/2007, S. 177).

Der im März 1979 zugelassene Trierer Bücherbus hatte über 125.000 Kilometer lang Bücher und andere Medien in die Trierer Vororte transportiert. Nach einem erneuten technischen Defekt war er nicht mehr reparierbar. Die Neuanschaffung einer neuen fahrbaren Bibliothek hätte rund 400.000

Euro gekostet, die jährlichen Betriebskosten nicht mitgerechnet. Mit der Abschaffung des Bücherbusses will die Stadt Trier jährlich 95.000 Euro einsparen. In diesem Betrag sind neben den anteiligen Personal- und Fahrzeugkosten auch die Mittel für die Medienbeschaffung sowie EDV-Lizenzgebühren enthalten. Eine Neuanschaffung ist derzeit nicht vorgesehen, der Bücherbus soll aber als „Merkposten“ im mittelfristigen Investitionsprogramm geparkt werden.

Im Gegenzug zur Einstellung der Fahrbibliothek wurden mit Beginn 2008 die Öffnungszeiten in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff erwei-

tert. Dies wurde durch den zusätzlichen Personaleinsatz der bislang im Bücherbus eingesetzten Bibliotheksassistentin realisiert, während der bisherige Fahrer hausintern auf eine andere Stelle wechselte. An drei Tagen in der Woche ist die Stadtbibliothek nun bis 18 Uhr geöffnet – jeweils eine Stunde länger als bisher. Außerdem wurde die Samstagsöffnung von 10 bis 13 Uhr eingeführt.

Die verlängerten Öffnungszeiten stoßen bei den Bürgern auf positive Resonanz und haben sich rasch herumgesprochen. Der Samstag soll zum Familientag in der Bibliothek werden – und das Konzept scheint aufzugehen, denn viele Familien nutzen jetzt schon den neuen Ausleihtag.

Darüber hinaus ist als neuer Service die Online-Verlängerung von Leseraus-

weisen unter <https://opac.trier.de> hinzugekommen.

Der Bestand des eingestellten Bücherbusses wurde kostenlos an Grundschulen, Kindertagesstätten und Horte der Region verteilt. Kinder und Pädagogen sollen so auf die Angebote der Stadtbibliothek neugierig gemacht werden. Mehrere Kindertagesstätten und Schulen haben sich bereits mit der Bibliothek in Verbindung gesetzt und Medien entliehen. Künftig sollen Führungen für Grundschulen verstärkt angeboten und die Zusammenarbeit zwischen Volkshochschule, Musikschule und Bibliothek miteinander verknüpft werden. (Siehe hierzu den Beitrag „Das Bildungs- und Medienzentrum Trier“ von Rudolf Hahn auf S. 63 dieser Ausgabe.)

Sandra Mehmeti



Er rollt nicht mehr: Der Trierer Bücherbus wurde eingestellt.

Foto: Presseamt Stadt Trier

3. Internet und Neue Medien

Heute schon getwittert? 10. Inetbib-Tagung in Würzburg

Ganz im Zeichen des Web 2.0 stand die Inetbib 2008 vom 9. bis 11. April. Twittern, bloggen, taggen – wem diese Begriffe nichts sagten, wurde während der Tagung mit ihnen vertraut gemacht. Schon während der Veranstaltung wurden die Vorträge im Konferenz-Weblog¹ kommentiert, danach diskutiert.

Doch auch Themen wie zum Beispiel Suchmaschinen, das neue Urheberrecht, Digitalisierung oder RFID standen auf dem Programm.

Web 2.0 und Bibliotheken

Web 2.0 beschreibt eine veränderte Nutzung des Internets und seinen Angeboten. Inhalte werden gemeinsam erstellt oder bearbeitet, für die „Online-Community“ nutzbar gemacht. *Wikipedia*, *del.icious* und *Library.thing* sind viel genutzte Web 2.0-Anwendungen aus dem originär bibliothekarischen Bereich².

Während der Tagung wurden mögliche Anwendungsszenarien vorgestellt, z. B. webbasierte Literaturverwaltung oder das Projekt „*beluga*“ der Hamburger Bibliotheken, das die Verbindung zwischen E-Learning und einem Katalog 2.0 zum Ziel hat.

Der Vortrag „Bibliothek und Second Life“ stellte die virtuelle Welt „*Second Life*“ vor und erläuterte, warum eine Bibliothek ihren Service auf dieser Plattform darstellen sollte. Trend oder Hype? Diese Frage wurde kontrovers diskutiert und wird wohl erst in der Zukunft beantwortet werden können.

Für manche Zuhörer erschien wohl-tuend praxisnah *Bibtip*, das Recommender-System der Universitätsbibliothek Karlsruhe. Auf der Grundlage von aus dem Bibliothekssystem gewonnenen Daten werden automatisch Literaturempfehlungen generiert. Diese erscheinen bei einer Einzeltrefferanzeige eines Titels im Katalog. Zurzeit lassen 13 Bibliotheken in Deutschland

ihre Daten auf den Servern der Universitätsbibliothek Karlsruhe analysieren und ihre Empfehlungen verwalten.

„Google ist das graueste unter den schwarzen Schafen“⁴

Der vortragstechnisch unterhalt-samste und kontroverseste Themen-block war der Block „Suchmaschinen“ – der auch unter der Überschrift „Google“ hätte laufen können. Dass ein Vortrag des Pressesprechers von *Google Deutschland*, Stefan Kreuchel, einer Werbeveranstaltung gleicht, wundert nicht. Kritisch setzte sich Prof. Hendrik Speck, Fachhochschule Kaiserslautern, in seinem Vortrag „Entwicklung des

Suchmaschinenmarktes“ mit dem Marktanteil Googles auseinander. Abschließend referierte Prof. Dr. Mario Fischer, Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, über Suchmaschinen-Optimierung.

Während viele die Frage nach der Positionierung der Bibliothek im Web 2.0 noch nicht beantwortet haben, zeichnete Prof. Dr. René Schneider, Fachhochschule Genf, - wunderbar durch literarische Analogien erläutert – die Entwicklung zum Web 3.0, dem Semantischen Web.

„Neugierig sein, sich öffnen für Veränderungen, Neues ausprobieren“⁵ war, ist und bleibt die Herausforderung der Beschäftigten in Bibliotheken im Zeitalter des Internets. Die Inetbib ist eine wertvolle Informationsquelle, sowohl als Mailingliste als auch als Tagung. Mehr als 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebten eine sehr gut organisierte Veranstaltung mit mehr als 40 Vorträgen und ausreichend Gelegenheit zur Diskussion und kollegialem Austausch.

Das vollständige Programm und die Links zu den Folien findet man unter www.ub.uni-dortmund.de/inetbib2008/

Übrigens: Twittern⁶ (übersetzt zwitschern, schnattern) ist ein Blogging-Dienst, bei dem Nachrichten bis zu 140 Zeichen öffentlich verschickt und auf verschiedenen Plattformen wie Web, Instant Messaging oder SMS abgerufen werden können.

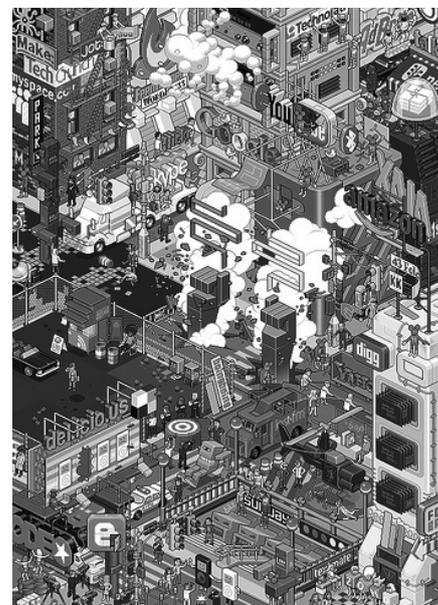
Von bibliothekarischen Dächern zwitschert es auch an einigen Orten – momentan noch überwiegend in den USA⁷. Die Fachhochschulstudiengänge Burgenland bieten seit Dezember 2007 Neuerwerbungslisten über *Twitter* an⁸.

Sandra Mehmeti

Anmerkungen

- 1 <http://log.netbib.de/archives/category/inetbib-2008/> [Zugriff am 27.04.08]
- 2 Einen guten Überblick geben Lambert Danowski und Patrick Heller in dem bereits 2006 erschienen Artikel *Bibliothek 2.0: Die Bibliothek der Zukunft?* In: *Bibliotheksdienst* 40 (2006), H. 11, S. 1259-1271. Online unter www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2006/DigitaleBib011106.pdf [Zugriff am 30.04.08]
- 3 www.flickr.com/photos/sebastianprooth/315686462/ [Zugriff am 27.04.08]
- 4 Prof. Hendrik Speck während seines Vortrags „Entwicklung des Suchmaschinenmarktes“ auf der Inetbib-Tagung am 11.04.08 (<http://log.netbib.de/archives/2008/04/11/inetbib-2008-entwicklung-des-suchmaschinenmarktes/>) [Zugriff am 27.04.08]

- 5 Heller, Lambert, Danowski, Patrick: Update: von der Bibliothekarin zur Bibliothekarin 2.0. <https://eldorado.uni-dortmund.de/handle/2003/25218> [Zugriff am 30.04.08]
- 6 Näheres unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Twitter> [Zugriff am 30.04.08]
- 7 <http://oedb.org/blogs/ilibrarian/2007/a-guide-to-twitter-in-libraries/>
- 8 http://twitter.com/FHB_Bibliothek



Wo positioniert sich die Bibliothek? Dieses Webszenario wurde gleich in mehreren Vorträgen gezeigt. © eBoy

Alles online – oder was? Die reale Internet-Bibliothek

Bericht vom Fachstellen-Seminar in Würzburg

Am 24. April 2008 stand in der Stadtbücherei Würzburg das Internet als Instrument bibliothekarischer Arbeit im Vordergrund. Die Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen hatte in Kooperation mit der Hessischen Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus Öffentlichen Bibliotheken zur bundesweiten Fortbildungsveranstaltung „Alles online – oder was? Die reale Internet-Bibliothek“ eingeladen. Jeweils tags zuvor und danach trafen sich außerdem Vertreterinnen und Vertreter aus den staatlichen Fachstellen zum Austausch über den EDV- und Interneteinsatz in Bibliotheken und Fachstellen. Alexander Budjan (Landesbibliothek Wiesbaden / Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken) und Ralph Deifel (Bayerische Staatsbibliothek /

Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen) begrüßten die über 60 interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Dauthendey-Saal der Stadtbücherei Würzburg. Das Interesse an der Veranstaltung war so groß, dass weit mehr Personen hätten zugelassen werden können, allein der Platz reichte hierfür nicht aus.



Beate Schwartz-Simon, Leiterin der Stadtbibliothek Hanau, berichtete im ersten Vortrag über den Geschäftsgang der Stadtbibliothek im Internet. Es handelt sich um einen integrierten Geschäftsgang, bei dem bereits die Recherche und Bestellung papierlos und online über das Internet erfolgen. Bestellte Medien werden sofort als solche im Web-Katalog angezeigt, die Mediendaten werden über ein Abonnement bezogen. Konkret kann dieser Geschäftsgang in Kooperation mit der ekz durchgeführt werden. Hierfür hat die ekz ihren bestehenden Online-Shop optimiert. Dieses Modul muss auch von der eingesetzten Bibliothekssoftware unterstützt werden. Die Bibliothekssoftware-Anbieter von Bibliotheca, Libero und Allegro haben bereits zugesagt, ihre Software anzupassen.

Im Anschluss erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Erfahrungsbericht über „300 Tage Onleihe“ der Stadtbücherei Würzburg. Volker König, Beauftragter für das Qualitätsmanagement, stellte das Angebot elektronischer Medien vor, die online angeboten werden und per Download für einen bestimmten Zeitraum genutzt werden können. Das Angebot beinhaltet Medien in digitaler Form (e-Medien) der Firma Divibib, einem Tochterunternehmen der ekz. Die Stadtbücherei ist mit der Nachfrage sehr zufrieden, jedoch bedarf es einer kontinuierlichen Werbung, um das neue Angebot im Bewusstsein der Zielgruppen zu verankern. Das Angebot der Verlage sei noch nicht entsprechend ausgebaut, fügte Volker König hinzu, gerade die „Ausleihener“ konventioneller Medien lägen oft nicht in elektronischer Fassung vor.

Jochen Dudeck, Leiter der Stadtbücherei Nordenhamm, stellte neue Möglichkeiten der „Kooperation im Internet – Bibliothek 2.0“ vor. Die Entwicklungen des Internet im Bereich Web 2.0 eröffnen Bibliotheken neue Möglichkeiten der Kommunikation. Sein Vortrag warf die Frage auf, ob diese neuen Standards lediglich als Modeerscheinung zu werten sind, oder

ob sie auch einen Paradigmenwechsel für Bibliotheken, hin zur Bibliothek 2.0, herbeiführen könnten. Diese beinhaltet u.a. die Strukturierung vorhandener Informationen, die Vernetzung von Wissen und die Bildung von sogenannten „Communities“ (virtuellen Gemeinschaften). Jochen Dudeck stellte auch Aspekte und Internetangebote des Web 2.0 vor, die für die bibliothekarische Arbeit von Nutzen sein können.

Der letzte Vortrag widmete sich der Außendarstellung von Bibliotheken über das Internet. Sandra Mehmeti (LBZ / Büchereistelle Koblenz) stellte ihre Untersuchung zur Online-PR kommunaler öffentlicher Bibliotheken vor. Neben der Bestandsaufnahme bibliothekarischer Kommunikation über das Internet stellte die Referentin gelungene Umsetzungen von Bibliotheks-Webseiten vor. Dabei wurde auch dargestellt, wie technische Neuentwicklungen (Web 2.0) für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden können. Insgesamt regte sie u.a. eine stärkere Verzahnung der Außendarstellung über das Internet zur übrigen Öffentlichkeitsarbeit an sowie die Stärkung des Dialogs mit den Zielgruppen im virtuellen Raum.

Sandra Mehmeti

VBRP wird LITexpress – Bewährter Liefer-Service unter neuem Namen

Von jedem Internet-Arbeitsplatz aus Medien aller Themenkreise suchen und bestellen - dies ist für die Bürgerinnen und Bürger mit dem rheinland-pfälzischen Lieferdienst VBRPexpress seit 2000 möglich. Wegen der Erweiterung des Teilnehmerkreises um Bibliotheken aus dem Saarland und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens in den beiden vergangenen Jahren wurde ein neuer Name ohne die regionale Begrenzung auf Rheinland-Pfalz gefunden:



LITexpress weist Bibliotheksbestände von mehr als 150 Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken nach. Über ein E-Mail-Bestellformular kann das Gefundene bestellt werden. Die Lieferung erfolgt innerhalb einer Woche an eine Bibliothek in der Nähe des Literatursuchenden. Dieser Service kostet landeseinheitlich 2,50 Euro. Weitere Informationen unter www.lit-express.de.

4. Neueröffnungen, Jubiläen

Gemeindebücherei Fußgönheim feiert Geburtstag: 20 Jahre Bücherei im Rathaus

Der Bericht in dieser Zeitschrift beruht auf einer Darstellung der Büchereigeschichte im Amtsblatt der Verbandsgemeinde Maxdorf vom 4. April 2008 von Siegrun Reifenstein und auf einen Beitrag zum Tag der offenen Tür von Brigitte Freidel in der RHEINPFALZ vom 14. April 2008.

Am 10. April 2008 wurde die 1988 neu eröffnete Bücherei der Ortsgemeinde Fußgönheim (ca. 2.500 Einwohner) 20 Jahre alt. Es gab auch vorher schon eine Bücherei in Fußgönheim, die viele Jahre von Lehrer Helmut Oster und später von Karl Freidel geführt wurde. 1986 übernahm Siegrun Reifenstein zunächst die Ausleihe, es gab eine Öffnungsstunde pro Woche. Aber schon ein Jahr später wurde im Zuge der Rathausrenovierung der Ausbau einer

neu gestalteten Bücherei beschlossen. Bürgermeister Wolfgang Baumgarten sowie der damalige Gemeinderat stimmten einer grundlegenden Neugestaltung der Bücherei zu.

So konnte am 11. April 1988 mit Unterstützung der Staatlichen Büchereistelle in Neustadt, vertreten durch Barbara Lambert, ein Neuanfang gewagt werden: in neu eingerichteten Räumen und mit längeren Öffnungszeiten. Nach anfänglich schleppender

Resonanz konnte dank Führungen der Schul- und Kindergartenkinder bald der 100. Leser begrüßt werden. Es gab in den folgenden Jahren Veranstaltungen wie Autorenlesungen (vermittelt durch den Friedrich-Bödecker-Kreis Rheinland-Pfalz e.V.), Bastelnachmittage und Bücherflohmärkte anlässlich der Kerwe oder der Dorffeste. In der letzten Zeit waren die Autoren Lydia Hauenschild und Ibrahima Ndiaye (Ibo) zu Gast in der Bücherei.

Alle Veranstaltungen wurden gerne von Lehrpersonal und Schülern der Fußgönheimer Grundschule angenommen und belebten die Ausleihe des inzwischen auf 3.400 Medien (Bücher, Spiele, Kassetten, CDs und CD-ROMs) angewachsenen Bestandes. Jährlich können ca. 150 neue Medien angeschafft werden und neuen Lesestoff – hauptsächlich für Erwachsene – steuert das Landesbibliothekszentrum Neustadt in Form einer Blockausleihe bei. Auch Klassensätze für die Grundschule werden durch die Bücherei vermittelt. Ein Leseförderprogramm mit wöchentlicher Leseübung für Kinder der 2. und 3. Grundschulklassen wurde in der Bücherei zeitweise angeboten. Seit vielen Jahren vermittelt die Bücherei der Grundschule den Adventskalender mit Weihnachts- und Wintergeschichten für jeden Schultag im Dezember und anschließend dem Preisausschreiben.

Großer Beliebtheit erfreut sich der „Lebendige Adventskalender“ mit Gestaltung eines Fensters in der Adventszeit und dem gleichzeitigen Bastelangebot dank einiger Helferinnen. Auch die Fußgönheimer Landfrauen erlebten Buchvorstellungen und Autorenlesungen in der Bücherei. Wöchentlich donnerstags nach der Öffnungszeit treffen sich für zwei Stunden einige Erwachsene mit viel Spaß und Freude zum Spieleabend in der Bücherei.

Für den Jubiläumstag hatte Büchereileiterin Siegrun Reifenstein einiges geplant: einen Vorlesenachmittag für die Kindergartenkinder, eine große Zauberschau mit Zauberer Mika und einen Ballonwettbewerb für die Grundschüler sowie einen Tag der offenen Tür. Bürgermeisterin Marie-Luise Klein lud zu einem Stehempfang um 14 Uhr in die Bücherei ein, bei dem auch noch

einmal die Zauberkünste von Zauberer Mika bewundert werden konnten.

Sowohl Landrat Werner Schröter (Rhein-Pfalz-Kreis) als auch Verbandsbürgermeister Eckhard Leyser (VG Maxdorf) würdigten das Engagement von Siegrun Reifenstein, die die Büchereileitung seit der Neugestaltung innehat. Ortsbürgermeisterin Klein erinnerte in ihrem Grußwort auch an die Geschichte der Gemeindebücherei vor der Umgestaltung. Glückwünsche und eine Spende in Höhe von 200 Euro überbrachten die Vertreterinnen der Lokalen Agenda, Ute Nagleder und Helga Böttcher. Angelika Hesse vom Landesbibliothekszentrum würdigte die abwechslungsreichen Aktivitäten und die gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Bücherei.

Siegrun Reifenstein, Brigitte Freidel



Landrat Werner Schröter würdigt das ehrenamtliche Engagement von Siegrun Reifenstein

Foto: Gemeindebücherei Fußgönheim



Zauberer Mika entdeckt verzauberte Münzen. Foto: LBZIBüchereistelle Neustadt

Gemeindebücherei Stelzenberg – Neueröffnung der „Kinderbücherei“

Seit vielen Jahren schon unterhält die Gemeinde Stelzenberg (ca. 1.300 Einwohner) eine Gemeindebücherei, die gut genutzt wird. Mehr als die Hälfte der 2.000 Medien sind Kinder- und Jugendbücher. Und von den etwa 5.500 Entleihungen im Jahr 2007 entfielen fast 3.000 Entleihungen auf den Kinder- und Jugendliteraturbestand.

Schon seit 2001 bietet das Bücherteam Veranstaltungen für Kinder an und arbeitet eng mit dem Kindergarten vor Ort zusammen, mit dem sie u.a. die Wimmelbildaktion gemeinsam durchgeführt hat.

Nach einer gründlichen Bestandsdurchsicht und einigen Verschönerungsaktionen – so wurde der Kinder-

bereich neu gestaltet und mit einem bunten „Leseteppich“ ausgestattet – eröffnete am Dienstag, 19. Februar, die „Kinderbücherei Stelzenberg“, kurz „KIBÜ“, erstmals für die jüngeren Leseratten ihre Pforten. Hinter dem Begriff „Kinderbücherei“ verbirgt sich ein neues Konzept des Bücherteams, mit dem vor allem die kleinsten Lese-

rinnen und Leser auf die Angebote der Bücherei aufmerksam gemacht werden sollen: Zusätzlich zu den Öffnungszeiten am Donnerstag sind die Kinder eingeladen, jeden ersten und dritten Dienstag im Monat in die Bücherei zu kommen.

Die Eröffnungsveranstaltung der „KIBÜ“ begann mit der spannenden Geschichte aus dem brandneuen Buch „Nelly, die Piratentochter“. Danach ging es an das Auskundschaften der neu gestalteten Kinderbuchabteilung. Eine knifflige Buchstabenrallye führte in neun Stationen quer durch die Regale. Vom Bilderbuch „Kochen mit Pettersson und Findus“, über die Abenteuer der „Kurzhosengang“ bis schließlich zum Jugendsachbuch „Die große Welt der Ozeane“ galt es, das richtige Buch mit dem passenden Buchstaben zu finden und dann das Lösungswort zusammenzupuzzeln. Kein Problem für unsere Bücherwürmer...

Im Nebenraum der Bücherei wurden ein Lesezeichen und der wichtige KIBÜ-

Ausweis von jedem Eröffnungsgast persönlich gestaltet. Dieser Ausweis wird bei jedem Besuch der Kinderbücherei abgestempelt. Die fleißigsten KIBÜ-Besucher erhalten im Sommer dann einen Preis. Das Büchereistellenteam hat immer ausreichend Vorlagen da, damit sich alle Kinder, die die Eröffnung verpasst haben, noch ihren KIBÜ-Ausweis basteln können.

Für die weiteren KIBÜ-Termine sind unter anderem die Bilderbuchkinos „Der Maulwurf Grabowski“ und „Das Traumfresserchen“ vorgesehen. Das bunte Programm der Kinderbücherei ist zum Teil auch auf die bereits reservierten Themenkisten der Büchereistelle Neustadt abgestimmt. So bieten eine abwechslungsreiche Mischung aus Lesespaß, Basteln und gemeinsamen Spielen für jeden unserer „kleinen Kunden“ etwas.

Mittlerweile hat sich die KIBÜ zu einem beliebten Treffpunkt gemauert und bereitet uns allen großen Spaß.

Infos über die Gemeindebücherei und das Programm der Kinderbücherei finden Sie auch im Internet unter:
www.buecherei.stelzenberg.de

Marieluise Demuth



Auf Entdeckungstour in der neu gestalteten „KIBÜ“. Foto: Ralf Koßmann

5. Tagungen, Fortbildungen

„Bibliothek 2010 plus“ – Bibliotheken aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland machen sich fit für die Zukunft

Im Sommer 2007 startete das landesweite Projekt „Bibliothek 2010 plus“. Unter Anleitung von Meinhard Motzko und mit Unterstützung des Landesbibliotheksentrums erarbeiten zurzeit 19 Bibliotheken (davon auch zwei Bibliotheken aus dem Saarland) für ihre Bibliothek zukunftsorientierte Konzepte.

Der Sozialwissenschaftlicher Meinhard Motzko sieht öffentliche Bibliotheken vor allem als „Problemlöser“ in der Kommune. In mehreren Workshops stellte er deshalb den teilnehmenden Bibliotheken aktuelle Studien zu gesellschaftlichen Entwicklungen und Problemlagen vor. Außerdem lernten die Büchereileiter/innen Werkzeuge für eine professionelle Umfeldanalyse kennen. Aktuelle Studien zur Sprach- und Lesekompetenz von Kindern und

Jugendlichen wurden dabei ebenso herangezogen wie die Sinus-Milieustudie oder aktuelle Statistiken zu den Sprach- und Bildungsdefiziten bei Kindern und Jugendlichen, insbesondere bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Viele Teilnehmer sahen ihre Stadt nach Abschluss der Umfeldanalyse, dem ersten Teil des Bibliothekskonzepts, mit „neuen Augen“.

Neben dem theoretischen Rüstzeug gab es im Herbst und im Frühjahr mehrere „Input-Veranstaltungen“ mit Beispielen aus der Praxis.

Dr. Hannelore Vogt, Leiterin der Stadtbücherei Würzburg, machte das Thema „Kundenzufriedenheit“ zum Schwerpunkt ihres Vortrags. Neuerungen im Bereich der Medienangebote und Eingehen auf Kundenwün-

sche und –beschwerden sind dabei Teil ihres Erfolgskonzepts. Ausführlich ging Hannelore Vogt auch auf die Kooperation mit Schulen und die Angebote für die frühkindliche Sprachförderung ein.

Anne Lohe, Leiterin der Stadtbücherei Georgsmarienhütte, eine kombinierte katholische und kommunale Öffentliche Bücherei, berichtete vor allem über den Einsatz von Freiwilligen in der Bibliotheksarbeit. Sie stellte außerdem den „Julius-Club“ vor, das niedersächsische Lesesommerprojekt, das 2007 erstmals stattfand.

Bei einer weiteren Veranstaltung war Claudia Schäfer aus Herrenberg zu Gast. Sie gab Tipps, wie man ein Team motiviert und die Bereitschaft stärkt, notwendige Veränderungen bei einer

Neukonzeption der Bibliotheksarbeit mitzutragen.

Im März begeisterte Ute Hachmann von der Stadtbücherei Brilon die Kolleginnen und Kollegen mit ihrem Vortrag über das Leseförderkonzept der Stadtbücherei, das auch von Bundespräsident Horst Köhler bei einem Besuch vor Ort sehr gelobt wurde. Bücherbabies, Leselatte, Klassenführungen, Elternabende – kein Baustein fehlt in diesem Konzept, um bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig die Leselust zu erhöhen und die Lesekompetenz zu fördern.

Frank Raumel, Leiter der Stadtbibliothek Biberach, ließ manche Biblio-

theksleiterinnen vor Neid erblassen: eine Stadtbibliothek, die finanziell keine Probleme kennt, so dass der Bestand immer aktuell ist und technische Neuerungen leicht einzuführen sind.

Raumel machte deutlich, dass es gerade bei solch „optimalen“ Voraussetzungen unverzichtbar ist, sich nicht in der täglichen Arbeit zu verzetteln und ein klares Konzept für die Bibliotheksarbeit zu entwickeln.

Die Bibliotheken arbeiten nun intensiv an ihren Konzepten, die sowohl von Meinhard Motzko als auch von den Büchereistellen kommentiert werden. Viele Theorien, viele praktische Beispiele fließen nun in die Konzepte ein. Eine Arbeit, die den Bibliotheken

angesichts der dünnen Personaldecke viel zusätzliches Engagement abverlangt.

Die Stadtbücherei Frankenthal, in der fast von Beginn an das gesamte Team in die Konzepterstellung einbezogen war, hat die Arbeit am Konzept bereits beendet und es dem Stadtrat auf Wunsch von Oberbürgermeister Theodor Wieder vorgestellt. In einem Bericht der Rheinpfalz ist nachzulesen, welche positive Resonanz diese Arbeit beim Rat fand. Ein ermutigendes Zeichen, für alle beteiligten Bibliotheken.

Angelika Hesse

Wir drucken an dieser Stelle den Artikel aus der RHEINPFALZ vom 13. März 2008 mit freundlicher Genehmigung der RHEINPFALZ und der Autorin – Leiterin der Stadtbücherei Frankenthal – ab:

Lotse im Informationsangebot

Stadtbücherei stellt Zukunftskonzept vor – Leseförderung als Schwerpunkt

► **Leseförderung vom Kleinkind bis zur sechsten Klasse, Unterstützung bei Jobsuche und Weiterbildung und Angebote für Senioren – das sollen Schwerpunkte der Arbeit der Stadtbücherei in den kommenden Jahren sein. Leiterin Christine Sass stellte am Dienstag im Kulturausschuss das Bibliothekskonzept „2010 plus“ vor.**

Auf Anregung von Oberbürgermeister Theo Wieder sollen alle Frankenthaler Kultureinrichtungen ein solches Zukunftskonzept vorlegen. Unter dem Titel „Das Tor zu Wissen und Ort der Inspiration“ sind verschiedene Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Bibliothek aufgeführt. Diese reichen von Ausweisgutscheinen für Kindergartenkinder und Erstklässler bis hin zur barrierefreien Umgestaltung des Eingangsbereiches, die für das Jahr 2013 vorgesehen ist. Das Konzept wurde von allen Mitarbeitern gemeinsam erstellt und wird von allen mitgetragen, betonte Sass.

Globalisierung, demografischer Wandel und geänderte Mediennutzung seien Rahmenbedingungen der Bibliotheksarbeit, die sich laut Sass als Lotse im Informationsangebot versteht. Daneben wolle man Anregung

für sinnvolle Freizeitgestaltung geben.

In zwei Jahren sollen unter anderem in der ehemaligen Graphothek ein Infopunkt „Ausbildung, Beruf, Jobsuche“ entstehen und vier zusätzliche Recherchecomputer gekauft werden. Die Bibliothek verstehe sich mit dem Schwerpunkt nicht als Konkurrenz zur Arbeitsagentur, sondern wolle deren Angebot mit weiterführender Information ergänzen. „Die PC-Arbeitsplätze werden von Leuten genutzt, die keinen Computer haben und hier beispielsweise Praktikumsmöglichkeiten recherchieren oder Bewerbungen schreiben“, erläuterte Sass. Sie beobachte eine steigende Tendenz, Medien direkt in der Bücherei zu nutzen.

Das Zukunftskonzept kann laut Bibliothek ohne Aufstockung der derzeit 12,5 Stellen umgesetzt werden. Der Medienetat, der bei 82.000 Euro liegt, solle jährlich, angepasst an die Inflationsrate, um 2 Prozent steigen.

Vertreter aller Parteien im Kulturausschuss zollten der Leiterin der Stadtbibliothek und ihrem Team Respekt für ihre Arbeit.

Im Jahresbericht vermerkte Christine Sass eine Zunahme der Ausleihzahlen um 5 Prozent, Schwerpunkt bleibt die Kinder- und Jugendliteratur mit

über 90.000 Ausleihen. Rund ein Drittel der aktiven Büchereinutzer ist laut Sass zwölf Jahre oder jünger. Die Nachfrage nach audiovisuellen Medien steige, hier wolle man den Bestand, der bei 12 Prozent aller Medien liegt, ausbauen. Die Bücherei hatte im vergangenen Jahr mehr als 150.000 Besucher und knapp 6000 aktive Leser.

Im Bereich Leseförderung verweist die Stadtbibliothek darauf, dass 2007 fast alle Grundschüler mindestens einmal Kontakt mit der Einrichtung hatten, fast alle dritten und vierten Klassen hätten beispielsweise an der Aktion „Dezembergeschichten“, einer Art literarischer Adventskalender, teilgenommen. Neben den Bücherkisten (2007: 46) für Grundschulen gewännen die Themenkisten (2007: 28), die auch für Kindertagesstätten zusammengestellt werden können, an Bedeutung.

Bestärkt sieht sich die Bücherei in ihrem breiten Gebührenmodell. 82-mal wurde der Schnupperausweis für 2,50 Euro genutzt, 228-mal der Familienausweis für 20 Euro Jahresgebühr. Über die Integrationskurse sei es gelungen, viele Kinder mit Migrationshintergrund an die Einrichtung zu binden. (soj)

Qualitätsmanagement in Bibliotheken

Frühjahrstagung der hauptamtlichen Bibliotheken in Rheinhessen-Pfalz in Ludwigshafen

Etwa 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten am 18. Februar einer Einladung der Büchereistelle Neustadt zur Tagung der hauptamtlichen Büchereileiterinnen und -leiter im Ernst-Bloch-Zentrum der Stadt Ludwigshafen am Rhein.

Dietrich Skibelski, Fachbereichsleiter Kultur der Stadt Ludwigshafen, hob in seinem Grußwort die Bedeutung der Bibliotheksarbeit für Städte und Gemeinden hervor.

Am Vormittag referierte Prof. Cornelia Vonhof von der Hochschule der Medien (HDM) Stuttgart über Einsatzmöglichkeiten von Qualitätsmanagement für Bibliotheken. Zunächst gab sie einen Überblick über die Theorie der Qualitätskontrolle, -sicherung und -verbesserung bis hin zu kunden- und dienstleistungsorientierten Konzepten. Weiter stellte Vonhof dann die Modelle einiger ausgewählter Anbieter vor, welche zum Teil bereits im Bibliothekswesen angewendet werden: European Foundation for Quality Management (EFQM), Common Assessment Framework (CAF) und das seit 2006 in Begleitung der HDM aufgesetzte Pilotprojekt „Ausgezeichnete Bibliothek“¹.

Den Nachmittag eröffnete Sigrid Strecker von der Stiftung Lesen in Mainz. Sie berichtete über das Projekt „Vorlesepaten“. Hier lesen mittlerweile rund 9.000 freiwillige Vorleserinnen und Vorleser bundesweit im Rahmen des „Vorleseclubs“ in Kindergärten,

Grundschulen, Bibliotheken und anderen Einrichtungen vor. Nach erfolgreichem Abschluss der Projektphase sucht die Stiftung Lesen nun nach Möglichkeiten, die „Vorlesepaten“ dauerhaft zu organisieren. Die von der Stiftung Lesen vorgeschlagene Form der Einbeziehung Öffentlicher Bibliotheken wurde von den anwesenden Büchereileiterinnen und -leitern jedoch eher kritisch aufgenommen².

Anschließend informierte Büchereistellenleiter Günter Pflaum über Neuigkeiten aus dem Landesbibliothekszentrum und neue Entwicklungen im Bibliothekswesen.

Zum Abschluss der Tagung wurden noch zweier Führungen angeboten: Bibliotheksleiterin Ingrid Berg führte durch die Hauptstelle der Stadtbibliothek Ludwigshafen. Alternativ stellte der Leiter des Ernst-Bloch-Archivs Dr. Karlheinz Weigand Interessierten seine Einrichtung vor.

Thomas Oberholthaus

Anmerkungen

- 1 Ein Skript zum Vortrag steht unter www.lbz-rlp.de auf den Seiten der Büchereistelle Neustadt im Bereich „Fortbildung“ bereit.
- 2 Weitere Informationen zu den „Vorlesepaten“ und anderen Projekten der Stiftung Lesen unter www.stiftunglesen.de.



Günter Pflaum und die Referentinnen Prof. Cornelia Vonhof (links) und Sigrid Strecker. Foto: Thomas Oberholthaus

Bibliothekskonferenz in Diez: Vorlesepaten und neue Bibliotheksräume

Am 16. April 2008 fand in Diez die diesjährige Frühjahrskonferenz der hauptamtlich geleiteten Büchereien aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz statt.

Im Sitzungssaal des Rathauses begrüßten Gerhard Maxeiner (Stadtbürgermeister Diez), Dr. Helmut Frühauf (Leitender Direktor des Landesbibliothekszentrums) und Jürgen Seefeldt (Standortleiter Büchereistelle Koblenz

im LBZ) die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Bibliotheken.

Im ersten Teil der Tagung referierte Sigrid Strecker von der Stiftung Lesen (Mainz) über die Gestaltung eines Netzwerks zwischen öffentlichen Bibliotheken und der Stiftung Lesen zur Aktivierung von Vorlesepaten. Öffentliche Bibliotheken bilden für

die Stiftung Lesen hierbei ideale Kooperationspartner: Sei es, dass sie Erfahrung in der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Kräften besitzen, über bestehende Netzwerke verfügen oder sich dem Ziel der Lese- und Medienförderung verpflichtet fühlen. Der Ablauf sieht vor, dass Büchereien Kontakt zu potenziellen Vorlesepaten aufnehmen und ihnen Möglichkeiten des Austauschs anbieten. Die Vorlese-

paten treten beispielsweise in Schulen, Kindergärten und Bibliotheken in Aktion und lesen Kindern vor. Unterstützt werden Bibliotheken durch Materialien und Plattformen für die eigene Öffentlichkeitsarbeit: In der „Vorleseclub-Zeitung“ der Stiftung Lesen können Bibliotheken mit Beiträgen und Veranstaltungstipps auf ihre Aktivitäten mit den Vorlesepaten hinweisen. Darüber hinaus werden beteiligte Bibliotheken auf der Webseite der Stiftung genannt. Weiterhin stellt die Stiftung Lesen den teilnehmenden Büchereien Leseempfehlungen, Ratgeberbroschüren, Vorlese-Urkunden und Give-Aways wie Anstecknadeln zur Verfügung.

Im Anschluss an den Vortrag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten der Stadtbibliothek Diez zu besichtigen. Die Leiterin der Stadtbibliothek Diez, Diplom-Bibliothekarin Monika Scharf, und Architektin Nicole Lieber führten durch die Bibliothek und gaben Erläuterungen zum Bau und zur Einrichtung der Bibliothek. Die neue Bibliothek stand bei der Besichti-

gung einen Monat vor der offiziellen Eröffnung, noch waren Handwerker am Werk, aber die Medien waren bereits eingeräumt und die Einrichtung stand, dass man einen sehr guten Eindruck von der Bibliothek erhalten konnte. Sehr freundlich wirkten die in einem gelblichen Pastellton gestrichenen Wände; viel zu entdecken gab es beim „Kunst am Bau“, welche die Entwicklung der Schriftgeschichte von der Höhlenmalerei bis heute aufzeigt. Bunte Sitzgelegenheiten setzen lebendige Akzente und laden zum gemütlichen Stöbern und Schmöckern ein.

Stolz führten Monika Scharf und Nicole Lieber die moderne zentrale Staubsaugeranlage vor, die sowohl für den Menschen als auch für das Buch für ein angenehmes Raumklima sorgen soll. Auch die Reinigungskraft war von der praktischen Handhabung begeistert und erläuterte dem interessierten Fachpublikum den Umgang mit der Anlage.

Nach der Mittagspause stand der Nachmittag für den Austausch der Büchereien untereinander und mit dem Landesbibliothekszentrum zur Verfü-

gung. Themen waren u.a. das Freiwillige Kulturelle Jahr in Bibliotheken, die geänderte Gemeindeordnung in Rheinland-Pfalz, landesweite Leseförderaktionen 2008 sowie der Stand der Planungen der diesjährigen Bibliothekstage Rheinland-Pfalz und der bundesweiten Bibliothekskampagne „Deutschland liest“.

Sandra Mehmeti



Büchereileiterin Monika Scharf führt durch die neue Diezer Stadtbibliothek. Foto: Sandra Mehmeti

Büchereileitertagung in Neustadt

Aktionen zur Sprach – und Leseförderung standen im Mittelpunkt

Am 22. April informierten sich rund 60 ehren- und nebenamtlich tätige Büchereileiterinnen und -leiter aus ganz Rheinhessen-Pfalz im Neustadter Casimirianum über neue Aktionen zur Lese- und Sprachförderung. Eingeladen hatte das Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Neustadt.

Annette Münzel, Bibliothekarin aus Wittlich, referierte über das Projekt Bücherminis. Mit dieser Initiative wendet sich die Stadtbücherei Wittlich an die Eltern von Neugeborenen. Mit einem Buchpaket für das Kind und einem Elternbrief stellt sie schon früh den Kontakt zwischen den jungen Familien und der Bibliothek her.¹ Vortrag und Idee begeisterten die anwesenden Büchereileiterinnen. Wichtig wäre, so der Tenor der Wortbeiträge, dass auch für eine solche Aktion die Materialien zentral vom Landesbibliothekszentrum

erarbeitet und bereitgestellt würden. Manfred Geis, Vorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbands Rheinland-Pfalz, sowie Volker Walz, beim



Annette Münzel stellt die Wittlicher Aktion „Bücherminis“ vor. Foto: Angelika Hesse

rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur zuständig für das Bibliothekswesen, waren beeindruckt von der großen Bereitschaft, sich ehrenamtlich für die Leseförderung zu engagieren.

Am Nachmittag stellte Günter Pflaum, stellvertretender Leiter des Landesbibliotheksentrums, die Aktion „LESESOMMER“ vor und informierte über die Planungen für die Bibliothekstage Rheinland-Pfalz 2008, die vom 23. bis vom 31. Oktober landesweit stattfinden werden.

Angelika Hesse

Anmerkungen

- ¹ Vgl. die Beiträge „Bücherminis“ von Annette Münzel in *bibliotheken heute*, Heft 1/2007 (S. 38) und Heft 3/2007 (S. 146).

FaMI-Ausbildertreffen in Neustadt

Im Rahmen des Fortbildungsprogramms der beiden Büchereistellen im LBZ fand am 29. April erstmals ein Treffen der Ausbilder in der Büchereistelle Neustadt statt. Gekommen waren Vertreter aus acht Bibliotheken aus dem Süden von Rheinland-Pfalz, sowohl aus Öffentlichen als auch aus Wissenschaftlichen Bibliotheken.

Referentin am Vormittag war Beate Schrenk, Ausbildungsleiterin der Stadtbücherei Stuttgart und seit vielen Jahren im Bereich der FaMI-Ausbildung aktiv. Die Referentin stellte den „Qualitätszirkel Ausbildung der Stadtbücherei Stuttgart“ und den „Qualitätszirkel Ausbildung der Region Stuttgart“ vor. Sie machte anhand zahlreicher Beispiele aus der Praxis deutlich, wie positiv sich eine solch regelmäßige Gesprächsrunde mit allen an der Ausbildung Beteiligten auswirkt. Sei es nun die Durchführung von Projekten für die Stadtbücherei oder die Konzeption interner Unterrichtseinheiten in Ergänzung zum Berufsschulunterricht, sei es die Auswahl von Bewerbern oder die Festlegung von Kriterien für die Bewertung von Auszubildenden, die gemeinsamen Absprachen habe die Qualität der Ausbildung verbessert, erläuterte Beate Schrenk. Sie stellte auch das „Handbuch der Selbstverständlichkeiten“ vor, ein Projekt der Auszubildenden, in dem Standards für das Auftreten von Auszubildenden im Betrieb, aber auch für den Umgang des Kollegiums mit den Auszubildenden festgelegt wurden. Im Gespräch gab Beate Schrenk viele Tipps für konkrete Probleme in den einzelnen Ausbil-

dungsbibliotheken der teilnehmenden Bibliotheken.

Sibylle Fröhlich, Fachkundeführerin an der Hermann-Gundert-Schule in Calw, stellte am Nachmittag die Berufsschule vor und gab zahlreiche Erläuterungen zum Aufbau des Lehrplans, zur Struktur des Blockunterrichts und zur Durchführung der Zwischen- und Abschlussprüfung. Sie betonte im Rahmen des Vortrags, wie wichtig der Austausch zwischen Schule und Ausbildungsbetrieb sei und ermunterte die Anwesenden, den Kontakt mit den entsprechenden Klassenlehrerinnen oder Fachkundeführerinnen zu suchen. Da alle Auszubildenden im Süden von

Rheinland-Pfalz die Berufsschule in Calw besuchen, gab es aus der Gruppe der Anwesenden jede Menge Fragen, die von Sibylle Fröhlich ausführlich beantwortet wurden.

„Ein sehr effektiver und informativer Tag“, so eine der Rückmeldungen nach dem Seminar. Einhellig beschlossen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich in Zukunft einmal im Jahr zu einem halbtägigen Erfahrungsaustausch zu treffen. Dieser soll im Wechsel in den verschiedenen Ausbildungsbibliotheken stattfinden. Auch an Fortbildungsveranstaltungen speziell für Ausbilder besteht Interesse.

Angelika Hesse



Handbuch der Selbstverständlichkeiten. Ein Projekt der Auszubildenden der Stadtbücherei Stuttgart.

6. Aus den Verbänden

Neues vom DBV-Landesverband Rheinland-Pfalz

Zum „Welttag des Buches“ am 24. April 2008 hat Manfred Geis als Vorsitzender des DBV-Landesverbandes Rheinland-Pfalz und kulturpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion in Mainz eine Pressemitteilung veröffentlicht, in der er auf die Bedeutung

der Leseförderung hinweist. „Leseförderung in Bibliotheken und Schulen“, schreibt Geis, „bleibt eine zentrale Aufgabe von Bildungs- und Kulturpolitik. Wir mühen uns in Rheinland-Pfalz, von frühester Kindheit an Interesse an Büchern zu fördern und stützen uns

dabei auf ein breites Netzwerk engagierter ehren- und hauptamtlicher Büchereimitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer.“ Die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Schulen mit den örtlichen Bü-

chereien sei dabei besonders wichtig, viele „Lesespaß“-Aktionen des Landesbibliotheksentrums unterstützen diese Kooperationen.

Ein Viertel der Kinder, betont Manfred Geis, habe Defizite in der Sprachentwicklung und damit auch Probleme bei Lese- und anderen Bildungsprozessen. „Aussagen von Kindern, noch nie ein eigenes Buch, noch nie jemand zum Vorlesen gehabt zu haben, darf es nicht länger geben“. Bücher müssten selbstverständlicher Teil des eigenen Lebens werden. Eine beispielhaft vorbildliche Aktion seien in diesem Zusammenhang die „Bücherminis“ der Stadtbücherei Wittlich, ein Start-Paket für Eltern zur Geburt ihres Kindes mit einem Bilderbuch, einer Mess-Leselatte und Infos, hübsch verpackt in einer Baumwolltasche. „Ich würde mich freuen, wenn 2009 eine landesweite Kampagne daraus entstehen könnte und viele Kommunen die-

se schöne Idee übernehmen würden“, so Manfred Geis.

Er freue sich, heißt es abschließend, dass zu allen kontinuierlichen Leseförderungs-Aktivitäten es in diesem Jahr zwei große landesweite Aktionen gebe, d.h. den vom 9.6. bis 8.8. stattfindenden „Lesesommer“ und die „Bibliothekstage“ (unterstützt von der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur), die vom 24. bis 31. Oktober Teil der Initiative „Deutschland liest - Treffpunkt Bibliothek“ sein werden.

Auch aus Sicht des Bundes-DBV gerät die Stadtbücherei Wittlich in den Fokus besonderer Aufmerksamkeit. Der Hintergrund: Die Stadtbücherei hat sich um die Auszeichnung zur „Bibliothek des Jahres“ beworben und wurde Ende April 2008 vom DBV-Landesverband Rheinland-Pfalz nominiert. Der von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius gestiftete Preis in

Höhe von 30.000 Euro winkt herausragenden Bibliotheken in Deutschland und wird am „Tag der Bibliotheken“, dem 24. Oktober, am Ort des Preisträgers verliehen. Der Landesvorstand unterstützt die Teilnahme am Wettbewerb nachdrücklich und verweist im Empfehlungsschreiben darauf, dass die Stadtbücherei zu den innovativsten, kreativsten und engagiertesten Öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz gehöre. Der Vorstand drückt die Daumen und würde sich freuen, wenn der vielbeachtete Preis erstmals an eine Bibliothek in Rheinland-Pfalz verliehen werden könnte.

Anstehende Termine:

- Nächstes Vorstandstreffen im August 2008.
- Nächste Mitgliederversammlung am 17. November 2008 in der Universitätsbibliothek Trier.

Jürgen Seefeldt

Neues vom BIB Rheinland-Pfalz

Besichtigung der Stadtbibliothek und der Universitätsbibliothek Landau

Stürmisch, grau und mit viel Regen präsentierte sich das sonst so sonnige Landau/Pfalz den elf Teilnehmerinnen und Teilnehmern der BIB Fortbildung.

Frau Hess, die Leiterin der Stadtbibliothek, gab einen kurzen spannenden Einblick in deren Geschichte:

Aus Raumnot musste Ende der 90-er Jahre die Bibliothek am denkmalgeschützten „Französischen Tor“ aufgegeben werden. Dank der großzügigen Karl und Edith Fix-Stiftung konnte der – ebenfalls denkmalgeschützte – ehemalige Schlachthof zu einer Bibliothek

mit viel Platz und einer gelungenen Mischung aus Alt und Neu ausgebaut werden.

Heute stehen für ca. 65.000 Medien mehr als 1.700 qm zur Verfügung.

„Ein solches Gebäude muss natürlich auch außerhalb der Öffnungszeiten



Die Stadtbibliothek Landau im ehemaligen Schlachthof.
Foto: Iris Haffner



Die Arbeitsplätze der Uni-Bibliothek – vor direktem Sonnenlicht geschützt und dennoch hell genug. Foto: Iris Haffner

(Mo, Di, Do, Fr 10-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr) genutzt werden“ ist die einhellige Meinung von Bibliothekspersonal und Stadtverwaltung. So finden während des ganzen Jahres Lesungen, Kindertheater, Bücherflohmärkte und Ausstellungen statt.

Zurzeit wird noch mit dem Programm BIBLIOTHECA 2000 gearbeitet, geplant ist die Umstellung auf BIBLIOTHECA.net.

Mit einer Jahresgebühr von 20,50 Euro, ermäßigt 2,50 Euro bzw. 10 Euro bewegt sich die Landauer Stadtbibliothek durchaus im Rahmen der südpfälzischen Mittelstädte, wobei die Nutzung der vier Internet-Arbeitsplätze extra berechnet wird.

An der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau gibt es zurzeit ca. 6.000 Studierende und 350 Beschäftigte, verteilt auf die vier Fachbereiche Erziehungswissenschaften, Kultur- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und Psychologie.

Der Um- und Erweiterungsbau der alten Uni-Bibliothek aus den 60-er Jahren wurde 2001 fertig gestellt. Ge-

legen in – man ahnt es schon – einer Denkmalschutzzone an einem Steilhang oberhalb der Innenstadt verlangte er den Architekten des Landesbetriebes LBB Meisterleistungen ab. Das neu entstandene Gebäude fügt sich harmonisch in das Gelände, folgt an der Südseite dem Hangverlauf und übernimmt an der Nordseite die Höhe der anderen Uni-Gebäude.

Auf ca. 4.000 qm stehen 450.000 Medien größtenteils in Freihand, selbst Vorbestellungen und Fernleihen liegen für Benutzer frei zugänglich.

Ziel der Bibliothek sei, den Zugang zu Information für alle so weit wie möglich zu vereinfachen, erklärte Herr Schefczik, der Leiter der UB. Deswegen können auch Uni-Fremde ohne großen formellen Aufwand die 66 SunRays (Internet-Terminals gekoppelt mit einem zentralen Drucker) benutzen.

30 Mitarbeiter, verteilt auf einundzwanzig einhalb Planstellen arbeiten seit 2001 mit dem Bibliothekssystem ALEPH 500.

Ungewöhnlich: Es existieren keine Institutsbibliotheken. Stattdessen leihen die Professoren mit einem persön-

lichen und einem Instituts-Ausweis für maximal zehn Semester aus.

Zusätzlich zu allen Angeboten der Fernleihe gibt es einen internen täglichen Leihverkehr zwischen Koblenz und Landau.

Insgesamt stehen 250 Arbeitsplätze zur Verfügung, 16 Carrels, davon einer mit besonderer kindgerechter Ausstattung für „Arbeiten mit Kindern“ ermöglichen ungestörtes Arbeiten.

Beim abschließenden Erfahrungsaustausch mit Kolleg(inn)en der UB wurden auch geplante Projekte angesprochen, z.B. die Erweiterung der Öffnungszeiten, die recht knapp bemessen sind (Mo, Di, Mi, Do 9 – 19.30 Uhr, Fr 9-16 Uhr), die Einführung der Selbstverbuchung, die Katalogisierung von alten Beständen oder die Vermittlung von Informationskompetenz.

Dank der freundlichen Aufnahme in beiden Bibliotheken, kompetenten Informationen und guter Verpflegung war aus dem grauen doch noch ein interessanter bunter Tag geworden.

Gabriele Lentner-Wanzek

7. Schule und Bibliotheken

Preisgekrönte Leselust

Das Bibliotheks- und Medienzentrum am Friedrich-Spee-Gymnasium Trier

Malte Blümke und sein Team vom Friedrich-Spee-Gymnasium in Trier haben den dritten Preis beim bundesweiten Wettbewerb „Unterricht innovativ 2007“ gewonnen, der jährlich von der Stiftung Industrieforschung, dem Deutschen Philologenverband (DPHV) und dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) mit Unterstützung der „Zeit“ ausgerichtet wird. Prämiert wurden die Lehrerinnen und Lehrer für ihr Projekt „Leselust am Friedrich-Spee-Gymnasium – die lesende Schule“.

Das folgende Interview führte Ute Bohnenkamp (DZ Online-Redaktion). Wir veröffentlichen es mit freundlicher Genehmigung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz.

Online-Redaktion: Der Wettbewerb zeichnet Lehrerinnen und Lehrer aus, die innovative Unterrichtsformen entwickeln. Wie haben Sie und Ihr Team es geschafft, die Leselust zu fördern und in das Schulleben zu integrieren?

Malte Blümke: Ein Kriterium des Wettbewerbs „Unterricht innovativ“ ist die Teamfähigkeit in der Schule. So wird natürlich in unserem Fall das Gesamtprojekt ausgezeichnet, und das kann nur so gut sein wie die einzelnen Mitglieder. Das sind die Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler

und auch die Eltern, denn sie alle beteiligen sich an dem Projekt „Leselust am Friedrich-Spee-Gymnasium – die lesende Schule“.

Seit gut einem Jahrzehnt betreiben wir intensive Leseförderung, indem wir eine Jugendbuch-Jury an der Schule, einen Leseclub der Stiftung Lesen sowie Theater-AGs und Schreibwerkstätten etabliert haben. Diese verschiedenen Einzelmaßnahmen sind nun mit der Lesecke und unserer neuen Bibliothek Teil des Gesamtkonzepts eines Bibliothek- und Medienzentrums.

Online-Redaktion: Welchen Einfluss hat die Ganztagschule auf die zahlreichen Aktionen rund um das Lesen an Ihrer Schule?

Malte Blümke: Die Förderung der Leseecken an Ganztagschulen war unsere große Chance. Das war der Impuls, das gesamte Konzept der Bibliothek umzustellen, mit der Leseecke als zentralem Bestandteil. Zu den 10.000 Euro, die das Land zur Verfügung gestellt hat, konnte unser Förderverein noch einmal die gleiche Summe aufbringen. Auch unser Schulträger, die Stadt Trier,

hat sich beteiligt. Wir haben verschiedene Ganztagsklassen in den Jahrgangsstufen 5 bis 7, mit Unterricht von morgens acht bis 16 Uhr. Da brauchen die Schülerinnen und Schüler einen Raum, wo sie sich selbst beschäftigen oder auch mal entspannen und ein bisschen schmökern können. Dafür ist die Lesecke ideal. Natürlich sind die Bibliothek und das Medienzentrum auch Unterrichtsraum und bieten Platz für Arbeitsgemeinschaften und selbstständiges Lernen.

Online-Redaktion: Wie hat sich die Bibliothek und ihre Nutzung in den 15 Monaten seit der Eröffnung entwickelt?

Malte Blümke: Durch das vernünftige und umfassende Bibliothekskonzept verzeichnen wir eine äußerst positive Entwicklung. Die Bibliothek wird sowohl von den Lehrerinnen und Lehrern, die sie für ihren Unterricht und die Arbeitsgemeinschaften nutzen, sehr gut angenommen wie auch von den Schülerinnen und Schülern, die täglich in großer Zahl kommen. Die Bibliothek ist auch beliebt als Veranstaltungsort, beispielsweise für Lesenächte.

Unseren Bestand können wir zweimal jährlich aktualisieren. Dies wird

möglich durch die Trierer Nikolaus Koch Stiftung, weitere Spenden und die Erlöse aus unseren Bücherbasaren.

An der Auswahl der Neuanschaffungen ist die ganze Schule beteiligt. Die Mitglieder des Leseclubs, Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Jahrgangsstufe, suchen anhand der Verlagsprospekte Bücher aus, ebenso die Bibliotheks-AG der Klassen 7 bis 10 und die Jugendbuchjury der Oberstufe.

In großen Bestellaktionen im Frühjahr und Herbst werden dann alle wichtigen Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur, der Belletristik und natürlich der Fachliteratur angeschafft. Der neueste Harry Potter-Band ist also selbstverständlich vorhanden, ebenso die neuesten japanischen Manga-Comics. Das trägt enorm zur Motivation bei, denn selbst die engagiertesten Leseratten finden so immer wieder neues Lesefutter. Ständig wechselnde thematische Ausstellungen tragen zur Attraktivität der Bibliothek bei. Die großen deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften bieten das Projekt „Zeitschriften in der Schule“ an, so dass die tägliche Zeitungs- und Zeitschriftenlektüre bei einigen Schülerinnen und Schülern schon zur Routine geworden ist.

Online-Redaktion: Zu den Wettbewerbskriterien gehört, dass bei den Schülerinnen und Schülern Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und Verantwortung für die Klasse oder Gruppe gefördert werden. Welche positiven Auswirkungen stellen Sie bei den Kindern und Jugendlichen fest?

Malte Blümke: Unsere Schülerinnen und Schüler finden sich meist schnell in der Bibliothek zurecht und zeigen nach einer Einführung auch rasch selbstständiges Engagement. Wir schicken die Kinder und Jugendlichen mit entsprechenden Rechercheaufträgen in die Bibliothek, wo sie dann eigenständig recherchieren und sich allein zurechtfinden bzw. von unseren Bibliotheks-Betreuern und Betreuerinnen beraten werden. Es stehen moderne Lexika, Fachliteratur, ein Notebook mit elektronischen Nachschlagewerken und natürlich auch genügend Computer-Arbeitsplätze mit Internetanschluss zur Verfügung. Die Arbeit mit dem Internet und die Förderung der Medienkompetenz sind ebenfalls Bausteine unseres Projektes. In den fünften und sechsten Jahrgangsstufen liegt der Schwerpunkt eindeutig auf dem Ausbau der Lesekompetenz, aufbauend auf den Fähigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler in der



Das Team des Friedrich-Spee-Gymnasiums Trier bei der Preisverleihung des Bundeswettbewerbs „Unterricht innovativ“ in Berlin: v.l.n.r.: Antje Höppner, Anna Seliger, Gabriela Blümke-Haferkamp, Heinz-Peter Meidinger (Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes), Christiane Schiff, Malte Blümke, Gisbrecht Isselstein, Barbara Mathea (Bildungsministerium Rheinland-Pfalz), Stefan Hansen.

Grundschule erworben haben. Lesen ist die Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und die Teilhabe an der Gesellschaft. Doch auch der Umgang mit den neuen Medien wie Internet, Computer, Computerspiele und Handys muss eingeübt werden, da die Schülerinnen und Schüler heutzutage bereits früh mit ihnen konfrontiert werden. Daher haben wir zusätzlich zu den Computer-Labors der Schule Computer-Arbeitsplätze in der Bibliothek eingerichtet und geben Einführungen z.B. mit den Informatikern, Mathematikern und Physikern unserer Schule. Doch die Bibliothek bietet auch variable Arbeitsplätze, Leseecken und Lesesofas, wo sich Gruppen von Schülerinnen und Schülern zusammenfinden können, um gezielt an einem Thema zu arbeiten und Rechercheergebnisse auszutauschen. Eigenständiges Arbeiten und Teamfähigkeit werden so gleichermaßen gefördert.

Online-Redaktion: Wie wirkt sich das Projekt „Leselust“ auf den benoteten Unterricht aus?

Malte Blümke: Wir versuchen, den Unterricht, die Arbeitsgemeinschaften und die Lernzeiten in der Ganztagschule miteinander zu verzahnen. So kann z. B. bewertet werden, wie die Schülerinnen und Schüler mit Literatur umgehen, wie sie sich informieren, wie sie recherchieren, zu welchen Ergebnissen sie dabei kommen und wie sie diese darstellen, werten und gewichten. Buchvorstellungen, Vorlesestunden, Lesetagebücher, Hausarbeiten und Referate, all das fließt in die Benotung ein. So haben wir Konzepte entworfen, wie man in der Bibliothek in den verschiedenen Fächern und Fachbereichen lernen kann. Wir haben entsprechende Arbeitsblätter angefertigt und sogar ein Bibliotheks-Quiz erstellt, bei dem die Antworten ausgewertet und bewertet werden können. Das Projekt ist in Bewegung, sozusagen ein Prozess, an dem wir intensiv arbeiten.

Online-Redaktion: An der Weiterentwicklung des Leseförderungskonzepts ist auch die Universität Trier beteiligt. Wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit?

Malte Blümke: Seit Beginn dieses Schuljahres arbeiten wir mit dem Bereich Bildungswissenschaften der Universität Trier zusammen. Für das Projekt „Service-Learning/Lernen in der

Praxis“ kommen Hochschullehrerinnen und -lehrer und die Studierenden in die Schule und erarbeiten Konzepte, die sich an von der Schule gestellten Aufgaben orientieren. Die Universität soll uns dabei helfen, den Nutzen der Bibliothek für den Unterricht zu erhöhen. Zunächst wollen wir mit Projekten zur Mathematik und Philosophie beginnen. Die Universität bietet ihr Know-how und Potenzial an und unterstützt so unsere Lehrkräfte. Für die Studierenden fließen die Projekte als Leistungsnachweis in das Studium ein – so profitieren alle Beteiligten von dieser Zusammenarbeit.

Online-Redaktion: Auch die Teamarbeit innerhalb des Lehrerkollegiums ist ein wichtiger Aspekt bei der Preisvergabe. Wie sind bei Ihnen die verschiedenen Fachbereiche beteiligt?

Malte Blümke: Die Federführung bei dem Leselust-Projekt haben mein Kollege Gisbrecht Isselstein, der Bibliotheksleiter, und ich. Wir arbeiten eng zusammen mit der Arbeitsgruppe Bibliothek, in der etwa 10 bis 15 Kolleginnen und Kollegen aus allen Fachbereichen vertreten sind. Die Ergebnisse unserer Arbeit werden in den Fachkonferenzen besprochen und ein Feedback übermittelt. So findet eine Verzahnung mit allen Kolleginnen und Kollegen aus sämtlichen Fachbereichen von Sport bis Philosophie statt.

Die Arbeitsgruppe, die auch das Bibliothekskonzept erarbeitet hat, überprüft nun ständig, wo noch Verbesserungen möglich sind. Alle Maßnahmen werden evaluiert, wir prüfen, warum einige Maßnahmen besser funktionieren als andere, was umgestellt oder nachjustiert werden kann und muss – ein ständiger Prozess. Als konkretes Beispiel wäre die Bibliothekseinführung zu nennen. Am Anfang machten wir eine klassische Führung mit mehreren Gruppen in einer Unterrichtsstunde, stellten bestimmte Bereiche vor und erklärten die Bestände. Das hat sich als nicht sehr motivierend herausgestellt. Also haben wir ein neues Konzept erarbeitet, uns mehr Zeit genommen und Motivationsaufgaben und kleine selbstständige Arbeitsaufträge eingeführt, wie etwa eine Bibliotheksrallye, bei der die Schülerinnen und Schüler auf die Suche nach Büchern gehen und so forschend und fragend die Bibliothek erkunden.

Online-Redaktion: Als erster Vorsitzender des rheinland-pfälzischen Friedrich-Bödecker-Kreises engagieren Sie sich auch landesweit für die Förderung der Leselust bei Kindern und Jugendlichen. Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung von „Unterricht innovativ“ persönlich und wie bewerten Sie die Vernetzung der Projekte zur Förderung der Lesekompetenz?

Malte Blümke: Natürlich haben wir uns sehr über diese Auszeichnung gefreut. Wenn die Arbeit, die man über Jahre macht, von einer unabhängigen Jury positiv bewertet wird, ist das schon etwas Besonderes. Und dann gab es noch das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro, das wieder in unsere Bibliotheks- und Leseförderungsarbeit eingeflossen ist. Wichtig ist ebenfalls die Verankerung unseres Bibliotheks- und Medienzentrums in der Trierer Region. Wir gehen über unsere Schule hinaus in Buchhandlungen, Bibliotheken, Kindergärten, andere Schulen und veranstalten dort Autorenbegegnungen, Leseprojekte, Bücherbasare und organisieren Lese- und Buchpatenschaften. Und das auch nicht nur im regionalen Bereich, sondern in ganz Rheinland-Pfalz: Wir arbeiten mit dem Literaturbüro Rheinland-Pfalz sehr eng zusammen, mit anderen Ganztagschulen, mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis, dem Kultursommer Rheinland-Pfalz. Bundesweite Projekte führen wir mit der Stiftung Lesen, dem Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise, dem Börsenverein und dem Arbeitskreis für Jugendliteratur durch. Alle Ebenen und Institutionen der Leseförderung werden einbezogen. So kann Know-how geteilt werden, und wir können Dinge einsetzen, die anderswo schon erprobt sind, oder federführend innovative Ideen umsetzen, von denen dann wiederum Andere profitieren.

Malte Blümke, geb. 1949 in Potsdam, ist Gymnasiallehrer, Leseförderer, Schriftsteller und Regionaler Fachberater für Gymnasien im Fach Deutsch. Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Trier; 1975 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien, 1977 2. Staatsexamen am Studienseminar f. d. Lehramt an Gymnasien in Koblenz. Als Lehrer tätig in Koblenz, Daun und Trier, heute Studiendirektor am Friedrich-Spee-Gymnasium Trier.

Grundschule in Wirges hat jetzt Lesecke

Land und Verbandsgemeinde förderten Erweiterung der Bücherei mit 10.000 Euro

Dieser Beitrag ist in der Westerwälder Zeitung am 6. Mai 2008 auf S. 21 erschienen. Wir veröffentlichen ihn hier leicht gekürzt mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

„Alle Kinder wollen Bücher lesen, denn das macht sie schlau, das wissen sie genau“, sang die Klasse 2b der Theodor-Heuss-Schule in Wirges, während die Klassenlehrerin Christiane Kohlhaas-Roßbach sie an der Gitarre begleitete. Anlass war die Einweihung der neuen Lesecke in der Grundschule, die das Land mit 9.000 Euro und die Verbandsgemeinde Wirges als Schulträger mit 1.000 Euro bezuschusst hatten.

Hauptverantwortlich für das Projekt Lesecke waren die Lehrerinnen Rita Metternich-Roos und Sabine Wirsdorf. Sie verwendeten die Hälfte des Geldes für neues Mobiliar wie ein bequemes Sofa, Stühle, Tische, Regale und einen Hängesessel. Mit weiteren 5.000 Euro schafften sie etwa 300 neue Bücher und 40 Audio-CDs an. Diese wurden in den Altbestand der Schulbücherei integriert, nachdem dieser sortiert worden war und selbst auch etwa 300 Medien umfasste. Auch ein Computer mit einem Programm zur Verwaltung von Ausleihen wurde gekauft.

Die neue Lesecke ist etwa 40 qm groß und kann von ganzen Klassen auch im Unterricht genutzt werden. Dahinter liegt die eigentliche Schulbücherei, die rund 25 qm umfasst. Beide Räume sind lichtdurchflutet und kindgerecht eingerichtet. Mit einem Bücherquiz können die jungen Besucher

das umfassende Angebot noch besser kennen lernen.

„Mit der Einrichtung der Lesecke wollen wir die Schüler verstärkt zum Lesen bringen und die Lesefähigkeit weiter fördern“, erklärte Schulleiter Hans Georg Baldus. Die Wirgeser Grundschule ist seit zwei Jahren Ganztagschule und konnte in diesem Rahmen den Antrag auf einen Landeszuschuss stellen. Auch Michael Ortseifen,

Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wirges, freute sich über den geräumigen Leseraum und dankte dem Land für den Zuschuss. Während Schüler neugierig ihre Nasen von außen an den Fenstern der Bücherei platt drückten, lud die Klasse 2b singend zum Lesen ein: „1.000 schöne Bücher stehen im Regal, warten schon auf Deine Wahl.“

Petra Kilburg



Freuten sich über die neue Lesecke: Stellvertretend für alle Schüler die Mädchen und Jungen der Klasse 2b, Schulleiter Hans Georg Baldus (hinten links) und Michael Ortseifen (hinten, Mitte), Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wirges. Foto: Petra Kilburg

Stiftung Lesen und „Meike“ helfen Schulen bei Auf- und Ausbau von Schülerbibliotheken

In skandinavischen Ländern, aber auch beispielsweise in den Vereinigten Staaten, gehört eine eigene Bibliothek zur Ausstattung einer Schule ganz selbstverständlich dazu. Nicht so in Deutschland: Nur rund 15 Prozent aller Schulen hierzulande verfügen über eine solche Einrichtung. Viele sind überdies nur unzureichend ausgestattet bzw. personell besetzt. Damit fehlt den deutschen Lehrerinnen und Lehrern ein zentrales Modul für eine

zeitgemäße Leseerziehung, aber auch für innovative, projektorientierte Unterrichtsformen zur Vermittlung zahlreicher anderer Lerninhalte. Wer die Schülerinnen und Schüler zu einem tagesaktuellen Thema von Eisbär Knut bis hin zur Tibet-Frage recherchieren und ihre Ergebnisse präsentieren lassen möchte, muss ihnen die Chance bieten, an Informationen zu gelangen: am besten in einer noch im Schulgebäude befindlichen Bibliothek

mit Internet-Recherchemöglichkeit und einer Auswahl an aktuellen Zeitungen und Zeitschriften. Diese Anforderungen an die Ausstattung von Bibliotheken aufgrund des rasanten Wandels im Bereich Informationstechnologie stellen die Schulen vor besondere Herausforderungen. Dabei ist festzustellen, dass vielerorts große Anstrengungen unternommen werden, um das Problem unzureichender Schülerbibliotheks-Infrastruktur zu beheben.

Diesen Bemühungen steht jedoch das Problem schrumpfender öffentlicher Etats entgegen.

Mit dem Projekt „Meike der Sammeldrache“ bietet die Stiftung Lesen in Zusammenarbeit mit dem Kölner Recycling-Unternehmen Interseroh Product Cycle GmbH Schulen die Möglichkeit, zusätzlich zur öffentlichen Förderung eigene Ressourcen zu erwirtschaften. „Meike - der Sammeldrache“ verbindet dabei zwei zentrale gesellschaftspolitische Themen: Bildung und Ökologie.

An diesem bundesweiten Projekt beteiligen sich Zehntausende von Schulen und Kindergärten. Viele von ihnen erhalten Unterstützung von Unternehmen, die die Schulen mit leeren Tintenpatronen, gebrauchten Tonerkartuschen und alten Handys sponsern. Die von den Schulen und Kindergärten gesammelten Leermodule und Handys werden von der Firma Interseroh Product Cycle kostenlos abgeholt. Im Gegenzug werden den Schu-

len und Kindergärten „Grüne Umwelt Punkte“ (GUPs) als fiktive Währung gutgeschrieben. Mit den gesammelten GUPs können die Schulen und Kindergärten ihre mediale Ausstattung in Meikes Sammeladren aufstocken. Das Angebot reicht vom Buch, dem Zeitschriftenabonnement, einem neuen Computer und Bürobedarf bis hin zu Spielgeräten und Musikinstrumenten. Schulen, die mitsammeln, profitieren in jedem Fall von den zusätzlichen finanziellen Mitteln, die sie erwirtschaften, und von unterrichtsbegleitenden Materialien, die es den Lehrern erlauben, Themen wie Recycling und Ökologie fächerübergreifend in den Unterricht einzubeziehen. Schulen, die mehr GUPs sammeln als andere, können darüber hinaus Landes- oder gar Bundessieger werden und Geldpreise gewinnen. Viele Schulen organisieren die Umsetzung des Projektes in AGs und vermitteln den Schülerinnen und Schülern auf praktische Weise, wie ein geschäftlicher Brief geschrieben

wird und was es heißt, Geschäftsbeziehungen aufzubauen und zu pflegen.

Auch der letztjährige Bundessieger, die Realschule im Baden-Württembergischen Oberkirch, hat sich für diese Art der Umsetzung entschieden. Sie gründeten die Schülerfirma GuyT-Ex, welche von einer Hand voll Schüler zum Bundessieger geführt wurde. Die Akquise neuer Sponsoren und den Transport der leeren Kartuschen organisierten sie dabei in Eigenregie. Mit ihrem Engagement erwirtschafteten sie rund 30 Flachbildschirme, Digitalkameras und allerlei Zubehör, um damit zwei Computerräume auszustatten. Was in Bezug auf Computerräume möglich ist, ist sicherlich auch ein probates Mittel, um Schulen mit neuen Bibliotheken auszustatten.

Weitere Informationen und die Möglichkeit, Ihre Schule oder Ihren Kindergarten anzumelden, finden sie auf der Homepage der Stiftung Lesen www.stiftunglesen.de oder unter www.sammeldrache.de.

8. Auszeichnungen, Würdigungen

Schriftsteller Albert Pütz verstorben

Der bekannte rheinland-pfälzische Schriftsteller Albert Pütz, der lange Jahre in Kirschweiler im Landkreis Birkenfeld lebte, verstarb am 19. Januar 2008 im Alter von 75 Jahren in Aachen.

Der am 15. März 1932 in Saarburg geborene Autor war nach dem Abitur und seinem Jura- und Sprach-Studium in Mainz und Bonn von 1966 bis 1994 Richter am Amtsgericht in Idar-Oberstein. Im Heimatbuch des Kreises Saarburg erschien 1962 mit dem Beitrag „Die Volksballaden Ernst Thrasolts“ seine erste Veröffentlichung. Seit Ende der 1960er Jahre veröffentlichte er zahlreiche Romane, Essays und Erzählungen und engagierte sich in den Berufsverbänden der Autoren.

Weit über die Landesgrenzen bekannt wurde er mit seinem 1990 erschienenen Roman „Hecht in Himmerod“ und dem 1998 veröffentlichten Buch „Das SS-Sonderlager / KZ Hinzert 1940–1945“ und seinen Recherchen um den ehemaligen Kommandanten Paul Sporrenberg. Pütz war Jurymit-

glied unter anderem beim „Kunstpreis Rheinland-Pfalz“ sowie der „Carl-Zuckmayer-Medaille“. Er brachte unter anderem die „Literaturtage“ des Landes und den Wettbewerb „Buch des Jahres“ mit auf den Weg. Zehn Jahre lang stand Albert Pütz dem „Förderkreis Deutscher Schriftsteller Rheinland-Pfalz“ und dem „Verband deutscher Schriftsteller“ (VS) in der IG Medien vor. Mit den Öffentlichen Bibliotheken, der Arbeit der Büchereinstellen und ihrer früheren Publikation „die bücherei“ war Pütz eng verbunden.

Ein kleiner Auszug der bekanntesten Werke von Albert Pütz:

- Das Wirtshaus im Hunsrück. Unerhörte Geschichten. Neustadt/Weinstraße 1977 (2. Auflage unter dem Titel „Die Villa Erholung. Erzählungen“, Landau/Pfalz 1984; 3. Auflage unter dem Titel „Villa mit Gästen. Roman“, Blieskastel 1997)
- Glashaus mit Steinen. Roman. Landau/Pfalz 1979.
- Der Therapeut oder die Irren auf der Bastion, Ullstein 1984.

- Hecht in Himmerod. Roman. Landau/Pfalz 1990.
- Gelächter am Weg. Erzählungen, 1992.
- Das SS-Sonderlager / KZ Hinzert 1940–1945 : Das Anklageverfahren gegen Paul Sporrenberg : eine juristische Dokumentation, P. Lang, Frankfurt am Main 1998.
- Störverdacht. Erkundigungen über Durchreisende, Gollenstein 2000.
- Aufrührer und Glückssucher, Gollenstein 2001, mit Hajo Müller (Illustrator).
- Das SS-Sonderlager / KZ Hinzert 1940–1945: Angehörige der ehemaligen Lager-SS, Gestapo und NS-Justiz vor Gericht. Teil 2, P. Lang, Frankfurt am Main 2001
- Achim Hütten, Klaus Schäfer, Michel Décaudin, Gerhard Dörr, Helmut von Fisenne, Detlef Gojowy, Albert Pütz, Kurt Roessler: Guillaume Apollinaire an Mittelrhein und Mosel 1901–1902: Ein Dichter zwischen Spätromantik und Moderne, Stadt Andernach 2002

Jürgen Seefeldt

9. Aus dem Landesbibliothekszentrum

Landesbibliothekszentrum erstet wertvolle Kartensammlung

Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur konnte das Landesbibliothekszentrum / Rheinische Landesbibliothek die private Kartensammlung von Prof. Dr.

Fritz Hellwig erstehen. Es handelt sich um eine Sammlung von ca. 170 teils mehrblättrigen Karten aus der Zeit vom 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts, die den Rheinlauf in unterschiedlichen

Abschnitten darstellen. In der Sammlung sind zum Teil sehr seltene Karten und auch Unikate enthalten.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des höheren Dienstes im Landesbibliothekszentrum

Dr. Armin Schlechter

Seit 1. April 2008 arbeitet Dr. Armin Schlechter im Landesbibliothekszentrum / Pfälzische Landesbibliothek. Herr Schlechter hat Germanistik, Mittelalter, Mittlere und Neuere Geschichte studiert. Bisher war er an der Universitätsbibliothek Heidelberg als Leiter der Abteilung Handschriften und alte Drucke und als Fachreferent für Buch und Bibliothekswesen tätig.

In der Pfälzischen Landesbibliothek betreut er die Fächer Germanistik, Romanistik, Klassische Philologien, Buch- und Bibliothekswesen als Fachreferent und ist Leiter der Abteilung Handschriften, Rara, Restaurierung. Außerdem ist Herr Schlechter Lehrbeauftragter am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg.

Christoph Mayr

Herr Mayr ist seit Januar 2008 Fachreferent für Recht, Politik, Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften, Philosophie, Kunst, Publizistik und Me-

dienwissenschaft, Theater, Film und Sport, in der Pfälzischen Landesbibliothek. Des Weiteren ist er zuständig für Informationsvermittlung und Sacherschließung.

Nach dem Studium der Geschichts- und Politikwissenschaft an der Universität Würzburg absolvierte Herr Mayr ein Volontariat bei der Munzinger-Archiv GmbH und war dort anschließend als Redakteur beschäftigt. Im Anschluss an die Tätigkeit im Munzinger-Archiv begann er 2003 die Ausbildung für den höheren Dienst an der Universitäts- und Landesbibliothek in Darmstadt.

Auf das Referendariat folgte 2006 die Anstellung an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt Wissenschaftsportaal b2i (1/2 Stelle). Mit einer weiteren halben Stelle war Herr Mayr an der Hochschul- und Landesbibliothek in Fulda angestellt, wo er ein Projekt zur Umsystematisierung des Freihand-

bestands leitete und ein Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz erstellte.

Susanne Deubel

Seit dem 2. Mai 2008 arbeitet Frau Susanne Deubel im Landesbibliothekszentrum/Rheinische Landesbibliothek. Frau Deubel hat Kulturanthropologie/Volkskunde, Vergleichende Literaturwissenschaft und Skandinavistik studiert und das postgraduale Fernstudium Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität in Berlin absolviert. Zuletzt war sie tätig am Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn.

In der Rheinischen Landesbibliothek betreut sie die Fachreferate Recht, Öffentliche Verwaltung, Sprach- und Literaturwissenschaften (ausgenommen Romanistik und Germanistik), Volkskunde, Völkerkunde, Wissenschaft und Kultur allgemein. Außerdem ist sie im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig.

Auszubildende des LBZ informieren sich über französische Bibliotheksarbeit

Im April hatten fünf Auszubildende des LBZ die Gelegenheit an einer Besichtigungsfahrt zur Bibliothèque Départementale du Bas Rhin (BDBR) nach Truchtersheim (Nordelsass) teilzunehmen. Dr. Helmut Frühauf hatte die Begegnung organisiert.

Anne-Marie Bock, seit Mai 2007 Direktorin der BDBR, begrüßte die Gäste und führte sie gemeinsam mit Anny Martin durchs Haus. Sie betonte, dass

die BDBR auch in Zukunft an einer Kooperation mit dem LBZ interessiert sei. Sie informierte über Umstrukturierungen innerhalb des Départements und über Pläne, auch die kleinen Bibliotheken in das EDV-Netz der BDBR einzubinden.

Amar Khelifa, bei der BDBR u.a. zuständig für die Zusammenstellung von Themenkisten für die Veranstaltungsarbeit in den Bibliotheken, zeigte

eine französische Besonderheit: „le raconte-tapis“, einen Erzählteppich, der für Veranstaltungen mit Kindergartenkindern an die Bibliotheken ausgeliehen wird. Gemeinsam mit Anny Martin erzählte und spielte sie eine Geschichte und zeigte damit auch den Auszubildenden, wie man Kindern Spaß an Geschichten vermitteln kann.

Angelika Hesse

Jubiläumsfeier: 85 Jahre Eröffnung Pfälzische Landesbibliothek

Am 3. Mai 1923 öffnete die Pfälzische Landesbibliothek ihre Pforten für die Öffentlichkeit. 85 Jahre später fiel dieser Tag auf einen Samstag. Mit einem Tag der offenen Tür von 9 – 15 Uhr und buntem Programm lud die Bibliothek zum Mitfeiern des Jubiläums ein.

Der Kalligraph Helmut Hirmer zeigte mittelalterliche Vergoldungstechniken und stellte moderne Kalligraphietechniken vor. Seine aktuelle Ausstellung zog viel Interesse auf sich. Einen kleinen Überblick über die Geschichte

der Landesbibliothek bot eine Fotoausstellung. Die Führungen durch die Bibliothek und Musikabteilung sowie die ansonsten verschlossenen Bereiche von Restaurierung, Handschriftenabteilung, und Magazinen waren begehrt – bereits kurz vor neun standen die ersten Gäste wartend vor der Tür, um sich in die ausliegenden Listen einzutragen. Der Flohmarkt für Bücher, Noten und Tonträger lud zur Schnäppchenjagd ein. Für Abwechslung war auch bei den Kindern gesorgt: Bilderbuchkino und Malecke ließen Längeweile gar nicht erst aufkommen. Jung

und alt fanden sich dann gemeinsam in der Cafeteria ein, wo selbstgebackener Kuchen und belegte Brötchen auf hungrige Abnehmer warteten. Gegen Ende der Veranstaltung stellte die bekannte Journalistin Judith Kauffmann ihre (Überraschungs-)Funde aus der Landesbibliothek vor vollbesetzten Reihen im Atrium vor. Etwa 250 – 300 Besucher ließen sich vom schönen Wetter und dem Frühlingsfest in der Innenstadt nicht abhalten und trugen maßgeblich zur guten Stimmung in der hellen und freundlichen Atmosphäre der Bibliothek bei.



Judith Kauffmann bei der Buchvorstellung aus dem Bestand der Pfälzischen Landesbibliothek. Foto: Ralf Niemeyer



Auch die kalligraphischen Arbeiten von und mit Helmut Hirmer stießen auf großes Interesse. Foto: Ralf Niemeyer

Spende der Sparkasse Südwestpfalz ermöglicht neue Welteinsichten in der Bibliotheca Bipontina

Weltkarten haben schon immer eine große Faszination auf Menschen ausgeübt, besonders in Zeiten, als das Reisen nicht so einfach war wie in heutigen Tagen, viele Teile der Welt gar erst vor kurzem entdeckt worden waren. Einen besonderen Stellenwert nahmen deshalb Atlanten in Büchersammlungen ein, ermöglichten sie doch wenigstens „mit dem Finger auf der Landkarte“ weit entfernte Länder zu erkunden, vermittelt durch beigegebene Abbildungen fremder Erdteile

und Menschen, die Phantasie schweifen zu lassen. Zu den berühmtesten Atlanten des 17. Jahrhunderts gehören jene von Willem Janszoon Blaeu und Gerhard Mercator, die unter einigen anderen entsprechenden Werken auch zu der Sammlung der Zweibrücker Herzöge gehörten und damit noch in der Bibliotheca Bipontina im Landesbibliothekszentrum erhalten sind. Allein, die wertvollen Werke waren mit ihren mehreren hundert Karten, Informationen zur Landesgeschichte

und Beschreibungen politischer und geographischer Verhältnisse, wohl auch fürstliche Lieblingsbücher. Die imposanten, immerhin 34 x 52 cm großen Bände, gebunden in Gold verzierte Pergamenteinbände, hatten in den letzten Jahrhunderten so gelitten, dass es unmöglich geworden war, die sehr präzisen Karten zu betrachten, zu lesen, wie sich unsere Welt vor vierhundert Jahren unseren Vorfahren präsentierte oder die Bilder mythologischer Gestalten, fremder Völker und

Tiere zu bewundern. Abhilfe schuf hier eine großzügige Spende der Sparkasse Südwestpfalz. Sie machte die fachgerechte Restaurierung von zwei besonders beschädigten Bänden für einen Betrag von 1.785 Euro möglich.

Sigrid Hubert-Reichling

Carsten Bolle, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Südwestpfalz, lässt sich durch Standortleiterin Dr. Sigrid Hubert-Reichling die durch die Spende der Sparkasse ermöglichte Wiederherstellung der Folianten erklären.



Der Geschichte ganz nahe ...

Veranstaltungen im LBZ / Bibliotheca Bipontina

Die moderne Museumspädagogik setzt auf „Events“ und schaut gelegentlich ein wenig mitleidig auf Ausstellungen der von Bibliotheken mit Stolz gehüteten „Flachware“, die, technisch bedingt, stets immer nur einen Teil von dem darbieten kann, was sie in sich birgt. Andererseits gehören aber gerade drei-, vier- oder gar fünfhundert Jahre alte Bücher, besonders mit Abbildungen, zu den anschaulichsten Zeugnissen vergangenen Lebens. In einer Zeit, in der historische

Romane, Historienfilme, entsprechende Internetspiele und Märkte sich großer Beliebtheit erfreuen, sollte es Bibliothekaren gelingen, diese Strömung zu nutzen, mit ihren Pfunden zu wuchern und mit ihrem authentischen Material neue Interessenten anzusprechen.

Sehr erfolgreich waren in diesem Zusammenhang die letzten Veranstaltungen der Bibliotheca Bipontina im Landesbibliothekszentrum: Unter

dem Motto „Zum Begreifen nahe ...“ wurde hier am 6. März diesen Jahres mit einer Testveranstaltung eine neue Reihe in Leben gerufen. Aus der Beobachtung heraus, wie begeistert das Publikum bei früheren Veranstaltungen reagierte, wenn an Hand eines Bücherbeispiels Buchgeschichte und die Geschichte des spezifischen Werkes angesprochen, also ein Bucherlebnis vermittelt wurde, widmete die Bibliotheca Bipontina einen ganzen Abend der Vorstellung der „Schedelschen Weltchronik“. Das Konzept erwies sich als großer Erfolg und wird nun in loser Reihenfolge eine neue Veranstaltungsreihe der Bibliothek begründen. Allerdings ist mit der Thematisierung eines einzigen Anschauungsobjektes aus dem Bestand ein nicht unbeträchtliches Vorstudium für den Referenten verbunden. Außerdem ist eine solche intensive Beschäftigung mit einem Werk nur in einem Kreis von maximal 20 –notgedrungen geladenen – Gästen sinnvoll. Die Anmeldungsliste für unsere nächste Veranstaltung, die sich dem „Theuerdank“ widmen wird, ist dementsprechend heute schon voll.

Ein wesentlich größeres Publikum, rund 80 Personen, konnten an dem



Dr. Sigrid Hubert-Reichling, Standortleiterin der Bibliotheca Bipontina, demonstriert die „Schedelsche Weltchronik“ einem interessierten Publikum. Foto: Klaus-Dieter Böckler



Epochengerechte Inszenierung von Texten und Liedern in der Bibliotheca Bipontina durch die Theatergruppe des Helmholtz-Gymnasiums Zweibrücken. Foto: Ulrike Riedl

„Event“ bei der Eröffnung der neuesten Ausstellung mit dem Titel „Bauer, Bürger, Edelmann. Lebenswelten unserer Vorfahren in alten Büchern seit dem 16. Jahrhundert“ der Bibliotheca Bipontina teilnehmen, einem Beitrag zum Motto des diesjährigen Kultursommers. Ergänzend zu der bewusst auf Visualisierung der Alltagsprobleme unserer Altvorderen setzenden Ausstellung mit Abbildungen aus

Büchern unseres fürstlichen Altbestandes, führte dieses Mal kein wissenschaftlicher Vortrag in die Problematik ein, vielmehr wurde sie durch die Inszenierungen von zeitgenössischen Texten und Liedern einem etwa 80-köpfigen Publikum erlebbar gemacht. Die Darsteller der Archetypen gehören zur Theatergruppe des mit der Bibliotheca Bipontina die Räumlichkeiten teilenden Helmholtz-Gymnasiums. Die

Gestaltung der Eröffnung, die Auswahl der durchaus professionellen Akteure aus dem Kreis der Schüler und die Übertragung unserer Veranstaltung im Zweibrücker Offenen Kanal trug durchaus dazu bei, Schwellenängste bezüglich einer Buchausstellung auch bei einem jugendlichen Publikum abzubauen. Die Ausstellung fand vom 3. April bis zum 30. Mai 2008 statt.

Sigrid Hubert-Reichling

LESEFÖRDERUNG UND VERANSTALTUNGEN

Abenteuer beginnen im Kopf – Über 80 Bibliotheken beteiligen sich am LESESOMMER 2008

Unter dem Motto „Abenteuer beginnen im Kopf“ startete am 9.6.2008 der LESESOMMER Rheinland-Pfalz. Ministerin Doris Ahnen hat die Schirmherrschaft für die Kampagne übernommen. Über 80 Bibliotheken beteiligen sich unter Federführung des Landesbibliothekszentrums an der neuen landesweiten Leseförderinitiative. Wer in den Sommerferien mindestens drei Bücher liest, erhält ein Zertifikat und kann tolle Preise gewinnen. Für die 8-12-jährigen gibt es den JUNIOR-Club und für Jugendliche von 13-16 Jahren den TEENS-Club. Der LESESOMMER läuft während der kompletten Sommerferien und endet am 8. August.

LESESOMMER RHEINLAND-PFALZ

Der in diesem Jahr erstmals veranstaltete LESESOMMER ist Teil der Kampagne „Leselust in Rheinland-Pfalz“. Ziel der Leseförderaktion ist es, Kinder und Jugendliche außerhalb der Schule für das Lesen zu begeistern. Ein besonderes Anliegen der Bibliotheken besteht darin, auch diejenigen, die nicht viel oder nicht so gerne lesen, zur Teilnahme und zum Bücherlesen zu motivieren. Das soll durch die bewusst gewählte Clubatmosphäre erleichtert werden. Neben dem Lesen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer natürlich genügend Raum für den Austausch mit anderen Clubmitgliedern. In vielen Bibliotheken gibt es darüber hinaus begleitende Veranstaltungen zum LESESOMMER.

Jeder, der sich anmeldet, erhält einen Club-Ausweis. Die Bibliotheken haben neue Bücher gekauft, die zusammen mit vorhandenen Beständen aus den letzten Jahren mit besonderen Aufklebern gekennzeichnet wurden und für

den LESESOMMER ausgeliehen werden können. Zu jedem gelesenen Buch füllen die Club-Mitglieder eine Bewertungskarte aus und beantworten in einem kurzen Gespräch einige Fragen zum Buch. Das Bibliotheksteam bestätigt die gelesenen Bücher im Club-Ausweis. Alle die mindestens drei Bücher lesen, erhalten nach den Sommerferien ein Zertifikat und nehmen an einer Verlosung teil.



LESESOMMER-Buchaufkleber

Bildungsministerin Doris Ahnen empfiehlt den Schulen die erfolgreiche Teilnahme am LESESOMMER zusätzlich mit einem positiven Vermerk im nächsten Halbjahreszeugnis zu belohnen. Sie hofft, dass sich die Sommerferien mit dieser Kampagne für viele Kinder und Jugendliche in ein Lese-Abenteuer verwandeln.

Neben den Preisen in den Bibliotheken vor Ort wird es zum Abschluss auch eine zentrale Preisziehung geben. Passend zum Motto „Abenteuer beginnen im Kopf“ ist der Hauptpreis, der unter allen Teilnehmerinnen und



LESESOMMER Clubkarte für den JUNIOR-CLUB

Teilnehmern verlost wird, ein Abenteuer-Wochenende für zwei Personen im Europa-Park Rust. Darüber hinaus gibt es wertvolle Buchpreise zu gewinnen. Die Bewertungskarten für die gelesenen Bücher gelten als Lose, so dass alle ihre Chancen auf einen Gewinn erhöhen, je mehr Bücher sie lesen.

Alle Bibliotheken, die sich 2008 am LESESOMMER beteiligen, sich rechtzeitig angemeldet haben und die Teilnahmebedingungen erfüllen (u.a. Mindestöffnungszeiten von 4 Stunden pro Woche an 2 Tagen während des Projektzeitraums, ausreichende Eigenmittel) wurden mit Landesmitteln gefördert und erhalten in 2008 die kompletten Werbemittel kostenlos. Finanziell unterstützt wird der LESESOMMER im Rahmen der Landesinitiative „Leselust in Rheinland-Pfalz“. Die Realisierung

des Internetauftritts wurde von der Fa. BOND-Bibliothekssysteme unterstützt.

Weitere Informationen zum LESESOMMER gibt es unter www.lesesommer.de.

Bei erfolgreichem Verlauf soll der LESESOMMER 2009 fortgeführt werden.

Günter Pflaum

*LESESOMMER-Zertifikat
für den TEENS-CLUB*



Zum Herbst starten „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ und die „Bibliothekstage Rheinland-Pfalz 2008“

Wenn Mitte Juni 2008 dieses Heft erscheint, dürfte (hoffentlich) Klarheit bestehen, in welchem Umfang und auf Grundlage welcher Finanzmittel die bundesweite Imagekampagne des Deutschen Bibliotheksverbandes „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ vom 24. bis 31. Oktober 2008 stattfinden wird. Bundespräsident Horst Köhler hat seine Schirmherrschaft zugesagt, eine große Eröffnungsveranstaltung der Kampagne ist am Ort des Preisträgers „Bibliothek des Jahres“ geplant – jetzt darf die Berühmtheit gespannt sein, wie die Optik des breit gestreuten Werbeauftritts in Zeitungen und an Plakatwänden im Herbst 2008 tatsächlich aussehen wird.

„Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ ist jedoch mehr als nur eine großangelegte medienwirksame Werbekampagne. Zeitgleich finden in allen Bundesländern vielfältige Aktionstage in und mit Bibliotheken mit ganz unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten statt. Auch Rheinland-Pfalz ist dabei und hat die im Zweijahresturnus vorgesehenen „Bibliothekstage“ voll in die Kampagne integriert. Die hierzulande geplanten Veranstaltungen werden nicht nur auf der Web-

seite unter www.bibliothekstage-rlp.de zu finden sein, auch auf der Homepage von „Deutschland liest“ (URL: www.treffpunkt-bibliothek.de) wird sich der gesamte Katalog aller Veranstaltungen einsehen lassen, und zwar voraussichtlich nach Bundesländern, Orten und Tagen recherchierbar. Die Zahl der teilnehmenden Bibliotheken und der Veranstaltungsaktivitäten sollte deutschlandweit im vierstelligen Bereich liegen. Mit der Freischaltung beider Webseiten ist im Laufe des Juli 2008 zu rechnen.

Die Bibliothekstage Rheinland-Pfalz werden in diesem Jahr im wesentlichen von der „Stiftung Kultur des Landes Rheinland-Pfalz“ finanziert, zweimal war der „Kultursommer Rheinland-Pfalz“ Förderer. Der diesjährige Zuschuss in Höhe von 25.000 Euro wird vor allem verwendet, um mehr als 100 zentral organisierte Leseveranstaltungen mit Autoren und Künstlern in Bibliotheken mitzufinanzieren, alle Werbematerialien grafisch gestalten und drucken zu lassen (wie z.B. Flyer, Programmhefte, Kinderkreuzworträtsel, Lesezeichen u.a.m.), die zentrale Eröffnungsveranstaltung in Mainz zu unterstützen, den Internetauftritt zu aktualisieren sowie sonstige Neben-

kosten (Gebühren, Abgaben, Versandkosten u.a.m.) zu tragen. Als Auftaktveranstaltung startet am 23. Oktober 2008 das „Literaturschiff“ MS Rhenus um 18.30 Uhr in Mainz zu einer zweieinhalbstündigen Rhein-Rundfahrt mit einem bunten Literatur- und Musikprogramm; Bildungs- und Kultusministerin Doris Ahnen hat ihre Teilnahme zugesagt.

Eine zentrale Abschlussveranstaltung der Bibliothekstage – wie in den Jahren zuvor – wird es dieses Jahr nicht geben. Wohl aber werden Anfang November an zentraler Stelle Gewinner ermittelt und Preise verteilt werden, und zwar an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des landesweiten Kinderkreuzworträtsels. Auch an die Auslosung von drei Teilnehmer-Bibliotheken mit einem Buchgutschein von je 500 Euro ist gedacht, um einen weiteren Anreiz zum Mitmachen zu geben. Wie schon 2006, so wird ein kleiner Themenschwerpunkt bei der „Buchkunst“ liegen und hierzu eine Reihe von Ausstellungen in Bibliotheken angeboten. Alle wichtigen Informationen und Erläuterungen hat das Landesbibliothekszentrum Ende Mai in einem Rundschreiben an alle Bibliotheken geschickt und um Rücksendung der

„Antwortbogen“ mit den geplanten Veranstaltungen und gewünschten Werbematerialien bis Ende Juni geben.

Eine Frage wurde im Vorfeld häufiger gestellt: Gibt es 2009 eine Fortführung der Kampagne „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“? Ob es sie tatsächlich geben wird, hängt von vie-

len Faktoren ab, vor allem aber davon, ob die Kampagne im Oktober 2008 nach Einschätzung aller Veranstalter ein medialer Erfolg gewesen ist. Ende des Jahres wird man klarer sehen. In welchem Maße sich die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz an den möglichen Fortsetzungen beteiligen werden, kann ebenfalls heute noch nicht beantwortet werden. Die „Bibliothekstage

Rheinland-Pfalz“ – immerhin in diesem Jahrzehnt zum vierten Mal veranstaltet – haben sich landesweit als feste Größe etabliert. Diese im Zweijahresrhythmus durchführen zu wollen, wird weiterhin ein Anliegen des Hauptverbandes Rheinland-Pfalz, bleiben.

Jürgen Seefeldt

Alte Schätze und neue Werte – rheinland-pfälzische Bibliotheken präsentierten sich im Landtag

Vom 9. bis 30. April 2008 stellten wissenschaftliche Bibliotheken des Landes Rheinland-Pfalz ihre Leistungen im Rahmen der Bewahrung des kulturellen Erbes und der Informationsvermittlung für Wissenschaft, Forschung und Kultur vor. Vom Bücherschatz bis hin zur digitalen Informationswelt konnten die Besucher der Ausstellung alle Angebote und Dienstleistungen der Bibliotheken des Landes vor Ort selbst in Augenschein nehmen. Jede Bibliothek war mit einer kurzen Selbstdarstellung und einigen interessanten, für den historischen Altbestand der Bibliothek typischen, Ausstellungsstücken vertreten.

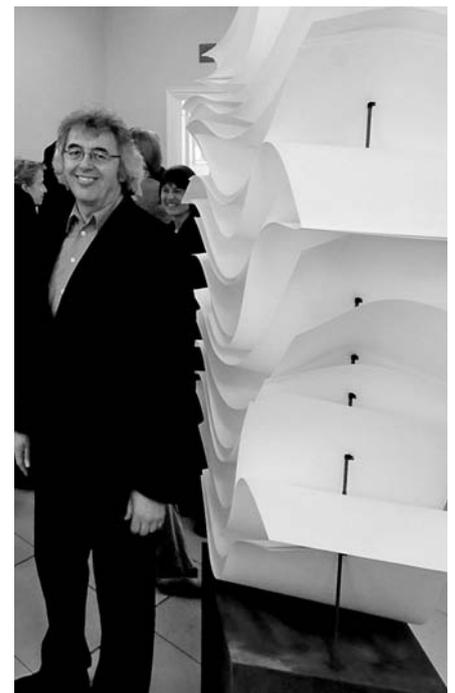
Die Ausstellung zeigte, dass die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz neben der Bewahrung alter Schätze wichtige Funktionen als moderne Serviceeinrichtungen für Literatur- und Informationsvermittlung wahrnehmen. An einem PC-Arbeitsplatz hatten die Besucher Zugang zu verschiedenen Datenbankangeboten: zum einen zu internationalen Fachdatenbanken und elektronischen Fachzeitschriften, zum anderen zu landeskundlichen Datenbanken, die rheinland-pfälzische Bibliotheken in Kooperation erstellen, z. B. Rheinland-Pfälzische Bibliographie, Rheinland-Pfälzische Personendatenbank, „edoweb“ (rheinland-pfälzischer Archivserver für elektronische Dokumente und Websites) und „dilibri“, das rheinland-pfälzische Digitalisierungsportal.

Objekte der rheinland-pfälzischen Künstlerin Angela Glajcar zum Thema

„Papier“ bildeten eine gelungene Ab-
rundung der Ausstellung.

In seinem Grußwort anlässlich der Eröffnung am 9. April 2008 betonte Landtagspräsident Joachim Mertes die Bedeutung von Bibliotheken für die Bewahrung des kulturellen Erbes und für die aktuelle Literatur- und Informationsvermittlung. Die anschließenden Eröffnungsvorträge von Manfred Geis (Vorsitzender des Kulturausschusses des Landtags und Landesvorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbandes) und Dr. Andreas Anderhub (Direktor der Universitätsbibliothek Mainz) sind im Folgenden im Wortlaut abgedruckt.

Manfred Geis, MdL, bewundert die Papierobjekte der rheinland-pfälzischen Künstlerin Angela Glajcar.
Foto: Klaus Benz



Alte Schätze und neue Werte Rheinland-pfälzische Bibliotheken präsentieren sich im Landtag

Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung von Manfred Geis

Da bin ich doch schon gleich gefangen (und befangen): Beste rheinland-pfälzische Kunst im Mittelpunkt der Bibliotheken-Ausstellung. Eine Papierarbeit von Angela Glajcar - schöner und qualitätvoller kann man die

Verbindung von Buch und Bildender Kunst nicht herstellen.

Das war eine wunderbare Idee, eine der herausragenden Bildhauerinnen von Rheinland-Pfalz als Partnerin für diese Präsentation zu gewinnen.

Da will ich bei der Gelegenheit doch gleich ein bisschen Werbung für die Bibliothekstage 2008 machen, die wir, der Landesverband Rheinland-Pfalz des Deutschen Bibliotheksverbandes, eingebaut haben in die bundesweit erst-

mals stattfindende Aktion „Deutschland liest – Treffpunkt Bibliothek“, an der sich vom 23. bis 31. Oktober viele Bibliotheken des Landes beteiligen. Auch da haben wir beim letzten Mal vor zwei Jahren der Buchkunst einen besonderen Stellenwert gegeben und wollen dies in diesem Jahr auch wieder machen.

Eine etwas größere Ausstellung mit Angela Glajcar wäre dabei sicher ein besonderer Höhepunkt – vielleicht ist das jetzt eine Anregung für eine der hier anwesenden Bibliotheken.

Ich danke den Wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes, dass sie sich heute hier gemeinsam präsentieren. Das ist wohl das erste Mal, dass dies passiert; schön, dass sie sich dafür den Landtag ausgesucht haben (erlaube ich mir jetzt in meiner anderen Funktion zu sagen). Frau Müller von der UB Trier, von der die Anregung kam, herzlichen Dank.

Es gibt Anzeichen dafür, dass die Beschäftigung mit dem Bibliothekswesen Konjunktur bekommen könnte: Am Samstag hat die „Landesart“ in sehr schöner Weise über unsere Arbeit berichtet und auch geworben für diese

Ausstellung hier, Herr Anderhub hat uns in der Sendung mit der UB Mainz in Wort und Bild würdig vertreten.

Der Bundespräsident hat uns vor einiger Zeit in Weimar ins Stammbuch geschrieben, dass die „Bibliotheken in Deutschland auf die politische Tagesordnung“ gehören.

Die Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ des deutschen Bundestags hat in ihrem Abschlußbericht, der zu Ende des letzten Jahres vorgelegt wurde, gefordert, dass die Länder Bibliotheksgesetze beschließen sollen, damit würden Öffentliche Bibliotheken zu Pflichtaufgaben.

Daneben sollen Bibliotheksentwicklungspläne erstellt und die Einrichtung einer Bibliotheksentwicklungsagentur geprüft werden.

Bibliotheken sollen eingebunden werden in die Bildungskonzepte der Länder (da haben wir in RLP manches geleistet, zum Beispiel habe ich mit der Bildungsministerin eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet, die die Zusammenarbeit von Ganztagschulen und Bibliotheken regelt).

Abschließend wird erwartet, dass alles getan wird, gefährdetes schriftliches Kulturgut zu erhalten und digi-

tal zu erfassen (dazu habe ich im Kuratorium der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur Zustimmung erhalten, einen Förderschwerpunkt Kulturelles Erbe einzurichten und mit den nötigen Geldmitteln auszustatten. Frau Störmer-Caysa und Herr Anderhub wissen, was wir damit auch finanzieren wollen; sie können das Handschriften-Projekt hier auch in der Präsentation finden).

Bibliotheken sind zum einen Erinnerungs- und Gedächtnisorte unseres kulturellen Erbes, sie sind von Architektur, Raumausstattung und Buchbeständen ästhetische Glanzlichter – das alles ist mir besonders wichtig. Unserer Gesellschaft muss der Geruch einer Bibliothek erhalten bleiben!

Aber gerade auch wissenschaftliche Bibliotheken können bei diesen „alten Schätzen“ nicht stehen bleiben, „neue Werte“ müssen hinzukommen – und im wahrsten Sinn des Wortes teuer bezahlt werden.

Wissenschaftliche Bibliotheken werden immer mehr vom „Bucherwerber“ zum Käufer digitaler Zugriffsrechte, ziemlich unromantisch, fürchte ich, aber lebensnotwendig für diese zentralen Einrichtungen der Wissensvermittlung in den Hochschulen. Dabei werden zum Eigenen dazu Wissensbestände aus aller Welt erschließbar, von denen man vorher nur träumen konnte.

Das bedeutet, Arbeitsplätze müssen umgestaltet werden, aber sie müssen auch in viel größeren Zeitfenstern zur Verfügung stehen. Wir muten unseren Studierenden straffste Studiengänge zu, erwarten höchste Leistung in schnellster Zeit, da müssen wir auch für gute Arbeits-Voraussetzungen sorgen. „Wissen schafft Zukunft“ muss auch für die Ausstattung der Bibliotheken gelten. Wir Politikerinnen und Politiker sind aufgefordert, unser Augenmerk darauf zu richten.

Herzlichen Dank für diese Ausstellung; wir haben in den letzten Jahren durch vielfache Aktivitäten die Verbindung zwischen Bibliotheken und Landtag intensiviert, wir werden uns weiter bemühen.



Faszination Altes Buch (v.l.n.r.): Manfred Geis (MdL), Dr. Hildegard Müller (Direktorin der UB Trier), Dr. Andreas Anderhub (Direktor der UB Mainz) und Landtagspräsident Joachim Mertens. Foto: Klaus Benz

Alte Schätze und neue Werte Rheinland-pfälzische Bibliotheken präsentieren sich im Landtag

Eröffnungsvortrag von Dr. Andreas Anderhub (Universitätsbibliothek Mainz)

*Sehr geehrter Herr Präsident,
lieber Herr Geis,
liebe Frau Glajcar,
liebe Frau Störmer-Caysa,
liebe Kolleginnen, Kollegen
und Gäste,*

„Eine Darstellung der Entwicklung der rheinland-pfälzischen Bibliotheklandschaft vom 16. bis zum 20. Jahrhundert stellt sich als außerordentlich schwierig dar.“

Mit diesem schönen Satz hebt an der Beitrag über unser Bundesland im großen „Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland“.

Die ist natürlich dem sehr heterogenen geographischen und politischen Erbe unseres Landes geschuldet.

Was aber nicht bedeutet, dass in den letzten Jahrzehnten, seit Kriegsende, die Entwicklung der Bibliotheken – ich rede hier nur von den sog. Wissenschaftlichen Bibliotheken in nicht privater Trägerschaft – sich einfacher gestaltet.

Grob gezeichnet: seit 1945 passierte das:

Statt keiner, und dann bald einer Universitätsbibliothek gibt es heute vier, dazu die Bibliothek der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, völlig neu hinzu kamen mit den Fachhochschulen auch ihre Bibliotheken sowie die Landtagsbibliothek.

Und die Landesbibliotheken mit ihrer zahlenmäßigen Erweiterung in den Norden unseres Landes hinein, und dann mit ihrer organisatorischen Zusammenfassung – sie stellen gegenüber der Situation z.B. in Hessen eine ganz andere Option auf die Zukunft dieses Bibliothekstyps dar.

Und dann – die wichtige Kontinuität und Weiterentwicklung der Stadtbibliotheken und der konfessionellen Bibliotheken – schließlich sind sie wesentliche Träger historischer Buchbestände in Rheinland-Pfalz.

Hier in dieser Ausstellung ist nur ein Ausschnitt der wissenschaftlichen Bibliotheken unseres Bundeslandes präsent

– allein an Bibliotheken mit relevanten wissenschaftlichen Altbeständen kennt das Land ja etwa fünfzig.

Was wir Ihnen hier bieten, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind ausgewählte Einblicke wesentlich in die Bibliotheken, die durch eine gemeinsame Organisation gegenüber der Landesregierung in gewisser Einheit beratend und wohl auch fordernd auftreten.

Dieser Ausschnitt aus der Vielfalt der Bibliotheken genügt aber durchaus, – um plausibel und eindringlich zeigen zu können, welches großartige kulturelle Erbe sie insgesamt hüten, welche enormen Angebote sie für die Bürgerschaft des Landes vorhalten, die Interesse an Bildung, Wissenschaft, also an solider Information schlechthin hat und welche Verpflichtung das Land der Gesamtheit der Bibliotheken gegenüber doch hat.

Aus Benutzersicht rücken alle Bibliotheken ohnehin immer näher zusammen, sie bilden eine überspannende Einheit – dies besorgen insbesondere die immer komfortableren elektronischen Nachweismöglichkeiten, und die Verfügbarkeit lokaler Buchbestände auch an anderen Orten – durch den sog. Leihverkehr.



Ausstellung der rheinland-pfälzischen wissenschaftlichen Bibliotheken im Landtag. Foto: E. Weiss

Welche Objekte können Sie hier in den nächsten Tagen studieren:

- Physische Objekte aus den Bibliotheken,
- Kunstobjekte zum Thema Papier, (damit letztlich auch zum Thema Bibliothek) von Angela Glajcar,
- und auch ein Blick in ein Projekt zur Sichtung und Bekanntmachung wichtiger handschriftlicher Überlieferungen in RLP
- und: eine Art Guckloch in die imaginäre Bibliothek von heute – also ein Bildschirmgerät mit Zugang zu wichtiger Datenbanken, und zu Zeitschriften in elektronischer Form.

Gerade hier zeigt sich eindringlich, wie heute engst möglich verschmelzen kann

- die Potenz der öffentlichen Anstalt Bibliothek
- mit dem Komfort des Privaten Raumes bzw. den Ressourcen des individuellen wissenschaftlichen Arbeitsplatzes.

Dies leitet – zum Schluss – über zu einem Blick speziell auf die Hochschulen und ihren Bibliotheken:

Das Allzeithoch der Studierendenzahlen wird wohl im Jahre 2011 mit 2.017.000 Studierenden in Deutschland erreicht sein.

Wie ist da die Bedeutung des Landes RLP?:

Letzte kumulierte Zahlen sprechen von 111.000 Studierenden an den Hochschulen des Landes, davon 71.000 an Universitäten, davon wiederum die Hälfte an der Uni Mainz.

Noch ein Datum:

Die UB Kaiserslautern hat 2006 ausgegeben 1,36 Mio. Euro für Informationsprodukte:

ist das viel? Ist das wenig?

Und vor allem: Wie geht es weiter mit der Finanzierung?

Und eine weitere Zahl: Bestimmte an der Universität Mainz erhobene Daten kann man so interpretieren:

Mindestens einmal die Woche ist jeder Studierende der Universität in ei-

ner der Bibliotheken (oder jeder zweite mindestens zweimal ..., wie Sie die Daten auch für sich auswerten wollen) – das sind zum Schluss weit über eine Million Bibliotheksbesuche im Jahr.

Und wieder frage ich:

Ist das viel? Ist das noch zu wenig?

Wie geht es weiter mit diesen Nutzung, ja - auch: Abnutzung?

Und das noch: Die zentralen Mittel für elektronische Informationsprodukte an der Mainzer Uni machen bereits ein solides Drittel aller zentralen Mittel für alle Informationsprodukte aus.

Ist das viel? Genügt das? Genügt das auch für die Zukunft?

Gibt es Antworten auf meine Fragen?

Gewiss ist: Das Land Rheinland-Pfalz will für mehrere Jahre ihre Hochschulen mit erheblichen zusätzlichen Mitteln aus einem Sondervermögen „Wissen schafft Zukunft“ fördern. De Hochschulbibliotheken können mit Recht erwarten, hier angemessen berücksichtigt zu werden.

Denn: massive Förderung der Studienbedingungen ist dringend nötig bei bald umfassend umgestalteten Studiengängen: Mehr Examensliteratur ist also nötig, und mehr Öffnungszeiten für die Arbeitsplätze in den Bibliotheken! Es können und es müssen also in nächster Zeit die Fragen an die Zukunft, die ich hier Ihnen eben gestellt habe, beantwortet werden – und das hoffentlich positiv. Es gibt hier gute Hinweise.

Dank Ihnen, Herr Präsident und Ihren Mitarbeiterinnen, erst einmal überhaupt für die Gelegenheit, dass wir uns hier der Öffentlichkeit präsentieren können, und dann - für die vielen Vorarbeiten, Abstimmungen, professionellen Zuarbeiten. Das war großartig.

Herrn Geis, hier speziell als Vors. des DBV in RLP, danke ich für seine Worte heute für seine Unterstützung des Bibliotheksbereichs insgesamt wie für die erfreuliche Mitteilung von heute über die jetzt doch recht eindeutige Verpflichtung des Landes, also seiner Stiftung, gegenüber dem kulturellen Erbe des Landes.

Frau Glajcar für die gelungene, großartige Ergänzung, Anreicherung, Abrundung der Ausstellung durch ihre gekonnte Kunst.

Weiterhin Dank den beteiligten Bibliotheken, meinen Kolleginnen und Kollegen.

Und damit auch und gerade Frau Weiss - bis vor kurzem in meinem eigenen Hause beschäftigt

- für die professionelle Gestaltung bis ins Kleinste, und dazu gehört auch die Gestaltung der ebenso schönen wie instruktiven Broschüre.
- für das überzeugende Arrangement insgesamt.

Ich kann verraten, dass die Hilfe, die ich Frau Weiss habe zukommen lassen können, in keinem Verhältnis steht zu dem Aufwand, den Frau Weiss selber hier investiert hat. Herzlichen Dank!

Und Dank Ihnen allen anderen, die heute mit dabei sind – Ihnen wünsche ich nicht nur, sondern verspreche auch viele interessante Einblicke in die Bibliothekswelt unseres Landes.

Fremde Welten – Aktionswoche für Kinder in der Stadtbücherei Bad Dürkheim

23 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren erfuhren während des viertägigen Ferienprogramms der Stadtbücherei Bad Dürkheim zum Thema „Fremde Welten“, wie das Leben von Kindern in anderen Ländern aussieht.

Zu Beginn eines jeden Tages wurden Begrüßungen aus anderen Ländern gesprochen und es wurden Geschichten über das Leben von Kindern anderswo vorgelesen. Anschließend stand ein Schwerpunktthema im Mittelpunkt, wobei auch ein besonderes Augenmerk auf die Charta der Kinderrechte gelegt wurde. Das gemeinsame Singen des afrikanischen Mutmachliedes „Mama simba lala“ umrahmte die Aktionen, zum Abschluss wurden Wiedersehensworte aus anderen Ländern geübt.

Die Teilnehmer lernten andere Alphabete kennen, sprachen gemeinsam Kinderverse in anderen Sprachen und spielten ein afrikanisches Kreisspiel.



Afrikanische Musik mit selbst gebastelten Blumentopftrommeln und Regenrohren.
Foto: Sigrid de Raaf

Zum Thema Kinderarbeit wurden Dias gezeigt. Zu jedem Kinderrecht fand in der Gruppe ein intensiver Gedankenaustausch statt.

Die Kinder vollzogen einiges von dem, was sie gehört hatten, spielerisch nach. Mit einfachen Materialien wurde Spielzeug hergestellt, es wurde geknüpft oder gewebt.

Unser Mutmachlied begleiteten die Teilnehmer mit selbst gebastelten Regenrohren und Blumentopftrömmeln.

Anschließend gestalteten die Kinder Plakate zum Thema Kinderrechte und es wurde eine kleine Ausstellung zusammengestellt. Die Ausstellung mit den Plakaten und anderen Materialien informiert, ebenso wie ein Büchertisch, alle Besucher der Bücherei über

die Aktion und die Bedeutung der Kinderrechte.

Alle Bücher des Büchertisches wurden während des Ferienprogramms von den Kindern angeschaut und dienten der weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema „Kinder in anderen Ländern – Kinderrechte“.

Ein Rätsel zum Thema lösten die Kinder anhand von Kinderlexika und anderen Büchern und übten sich so auch gleich spielerisch im Finden von Informationen. Die Aufmerksamkeit für die Lebensbedingungen anderer Kinder und für die Bedeutung der Kinderrechte wurde geweckt und gestärkt.

Die Jungen und Mädchen waren während der ganzen Zeit begeistert

bei der Sache und begrüßten am letzten Tag nach dem gemeinsamen Abschlussessen von selbst zugeschnittenen exotischen Früchten die Eltern in verschiedenen Sprachen und sangen unter Begleitung der Trömmeln und Regenrohre unser Mutmachlied. „Hoffentlich findet nächstes Jahr wieder so etwas statt“, mit diesen Worten verabschiedeten sich die Kinder. Eine Mitarbeiterin der Unicef-Arbeitsgruppe Mannheim-Ludwigshafen hatte die Veranstaltung begleitet und uns tagtäglich bei den Aktionen unterstützt. Die Stadtbücherei und die Teilnehmer bewerben sich nun mit dieser Aktion als „Junior-Botschafter“ bei Unicef. Wir sind gespannt, was dabei herauskommt.

Sigrid de Raaf

Siebtklässler aus Mannheim und Ludwigshafen rappen um die Wette

Der MA-LU-Rapwettbewerb „Wer reimt, räumt ab!“ ging in die zweite Runde

„Ohne Rap würde ich nicht wissen, wer ich bin, Musik ist was Wichtiges, das hat ‚nen Sinn“, reimte der 14-jährige Yaser Cete von der Mannheimer Schillerschule und rappte sich damit in die Herzen der Jury und des Publikums in der Alten Feuerwache in Mannheim. Dort wurde im Februar der Wettbewerb „Wer reimt, räumt ab!“ ausgetragen, den die Kinder- und Jugendbibliotheken in Mannheim und Ludwigshafen gemeinsam veranstalteten. Bereits zum zweiten Mal hatten sie Siebtklässler dies- und jenseits des Rheins dazu aufgerufen, ihre eigene Raptexte zu schreiben und sie natürlich auch vorzutragen. Bedingung dabei war, dass die Texte in Deutsch verfasst sein sollten. Zwei Solo- und fünf Gruppenbeiträge gingen daraufhin in den Bibliotheken ein, in denen die Schülerinnen und Schüler zum Teil sehr tief-sinnig über ihre Lebenswelt texteten. Die Schwierigkeit, den Text dann auch auf der Bühne zur Musik ins Mikrofon zu rappen, meisterten die Kids trotz des um sich greifenden Lampenfiebers problemlos. Sie hatten für ihre Beiträge nicht nur Musik selbst abgemischt sondern spielten sie sogar live mit eigenen Instrumenten. Zusätzlich hatten viele Choreographien einstudiert, um ihren Auftritt aufzupeppen.

Die dreiköpfige Jury hatte es nicht leicht. Nicole Libnau vom Mannheimer Kinder- und Jugendtheater Schnawwl, der Ludwigshafener Student und Musiker Adrian Kambakamba und der Mannheimer Rapper Danny Fresh bewerteten die Beiträge nach Text, Performance und Musik. Aber auch die

Mitschüler, Lehrer und Eltern im Publikum konnten ihr Votum auf Stimmzetteln abgeben. Dieses ließ die Jury dann in einen Sonderpreis einfließen. Yaser, der seinen Text ganz ohne Musik „trocken“ rappte, überzeugte letztlich die Jury mit seiner Authentizität. Für sie war er ganz klar die Nummer



Der Rap der Klasse 7c des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Ludwigshafen erhielt einen Sonderpreis. Foto: Martina Fuchs

Eins, gefolgt von der Klasse 7a des Geschwister-Scholl-Gymnasiums aus Ludwigshafen auf dem zweiten Platz, die geschlossen mit 24 Mädchen und Jungen einen optimistischen Text über das Leben mit Tanzperformance und Graffiti auf die Bühnen brachten. Auf den dritten Platz rappte sich wortgewaltig die Klasse 7a des Mannheimer Lieselotte-Gymnasiums mit ihrem Beitrag über Hass und Gewalt in der Welt. Den Sonderpreis erhielten schließlich sechs Schüler der Klasse 7c des Theodor-Heuss-Gymnasiums mit einem Rap über soziale Ungerechtigkeit. Für alle Sieger gab es attraktive Preise: Eintrittskarten für Kino, Theater, Basketball und für ein Streetdance-Turnier in Ludwigshafen.

Die Idee zum gemeinsamen, den Rhein übergreifenden Rapwettbewerb kam den Kinder- und Jugendbiblio-

theken in Mannheim und Ludwigshafen 2006 während ihrer Zusammenarbeit beim Literaturprojekt „1 Buch im Dreieck“ und wurde sofort in die Tat umgesetzt. 2007 startet der erste MA-LU-Rapwettbewerb „Wer reimt, räumt ab!“ in der Stadtbibliothek Ludwigshafen. Die positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Schulen und die gute Presseresonanz ermunterten die Bibliotheken zum Weitermachen. Auch in diesem Jahr waren die Reaktionen durchweg positiv. Deshalb wird geplant, den Wettbewerb jährlich stattfinden zu lassen. Mannheim und Ludwigshafen wechseln sich dabei als Veranstaltungsort ab.

Auch wenn „Wer reimt, räumt ab!“ noch mit so einigen Kinderkrankheiten zu kämpfen hat, ist der Wettbewerb insofern erfolgreich, als Jugendliche sich freiwillig und mit Spaß kreativ mit der

deutschen Sprache beschäftigen und sich durch das Reimen in den Rhythmus der Sprache einfühlen. In den meisten Fällen brauchte das natürlich auch die Hilfe eines engagierten Lehrers. Die überwiegende Zahl der Beiträge kam aus Gymnasien. Das ist ein wenig ernüchternd, denn der Grundgedanke des Wettbewerbs ist, Jugendliche aller Bildungsschichten anzusprechen. Dass Yaser, der Schüler einer Hauptschule ist, in diesem Jahr den ersten Preis gewonnen hat, gibt jedoch Grund zur Hoffnung.

2009 wird „Wer reimt, räumt ab!“ wieder in Ludwigshafen stattfinden und hoffentlich wieder genauso bunt und spannend wie in den vergangenen beiden Jahren.

Daniela Ott

„Ich will meine Eltern glücklich machen und will mein Ziel erreichen, für die Zukunft ist es nicht leicht, du musst wissen, wann es reicht, ich habe keine Lust, auf der Straße zu pennen ...“

aus: „Warum Rap?“ von Yaser Cete, Schillerschule Mannheim – 1. Preis

**„Das Leben ist schwer, das Leben ist hart, komm gib nicht auf, komm sei stark!
Vergiss die dunklen Zeiten, vergiss die dunklen Tage, muss ich denn mehr als Leben sagen?“**

aus: „Leben“ der Klasse 7a, Geschwister-Scholl-Gymnasium Ludwigshafen – 2. Preis

**„Du magst es nicht verstehn, kannst's nicht akzeptieren, warum dieser Hass – so wenig Toleranz, wach endlich auf.
Meine Brüder wurden tot geboxt und tot getreten.
Und jetzt geh ich für sie beten.“**

aus: „Unsre Brüder“ der Klasse 7a, Lieselotte-Gymnasium Mannheim – 3. Preis

„Auf die Bücher, fertig, los!“

– Neustadter Buchhandlungen und Stadtbücherei organisieren Bücherrallye für Kinder

Unter dem Titel „Auf die Bücher fertig los!“ fand am 26. April 2008 von 10 bis 16 Uhr eine Bücherrallye für Kindergarten- und Grundschulkinder durch ganz Neustadt statt.

Das Neue daran war, dass es sich um eine Gemeinschaftsaktion aller Neustadter Buchhandlungen, der Stadtbücherei und einer Kunsthandlung handelte. Die in Neustadt ansässigen Verlage Agiro- und Neuer Umschau Verlag sowie die Schreibgruppe „Die Feder“ präsentierten sich sozusagen als Rahmenprogramm in der Stadtbücherei.

Für kleine Leseratten lagen an diesem Tag bei allen Veranstaltern Fragebogen für die Jagd auf die Buchstaben aus. An jeder Station gab es individuell angebotene Kinderaktionen und es musste eine Frage zu einem Kinderbuch beantwortet werden. Als Hilfestellung waren Buchstaben des jeweiligen Lösungswortes vor Ort „versteckt“. Außerdem wurde der Teilnahmebogen an jeder Station abgestempelt.

Die Kinder waren mit Begeisterung bei der Sache: in der Stadt waren allüberall kleine „Buchstabenjäger“ zu entdecken. 304 Fragebogen wurden in der Stadtbücherei abgegeben, je-

des Kind erhielt ein kleines Geschenk (gespendet von den Buchhandlungen) und dann fand die Preisverleihung statt.

Bei dieser Preisverleihung herrschte drangvolle Enge in der Stadtbücherei, und alle waren ganz gespannt. „Glücksfee und Glücksprinz“ (Heidi Wohs-Herbig, Vorsitzende der Willkomm-Gemeinschaft Neustadt, und Kulturdezernent Lutz Frisch) zogen aus der Menge der abgegebenen Teilnahmebogen die 70 Preisträger. Der Hauptpreis war ein Rundflug im Motorflieger über Neustadt. Der zweite

Preis war nicht minder begehrt: ein Einkaufs-Gutschein über 50 Euro, gespendet vom Media-Markt - und so ging es weiter. Alle 70 Preise wurden gespendet. Während des ganzen Tages gab es vor der Stadtbücherei Kaffee, Kaltgetränke, Kuchen und Brezeln, alles ebenfalls gespendet von Bäcker-

reien, Cafés, Kaffeegeschäft und Privatpersonen. Den Erlös bekommt die Stadtbücherei zum Kauf neuer Medien zur Verfügung gestellt.

Insgesamt war die Aktion ein großer Erfolg, alle waren begeistert: Eltern, Kinder und Veranstalter. Über-

legungen, diese rundum gelungene Gemeinschaftsaktion auch im nächsten Jahr wieder durchzuführen, spuken bereits in den Köpfen der Veranstalter herum.

Ulrike Schwartz

Auf die Bücher fertig los!
Achtung Kinder:
 am Samstag, 26. April 2008
 von 10:00 bis 16:00 Uhr
Jagd auf Buchstaben quer durch ganz Neustadt

Zu gewinnen gibt's einen **Rundflug im Segelflieger** und viele weitere tolle Preise!

Und so geht's:
 Teilnahmebögen gibt's am 26.04.08 ab 10:00 Uhr in allen Neustädter Buchhandlungen (siehe Rückseite), der Stadtbücherei und der Kunsthandlung Boscher. An jeder Station der Rallye müssen Buchstaben aufgespürt werden und der Fragebogen wird abgestempelt. Die ausgefüllten Teilnahmebögen müssen bis 16:00 Uhr in die Stadtbücherei gebracht werden.

Dort wartet ein kleines Geschenk auf euch. Die große Siegerehrung findet um 17:00 Uhr statt.

Aufgepasst:
 Zur Stärkung zwischendurch gibt's in der Stadtbücherei ab 11:00 Uhr Kuchen und Getränke für alle Teilnehmer.

Viel Spaß beim Mitmachen!

Werbeflyer für die Bücherrallye



Besuch aus dem Kindergarten in der Stadtbücherei. Foto: Markus Pacher

„Ein Mann – ein Buch“ in der Stadtbücherei Saarburg

Studien belegen: Das Leseverhalten von Frauen und Männern unterscheidet sich grundlegend. Nach einer 2007 von der Buchhandlung Hugendubel in Auftrag gegebenen Umfrage ermittelte das Meinungsforschungsinstitut forsa, dass zwei Drittel der Frauen regelmäßig oder gelegentlich lesen, bei den Männern ist es dagegen nur die Hälfte. Wie der „Lese-Appetit“ gerade bei der männlichen Zielgruppe geweckt werden kann, hierüber machte sich auch Gudrun Lüdecke, Leiterin der ehrenamtlich geführten Stadtbücherei in Saarburg (6.500 Einwohner), Gedanken. Herausgekommen ist die Aktion „Ein Mann – ein Buch“, über welche die Büchereileiterin im folgenden Beitrag berichtet.

Am Donnerstag, den 21. Februar 2008 eröffnete die Stadtbücherei Saarburg eine Ausstellung zum Thema „Männerliteratur“.

Den Anstoß gab eine Fortbildung des Landesbibliotheksentrums / Büchereistelle Koblenz für ehrenamtliche Büchereien im November 2007, welche die Bibliotheksleiter/innen auf eine fast vergessene Gruppe von Lesern und deren spezielle Bedürfnisse aufmerksam machte. Schon zu diesem Zeitpunkt nahm ich mir vor, meine männlichen

Leser wieder etwas mehr in den Mittelpunkt zu stellen.

Obwohl mir die Tipps zum Teil etwas seltsam vorkamen (z.B. würden Seekriegsromane bei Männern gut ankommen), machte ich eine kleine Umfrage im Freundes- und Bekanntenkreis und wider Erwarten stieß ich auf ein relativ großes Interesse.

Auch Thriller, vor allem Mystery- und Wissenschaftsthriller, Science-Fiction-Romane und vor allem Reiseliteratur wurden von meinen zufällig ausge-

wählten Befragten favorisiert, neben Sachbüchern über Technik, Fahrzeuge und Wirtschaft/Politik.

Was Männer gerne lesen, wusste ich nun, aber wie sollte ich an die erforderlichen Medien kommen?

Wie bestellt bekam die Stadtbücherei von der Sparkasse Trier-Saarburg Ende letzten Jahres eine großzügige Spende und zusammen mit der wirklich guten Unterstützung der Büchereistelle Koblenz konnte ich schließlich ein breites Angebot (ca. 200 neue Bücher, Hörbücher und DVDs) präsentieren.

Um auch wirklich den Männern die Möglichkeit zu geben, in die Bücherei zu kommen, wählten wir eine Sonderöffnungszeiten von 18 bis 20 Uhr, boten neben Salzgebäck auch Bier und Wein und eine kleine Einführung mit teilweiser Vorstellung der neuen Medien an.

Ungefähr 20 Männer bevölkerten dann an diesem Abend auch unsere Bücherei, und zwar sowohl „alte“ Stammkunden, wie neue Leser. Auch Jungen, die schon öfter in der Bücherei waren, brachten ihre Väter mit, die sich sehr für unser Angebot interessierten.

An diesem Abend ging jedenfalls kein Mann ohne Buch wieder aus der Bücherei.

Vor allem auch im Nachhall dieser Veranstaltung bekamen wir eine Men-

ge neuer Leser, und nicht nur Männer, die Berichte über die Stadtbücherei Saarburg führten auch vermehrt zu neuen Leserinnen und Anfragen über Klassenführungen.

Dass wir ein aktuelles Thema angesprochen hatten, wussten wir, als sich dann auch noch das Fernsehen sich für unsere kleine Bücherei interessierte, und das SWR-Fernsehen in der Sendung „Landesschau“ am 28. Februar 2008 in einem kurzen Beitrag über unsere Aktion berichtete. Alles in allem war diese Ausstellung ein voller Erfolg.

Gudrun Lüdecke

Büchereileiterin Gudrun Lüdecke präsentiert die Ausstellung „Ein Mann – ein Buch“



„Mörderischer Rettich“ – Krimiabende in der Stadtbücherei Schifferstadt

Für die zwei großen „R“, Ringer und Rettich, ist die Stadt Schifferstadt in der Vorderpfalz bekannt. Die Stadt Schifferstadt ist Olympiastützpunkt der Ringer und rund um die Gemeinde befindet sich das größte Rettichanbaugebiet Deutschlands. Daher ist es verständlich, dass der Rettich im Krimi „Ernteopfer“ des Schifferstadter Autors Harald Schneider nicht nur eine kulinarische Rolle spielt. Der erste Erwachsenenkrimi Schneiders erschien im Februar 2008 in dem auf Regionalkrimis spezialisierten Gmeiner-Verlag. Darin ermittelt seine Hauptfigur, Hauptkommissar Rainer Palzki, einen Doppelmord in der Gemüsebaubranche. Bei der Lösung des Falles spielt der Rettich eine erstaunliche Rolle.

Anlässlich des Erscheinungstermins fand in der Stadtbücherei Schifferstadt die Buchpremiere statt, und das gleich dreimal. Die eigentliche Premiere am 19. Februar war im Nu ausverkauft und aufgrund der großen Nachfrage fanden zwei weitere Krimiabende „Ernteopfer“ im März und April statt.

Die Krimiabende gestaltete Harald Schneider gemeinsam mit dem Schifferstadter Percussionisten Pit Vogel. Dieser unterstrich mit seinem Instrumentarium spannende, dramatische

Szenen und belebte humorvolle Alltagssituationen mit passenden Tönen. Wortwitz und humoristische Kurzepisoden wechselten mit spannenden Textszenen ab und gemeinsam mit der musikalischen Untermalung und einzelnen Musikstücken wurde der Abend zu einem besonderen Hörer-

lebnis. Eine etwas andere Lesung, die beim Publikum gut ankam. Im Februar 2009 erscheint der zweite Krimi von Harald Schneider „Kinderschmerz“ im Gmeiner Verlag. Dann wird es wieder eine Buchpremiere in der Stadtbücherei Schifferstadt geben.

Martina Kees



Buchpremiere mit Harald Schneider (rechts) und dem Percussionisten Pit Vogel. Foto: Walter Grothe

KURZINFORMATIONEN

Altendiez (Rhein-Lahn-Kreis). Die Gemeindebücherei Diez veranstaltete im April einen Fußball-Abend für Erwachsene. Alison Müller und Holger Sell stellten die Bücher „Ich Artur, zwei Tickets von Sascha Zeus und Michael Wirblitzky sowie „Wie Fußball uns den Mann erklärt“ von Constanze Kleis vor. Alison Müller berichtete von ihren Erlebnissen als weiblicher Fußballfan in einer Männerdomäne. Holger Sell, selbst begeisterter Fußballspieler, brachte die Zuhörerinnen und Zuhörer mit humorvollen Zitaten bekannter Ballsportler zum Schmunzeln. Alles in allem erlebte das Publikum einen kurzweiligen, unterhaltsamen Abend.

Bad Kreuznach (Kreis Bad Kreuznach). Seit zwei Jahren zeichnet die Stadtbibliothek Bad Kreuznach Menschen aus, die gerne lesen und regelmäßig das Angebot der Bibliothek nutzen. Es wird jeweils eine „Bibliotheksfamilie der Saison“ gekürt. Diesmal wurde keine Familie im herkömmlichen Sinn ernannt, sondern die Ferien-Betreuungsinitiative (FBI) Rüdesheim. Diese bietet während den Ferien Unterstützung bei der Kinderbetreuung an, die vor allem von Berufstätigen und Alleinerziehenden genutzt wird. Die Stadtbibliothek begründete ihre Auswahl damit, dass die Initiative für ihre Ferienfreizeiten vor allem thematische Medienkisten der Stadtbibliothek nutzt.

Bad Marienberg (Westerwald-Kreis). Zu einer poetischen Lesung zum Thema Gärten lud im April die Stadtbücherei Marienberg ein. Zur Lesung „Schöne Gärten“ hatte die Autorin Verena Blecher eine ganze Reihe literarischer Gärten mitgebracht, die sie in vorgetragenen Geschichten und Gedichten erblühen ließ. Poetisch, humorvoll, anrührend oder sinnlich – in den ausgewählten Texten wurde die Vielfalt der Gartenlust deutlich. Verena Blecher verstand es, mit ihrer ausdrucksstarken, modulationsfähigen Stimme, die Gärten in den Köpfen des Publikums lebendig werden zu lassen.

Bad Neuenahr-Ahrweiler (Kreis Ahrweiler). Im Jahr 2008 besuchten

18 Schulklassen mit 442 Schülern die Stadtbibliothek in Bad Neuenahr, um ein Bibliothekstraining und Methodenunterricht zu absolvieren. Auf dem dreitägigen Programm für die 11. Klassen standen Hilfsmittel und Methoden zur Literatur- und Informationsrecherche, wie Nachschlagewerke oder die Nutzung von Bibliothekskatalogen. In praktischen Übungen konnte das erworbene Wissen eingesetzt werden. Die Stadtbibliothek führt regelmäßig Bibliotheksunterricht für die 11. Jahrgangsstufe, aber auch Einführungen in die Bibliotheksbenutzung für Klassen der Orientierungsstufe durch.

Betzdorf (Kreis Altenkirchen). In die Ökumenischen Stadtbücherei Betzdorf brachte die Jugendbuchautorin Sabine Both mitten im April kurzzeitig den heißen, sizilianischen Sommer. Sie las vor einem gespannt lauschenden Publikum aus der Kurzgeschichte „Eis mit Kuss“ (aus der Reihe „Freche Mädchen – freche Bücher“) vor. Die fesselnde Lesung nahm die anwesenden Kinder und Jugendlichen auf eine Reise nach Süditalien, bei der ein öder Familienurlaub eine überraschende Wendung nimmt. Sabine Both schlüpfte witzig und gekonnt in die Rollen der Protagonisten.

Bingen (Kreis Mainz-Bingen). Das Veranstaltungsprogramm der Stadtbibliothek Bingen steht 2008 ganz im Zeichen der Landesgartenschau, die vom 18. April bis 19. Oktober in Bingen stattfindet.

In Kooperation mit anderen Einrichtungen, u.a. dem Kulturbüro der Stadt und der VHS, organisierte Bibliotheksleiterin Gudrun Zoll mehrere Ausstellungen. Im März war die Kunstausstellung „Blütenträume“ von Sofie Kuroпка zu sehen. Auf große Resonanz stieß im April eine Buchausstellung mit dem Titel „Kostbarkeiten aus dem Blätterwald“. Der Sammler Andreas Ranke hatte interessante botanische Bücher aus drei Jahrhunderten für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt. Im Mai präsentierte Edith Pröbstle Werke aus der Serie „Erdsprossen“ unter dem Titel „R(h)ein (Ge)-blättert“.

Auch die mittlerweile 26. Jugendbuchwoche der Binger Stadtbiblio-

thek nahm Bezug auf die Landesgartenschau. Sie stand unter dem Motto „Mein Freund, der Baum“. Bilderbuchkinos, Malaktionen und Lesungen fanden im Rahmen der Jugendbuchwoche statt.

Im Juli und August wird die Stadtbibliothek auf dem Landesgartenschau-Gelände präsent sein und für Kinder drei Veranstaltungen anbieten.

Diez (Rhein-Lahn-Kreis). In der gemeinsamen Veranstaltung „Von Köchen, Kellnern und Gästen“ präsentierten das neu eröffnete Restaurant „Shak Shuka“ und die Stadtbibliothek Diez Anfang März kulinarische und literarische Leckerbissen. Zwischen den einzelnen Gängen las Annie Vollmers Texte von Somerset Maugham, Saki und Henry Slesar, die amüsante Restaurant-Szenen zum Inhalt hatten. Eike Jung sorgte auf seiner Gitarre für die musikalische Umrahmung.

Die Stadtbibliothek Diez wurde am 15. Mai im Beisein von Staatssekretär Prof. Dr. Hofmann-Göttig in neuen Räumen feierlich eröffnet. Bei einem Tag der offenen Tür am 17. Mai präsentierte sich die Bibliothek allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

Freckenfeld (Kreis Germersheim). Ende Februar trafen sich die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Freckenfeld erstmals in ihrer Schule, um an einer Lesenacht teilzunehmen, die gemeinsam von Schule, Eltern und Gemeindebücherei organisiert wurde.

Diese Lesenacht fand im Rahmen des Qualitätsprogramms der Grundschule Freckenfeld statt. Ziele dieses Programms sind die Förderung der Lesemotivation und die Steigerung der Lesekompetenz. Obwohl die Schule selbst über eine kleine Bibliothek verfügt, ist die Kooperation mit der Gemeindebücherei fest eingeplant. Zwei Mal im Schuljahr besuchen die Kinder der Grundschule die Gemeindebücherei. Außerdem wird jedes Jahr in Kooperation mit der Gemeindebücherei eine Lesung für die Grundschul Kinder organisiert.

Gückingen (Rhein-Lahn-Kreis). Kreatives Sockenstricken und Bücherei

– wie passt das zusammen? Das Event-Team der im Jahr 2007 gegründeten Bücherei Lesefuchs Gückingen weiß eine Antwort: Zum Einen eine gute Gelegenheit, auf den umfangreichen Bestand an interessanten Sachbüchern zu den Themen Gesundheit, Kochen, Osterdekoration und Handarbeiten wie Stricken hinweisen, zum Anderen kann man das Ziel, die Bücherei als Treffpunkt für Groß und Klein zu etablieren, weiterverfolgen. Nach Erzähl-Kaffee und Kinder-Bastelnachmittagen fand im Februar erstmals ein kreatives Sockenstricken statt. Erfreulich viele Frauen trafen sich zum eifrigen Stricken und Erzählen in großer Runde. Auch der einzige männliche Teilnehmer konnte sich als Hahn im Korb tapfer mit Nadeln und Maschen behaupten.



Ganz von den Socken: Kreatives Stricken war in der Gückinger Bücherei Lesefuchs angesagt.

Im März berichtete der Diezer Standortpfarrer Jürgen Stahlhut im Rahmen eines Dia-Vortrags über seine Erlebnisse während seines Einsatzes in Afghanistan. Die Veranstaltung fand in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Gückingen statt.

Hachenburg (Westerwald-Kreis). Zur Lesereihe „Mona Liest“, die von der Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises veranstaltet wurde, waren im

Rahmen einer Kunstausstellung in der Stadtbücherei Hachenburg von April bis zum 1. Juni Bilder und Skulpturen von sechs Künstlerinnen aus der Region zu sehen.

Hahnstätten (Rhein-Lahn-Kreis). Rechtzeitig zur Walpurgisnacht, am 30. April 2008, kamen zwei vierte Klassen der örtlichen Grundschule in die Gemeindebücherei Hahnstätten, um einen besonderen Harry Potter Vormittag zu erleben. 46 Kinder wurden vom sprechenden Hut in die vier verschiedenen Häuser Hogwarts sortiert. Danach gab es noch knifflige Quizfragen rund um Harry Potter und Quidditch zu beantworten. Als Höhepunkt wurde einem spannenden Kapitel vom 7. Band der Serie von J.K. Rowling, Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, als Hörbuch gelauscht. Zum Abschied bekam jedes Kind noch ein kleines Andenken zum Mitnehmen. Die Klassen hatten sich den Vormittag als kleine Überraschung für ihre Teilnahme an der Aktion Adventskalender, die die Gemeindebücherei Hahnstätten in der Grundschule durchgeführt hatte, verdient.

Zum Muttertagsbasteln für Kinder am 29. und am 30. April kamen ebenfalls 46 Kinder in der Gemeindebücherei Hahnstätten zusammen. Es wurden ein Tontopf mit Löffelkerlchen, ein Papierherz mit einem Vogel und eine kreativ gestaltete Karte gebastelt.



Eine 4. Schulklasse löst in der Gemeindebücherei Hahnstätten knifflige Quizfragen rund um Harry Potter.

Holzheim (Rhein-Lahn-Kreis). Über eine 500 Euro-Spende konnte sich im April das Team der Gemeindebücherei Holzheim freuen. Mit dem vom Verein „Jugend und Brauchtum Holzheim“

gestifteten Geld konnten neue Bücher, CDs und DVDs gekauft werden.

Ingelheim (Kreis Mainz-Bingen). Begleitet von einem äußerst positiven Presseecho ist der Online-Katalog Findus der Stadtbücherei Ingelheim gestartet. Ab sofort können die Nutzer der Stadtbücherei von zu Hause aus Medien vorbestellen oder verlängern. Sie erhalten, wenn gewünscht, per E-Mail eine Benachrichtigung, wenn die Frist für ausgeliehene Medien abläuft. Neben der Recherche im gesamten Bestand der Hauptstelle gibt es die Möglichkeit, Neuerwerbungslisten und die „Hitlisten“ der am häufigsten entliehenen Bücher abzurufen.

Kaiserslautern. Mit 464.000 Entleihungen im Jahr 2007 kann die Stadtbibliothek Kaiserslautern sehr zufrieden sein. Eine so hohe Zahl von Entleihungen wurde seit Bestehen der Stadtbibliothek noch nicht erreicht. Bürgermeisterin Dr. Susanne Wimmer-Leonhardt betonte gegenüber der Presse, dass jeder Cent für Neuanschaffungen in der Stadtbibliothek gut investiert sei. Dies werde durch die gute Nutzung bestätigt.

Bibliotheksleiter Franz Josef Huschens wies darauf hin, dass die Ausleihzahlen auch bei den Sachbüchern und Romanen, und nicht nur bei Hörbüchern oder DVDs, gestiegen seien.

Die acht Zweigstellen der Stadtbibliothek werden von ehrenamtlichen Helfern betreut. Deren Engagement lässt sich an über 17.000 Ausleihen ermesen – ebenfalls ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr.

Die Pfalzbibliothek in Kaiserslautern präsentiert neuerdings einen Teil ihres Bestandes für den Nutzer frei zugänglich im Lesesaal. Dort finden sich aktuelle pfälzische Sachbücher, Regionalkrimis und auch pfälzische Kinderbücher zur Direktausleihe. Darüber hinaus gibt es ein Angebot neuer Werke bereits bekannter Pfälzer Autoren wie Marliese Fuhrmann und Karlheinz Schauder. Die Pfalzbibliothek in Kaiserslautern nahm den Tag des Buches am 23. April zum Anlass, diese Aktion zu starten.

Kirn (Kreis Bad Kreuznach). Die Leitung der Stadtbücherei Kirn hat Doris

Kaucher übernommen. Sie löst damit die bisherige Leiterin Marianne Herrmann ab. Marianne Herrmann hat sich 30 Jahre ehrenamtlich in der Kirner Bücherei engagiert und seit 1996 die Bücherei geleitet. Bürgermeister Fritz Wagner bedankte sich bei der Verabschiedung beim Team der Stadtbücherei für das langjährige Engagement.



Klingelbach (Rhein-Lahn-Kreis). Passend zum Beginn der Katzenelnbogener Ritterspiele fand am 30. Mai eine Lesung der Autorin Petra Schier aus ihrem historischen Kriminalroman „Mord im Dirnenhaus“ statt. Die Handlung des Romans spielt im spätmittelalterlichen Köln. Die junge Apothekerin Adelina geht im Auftrag des Stadtrats auf Mörderjagd und gerät dabei selbst unter Mordverdacht. Bei der Lesung handelte es sich um eine Kooperationsveranstaltung einer Katzenelnbogener Apotheke, einer Buchhandlung und des Fördervereins der Gemeindebücherei für den Einrich in Klingelbach.



Koblenz. Die Stadtbibliothek Koblenz hat im April eine CD-ROM herausgebracht, auf der die in Koblenz gefundenen historischen Karten des italienischen Universalgelehrten Vincenzo M. Coronelli (1650-1715) enthalten sind.

Vor einigen Jahren hatte Professor Walther Gose im Altbestand der Stadtbibliothek die wertvollen Karten des venezianischen Kosmographen, zusammengeklebt und als Unterlage in einem alten Buchband dienend, entdeckt. Die Karten zeigen Einzeleinsichten von Italien, Großbritannien, Frankreich und den Iberischen Inseln. In der vom ehemaligen Leiter der Stadtbibliothek, Dr. Ulrich Theuerkauf, herausgegebenen CD-ROM werden diese 58 Karten erläutert. Die CD-ROM mit dem Titel „Vincenzo Coronelli: Corso Geografico Universale, Venedig 1692-1694“ ist bei der Stadtbibliothek und im Buchhandel zum Preis von 24,90 Euro erhältlich.



Lahnstein (Rhein-Lahn-Kreis). Die Städtische Bücherei Lahnstein erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Die Nachfrage ist mit rund 400.000 Ausleihen im vergangenen Jahr innerhalb

von zwei Jahren um zehn Prozent gestiegen. Oberbürgermeister Peter Labonte und das Team der Bücherei wollen diesen Trend durch erweiterte Angebote, besonders im Bereich der Neuen Medien, noch weiter steigern.

Auch in diesem Jahr finden wieder zahlreiche Führungen und Veranstaltungen mit Kindergärten und Schulen sowie Krimilesenächte für Erwachsene und Literaturlesungen statt.



Ludwigshafen. Eine gemeinsame Aktion mit dem Wilhelm-Hack-Museum führte die Stadtbücherei in den diesjährigen Osterferien durch. Unter Anleitung der Museumspädagogin Anja Gundrum kleisterten die Kinder aus Papprollen, Eierkartons und Luftballons Figuren aus Helme Heines Kinderbüchern. Die Vorlage für die Aktion lieferte die Stadtbücherei.

Für die Sommerferien ist eine weitere Kooperationsveranstaltung mit dem Museum geplant. Die Kinder können bei einem Schattentheater mitmachen, dessen Leitfiguren der kleine Vampir und die kleine Hexe sein werden. Zum Abschluss werden die Eltern der teilnehmenden Kinder zu einer Vorführung eingeladen.



Mainz. In den fünf großen Standorten der Universitätsbibliothek Mainz kann seit Mai 2008 auch spät abends und nachts gearbeitet werden. Die Zentralbibliothek öffnet seit dem 2. Mai ihre Türen während 22 Stunden von morgens 8 Uhr bis morgens 6 Uhr. Die vier Bereichsbibliotheken PMC (Physik, Mathematik, Chemie), Philosophicum (Geisteswissenschaften), SB II (Sozialwissenschaften) und Katholische und Evangelische Theologie können von morgens 8 Uhr bis abends 22 Uhr besucht werden.

Die Universitätsbibliothek organisiert die verlängerten Öffnungszeiten mit dem auf dem Universitätsgelände bereits tätigen Wachdienst. Vorgesehen ist auch, die Bibliothek der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in absehbarer Zeit länger zu öffnen.

Der Mainzer Sammelschwerpunkt „Frankreichforschung: Kultur - Gesellschaft - Regionen“ stellt regional orientierte und interdisziplinäre Dokumente in den Kultur- und Sozialwissenschaften zur Verfügung. Aufbauend

auf älteren Frankreich-Beständen der Mainzer Universitätsbibliothek, wurde er 1991 gegründet und wird seither gleichermaßen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Universität Mainz und der Universitätsbibliothek gefördert. Er dient primär der überregionalen Literaturversorgung und der Erschließung von Online-Ressourcen, steht aber auch dem Nutzer vor Ort direkt zur Verfügung.

Im Jahr 2007 bewilligte die DFG finanzielle Mittel für eine „Virtuelle Bibliothek Romanistik“, die nun von der UB Mainz zusammen mit der UB Bonn, dem Deutsch-Französischen Institut Ludwigsburg und der Bayerischen Staatsbibliothek München) aufgebaut wird. Dieses Portal dient der bundesweiten Unterstützung der Fachwissenschaft durch netzbasierte Services.

Am 15. Februar 2008 wurde die neue Bereichsbibliothek Philosophicum der Universitätsbibliothek Mainz eröffnet. Vorangegangen war eine umfangreiche Baumaßnahme, die im August 2006 begonnen wurde und nun abgeschlossen ist.

Die Bereichsbibliothek Philosophicum ist der Zusammenschluss von 15 bisherigen Bibliotheken der Fachbereiche Philosophie und Philologie und Geschichts- und Kulturwissenschaften an mehr als 20 Standorten. Die Bereichsbibliothek ist als „offene Bibliothek“ konzipiert und besteht somit nicht aus einem geschlossenen Bibliotheksareal. Etwa 20.000 Haupt- und Nebenfachstudierenden und rund 420 beschäftigten Wissenschaftlern/innen aus den philologischen und historischen Geisteswissenschaften sowie der Philosophie bietet die Bereichsbibliothek Philosophicum neue und optimierte Serviceleistungen für Studium, Forschung, Lehre, Weiterbildung wie beispielsweise erweiterte und einheitliche Öffnungszeiten für das gesamte Bibliotheksquartier, Unterstützung und systematische Schulung im Bereich Informationskompetenz, breites Bestandsangebot für die Präsenznutzung, umfassende und einheitliche Erschließung über den Online-Katalog der Universität oder Wochenend-Ausleihe.



Mayen (Mayen-Koblenz-Kreis). 2007 feierte die Stadtbücherei Mayen ihren 30-jährigen Sitz im Haus am Obertor.

Peter Nüesch, Intendant der Mayener Burgefestschauspiele, las vor 140 Kindern und 50 Erwachsenen. Auf Einladung der Buchhandlung Reuffel las die Jugendbuchautorin Ute Wegmann in der Stadtbücherei. Den Abschluss des Veranstaltungsbereichs bildeten die gut besuchte Lesung mit der bekannten Fernseh-Journalistin Judith Kauffmann.

Im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt hat sich die Anzahl der Klassenführungen in der Stadtbücherei Mayen. 625 Schülerinnen und Schüler haben 2007 einen Einblick in die Angebote der Stadtbücherei erhalten.

2008 will die Bücherei ihren Service erweitern: Die „Rollende Bücherkiste“ soll Bürgerinnen und Bürger, die selbst nicht mehr in der Lage sind, die Stadtbücherei aufzusuchen, künftig mit Literatur versorgen.

Neuburg (Kreis Germersheim). Zum 31. Dezember 2007 hat Gerd Balzer die Leitung der Gemeindebücherei abgegeben. Neue Leiterin ist seit Beginn des Jahres Sonja Kirn.

Odenbach (Kreis Kusel). Die Gemeindebücherei Odenbach wird seit April von Waltraud Feick geleitet. Sie übernahm dieses Amt von Irma Bernhardt, die von 1970 bis Anfang des Jahres ehrenamtlich als Büchereileiterin tätig war.

Prüm (Eifelkreis Bitburg-Prüm). Diplom-Bibliothekarin Cornelia Klose übernimmt während des Erziehungsurlaubs von Büchereileiterin Martina Studentkowsky die Leitung der Zentralbücherei Prüm.

Steinwenden (Kreis Kaiserslautern). Karl-Heiner Hach hat nach 33 Jahren die Leitung der Gemeindebücherei Steinwenden abgegeben.

Die Gemeinde Steinwenden (ca. 2.500 Einwohner) hat sich nun entschlossen, die Gemeindebücherei in Zukunft als Schulbücherei der Grundschule Moorbachtal weiterzuführen.

Trier. Die Universitätsbibliothek Trier hat ihre Öffnungszeiten verlängert. Seit dem 14. Januar 2008 ist sie von montags bis freitags bis 24 Uhr geöffnet. Damit geht der Wunsch nach längeren Arbeits- und Lektürezeiten in der Bibliothek in Erfüllung. Von 21 bis 24 Uhr wird die Bibliothek durch Wachpersonal betrieben. Ausleihen und Rückgaben sind bis 23.45 Uhr am Schalter des Hauptausgangs möglich, auch alle PC-Pools sind bis 23.30 Uhr geöffnet. Nicht möglich sind jedoch die Ausgabe bereitgestellter Bücher und Fernleihen und die Gebührenbegleichung. Die Öffnungszeitenverlängerung der Bibliothek ist vom Senat

der Universität zunächst bis zum Ende des WS 2008/2009 genehmigt.

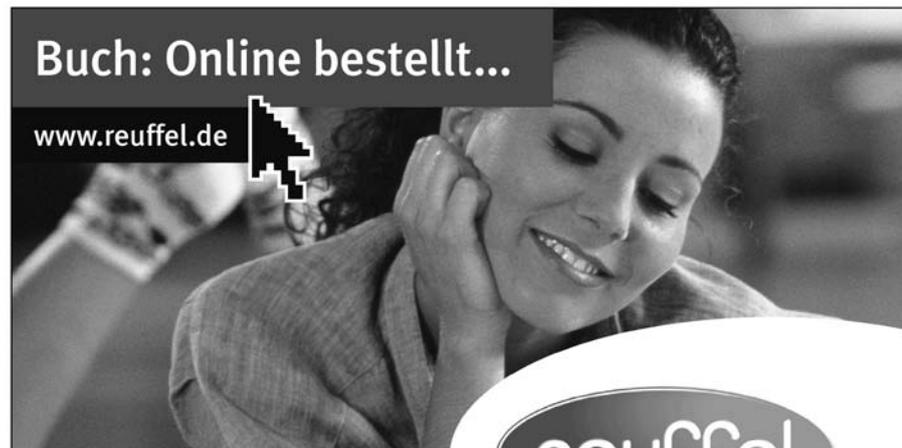
Westhofen (Kreis Alzey-Worms). Nicht zum Schulanfang, sondern mitten im Schuljahr besuchte das Team der Gemeindebücherei Westhofen die Kinder in der örtlichen Grundschule und lasen ihnen spannende Geschichten vor.

Eine Bilderbuchgeschichte rund um eine „Bibliotheksfledermaus“ wurde mit Beamer an die Wand projiziert. Die Kinder hörten aufmerksam zu und waren auch mehrere Monate nach Schulbeginn erfreut über das Geschenk der Bücherei: eine Lesespaß-Schultüte mit Leselupe, Lesezeichen, Bleistift und einem Gutschein für einen Leseausweis der Gemeindebücherei.

Zweibrücken. Stadtbüchereien sind gefragte Einrichtungen. Zu diesem Schluss muss man kommen, betrachtet man die Entwicklung der Ausleihzahlen in der Stadtbücherei Zweibrücken. Mit fast 145.000 Entleihungen entlieh die Zweibrücker Bevölkerung so viele Medien wie nie zuvor. Die Ausleihen haben sich seit dem Jahr 2000 um 45% erhöht. Damals wurden noch weniger als 100.000 Medien ausgeliehen.

Buch: Online bestellt...

www.reuffel.de



reuffel
bücher musik medien

Koblenz
Montabaur
Höhr-Grenzhausen
Mayen

Freecall: 0800/7 38 33 35

BROSCHÜRENDIENST

Die hier angezeigten Broschüren können in Bibliotheken zur kostenlosen Mitnahme für Kunden ausgelegt werden. Bitte bestellen Sie die hier angezeigten Broschüren unter der angegebenen Bezugsadresse.

Arbeitswelt im Wandel Zahlen – Daten – Fakten

In dieser Broschüre werden kompakt und informativ Aspekte der heutigen Arbeitswelt dargestellt. Statistisches Datenmaterial ist anschaulich anhand von übersichtlichen Schaubildern wiedergegeben. Arbeitgebern vermag die Publikation Denkanstöße für Entwicklungen im eigenen Betrieb zu liefern, der interessierten Öffentlichkeit wird Wissenswertes rund um die Arbeitswelt geboten.

21 x 10,5 cm,
zahlreich farbig illustriert

Bezugsadresse:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund
www.baua.de



Alles grau in grau? Älter werdende Belegschaften und Büroarbeit

Wie Büroarbeit gestaltet sein muss, damit auch ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leistungsfähig und motiviert bleiben, ist das Thema dieser Broschüre. Denn alters- und altersgerechte Büroarbeitsplätze sollen der ge-



sellschaftlichen Herausforderung von künftig älteren Belegschaften Rechnung tragen.

Ca. 21 x 21 cm, 52 S.,
farbig illustriert

Bezugsadresse:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund
www.baua.de

Familienpflegeratgeber Eine praktische Alltagshilfe für Angehörige von pflegebedürftigen älteren Menschen

Der neu aufgelegte Familienpflegeratgeber enthält noch mehr Hilfsangebote, um Angehörige von pflegebedürftigen Menschen bei ihrer täglichen Betreuungs- und Pflegearbeit zu unterstützen. Er informiert in verständlicher Sprache über bedarfsgerechte Hilfeangebote und vermittelt wichtige Kontaktadressen, damit Familien im Bedarfsfall schnell und gezielt Hilfe und Entlastung organisieren und pflegebedürftige Menschen so lange wie möglich zu Hause leben können.

DIN A5, 147 S., farbig illustriert

Bezugsadresse:

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen
Rheinland-Pfalz
Bauhofstraße 9
55116 Mainz
Broschürentelefon: 06131/162016



Ich freue mich auf die Schule Informationen zum Schulanfang

Diese Broschüre liefert Eltern Informationen rund um die Einschulung

und gibt Hilfestellung zu allen Fragen rund um den Schulbesuch, wie beispielsweise Schulfächer, Unterrichtsformen, Zeugnisse, Elternabende oder das Schulgesetz.

20 x 20 cm, 36 S.,
zahlreich farbig illustriert

Bezugsadresse:

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
E-Mail: poststelle@mbwjk.rlp.de



Altmedikamente entsorgen

Über umweltgerechte Medikamentenentsorgung informiert das rheinland-pfälzische Umweltministerium in diesem Faltblatt. Verbraucher erfahren, wie sie mit nicht mehr benötigten Medikamenten verfahren sollen.

Ca. 10 x 21 cm,
Faltblatt, farbig illustriert

Bezugsadresse:

Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz RLP
Referat für Öffentlichkeitsarbeit
Kaiser-Friedrich-Str. 1
55116 Mainz
E-Mail: karin.klink@mufv.rlp.de



LITERATURDIENST

1. Rheinland-Pfalz in Büchern

Baecker, Heinz-Peter: Mord am Schängel-Brunnen : ein Koblenz-Krimi. – Pflanzfeld: Kontrast-Verl., 2008. – 231 S. – ISBN 978-3-935286-77-0; 9,90 Euro

Der Titel kommt Ihnen bekannt vor? Rhein-Zeitung-Leser haben diesen Krimi über ein halbes Jahr in ihrer Zeitung in einzelnen Abschnitten verfolgen können, sich selbst als handelnde Person im Krimi zur Verfügung gestellt und dadurch die Geschichte mitentwickelt. Alles ist real: die Koblenzer Straßen, Plätze und Geschäfte, man hat jeden Gang des Kommissars genau vor Augen. Lokalthemen wie die Zentralplatzbebauung werden aufgegriffen und vermitteln dem Leser das Gefühl, aktuell dabei zu sein. Nur die Handlung ist erfunden: es passiert ein Mord in der Koblenzer Altstadt, Passanten bringen durch ihre Zeugenaussagen die Ermittlungen in Gang und durch Recherchen von Kommissar Ewalt fügt sich ein Teil ans andere. Die vielen kleinen Ermittlungsschritte und die schillernde Person des Ermordeten geben dem sachlich geschriebenen Krimi ständig eine neue Wendung, so dass erst ganz zum Schluss der wirkliche Täter entlarvt wird.

Heinz-Peter Baecker lebt seit 1996 im Hunsrück und ist Autor der bekannten Hunsrückkrimis. Dies ist sein erster Live-Krimi. (dc)

Burgen, Reben und Steine – Orte und Wege entlang des Rheins von Bonn bis Bendorf, mit Sicht auf den Rheinsteig / Hrsg. Reinhard Zado. Mit Beitr. von Inga Schulz, Ulf Hausmanns, Martina Schiefen. Niederhofen: Edition Blattwelt, 2007. – 288 S. : überw. Ill.; (Burgen, Reben und Steine / 1). – ISBN 978-3-936256-27-7; ISBN 3-936256-27-6; 19,50 Euro

Wie alle Bücher aus dem Verlag Blattwelt besticht das anzuzeigende Werk durch eine hervorragende Ausstattung, künstlerisches Design und eine sehr ansprechende drucktechnische Gestaltung. Es zeigt unverkennbar die „Handschrift“ des Autors, Verlegers, Künstlers und preisgekrönten Designers Reinhard Zado. Beim Durchblättern des Buches tritt der Text unwillkürlich in den Hintergrund. Das ausgezeichnete Bildmaterial – historische und moderne Fotos

– verleitet zum eingehenden Betrachten und visuellen Erfahren der rechtsrheinischen Landschaft zwischen Bonn und Bendorf. Die gute Auswahl meist wenig bekannter Aufnahmen lässt auch den Kenner der Region mit Freude und Gewinn zu diesem Werk greifen.

Aus den fundierten Textbeiträgen erfährt der Leser viel Interessantes zur Geschichte und Kultur des unteren Mittelrheintales. Das Buch beinhaltet in gelungener Synthese regionale Sachinformationen und beste Werbung für den unteren Abschnitt des Mittelrheins, der durch die vielfältigen Aktivitäten im „Welterbe Oberes Mittelrheintal“ zu Unrecht etwas aus dem Focus der Öffentlichkeit geraten ist. Man darf gespannt sein auf Bd. 2 des Werkes. (gp)

Fuhrmann, Marliese: Anna und Andere: Frauenwege in der Pfalz. – Koblenz: Görres Verlag, 2007. – 296 S.: Ill. – ISBN 978-3-935690-63-8; 14,80 Euro

Die Kaiserslauterer Autorin Marliese Fuhrmann, bekannt durch ihre eigenen Kindheitserinnerungen („Zeit der Brennessel“), hat in diesem Buch 23 Frauen porträtiert, die zwischen 1770 und 1930 geboren wurden. Allen gemeinsam ist, dass sie längere Zeit in der Pfalz lebten oder arbeiteten. Porträtiert werden so unterschiedliche Frauen wie die Schriftstellerin Susanne Faschon, Anne Wunderlich, die Mutter des berühmten Tenors Fritz Wunderlich, oder Lina Pfaff, Tochter des Firmengründers Georg Michael Pfaff.

In den Porträts rückt Fuhrmann den gesellschaftlichen und familiären Hintergrund der Porträtierten ins Blickfeld. Einen selbstbestimmten Weg zu gehen, bedeutete für die meisten Frauen ein Weg mit Hindernissen zu gehen.

Knappe, informative und gut lesbare Porträts mit interessanten zeitgeschichtlichen Hintergrundinformationen. Die einzelnen Kapitel sind bebildert und enthalten außerdem am Ende ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis.

Ein ansprechend gestaltetes Buch zu einem angemessenen Preis. Für öffentliche Bibliotheken in der Pfalz, und darüber hinaus, empfohlen. (ah)

Hierzuland: So schön ist Rheinland-Pfalz / Hrsg.: SWR. – Hannover: Schlütersche, 2007. – 216 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-89993-727-5; ISBN 3-89993-727-9; 14,90 Euro

Für diese Buch hat die „Hierzuland“-Redaktion tief in die Schatzkiste gegriffen, um beliebte Orte abseits ausgetretener Touristenpfade vorzustellen. Die Autoren erzählen die schönsten Geschichten und nennen die wichtigsten Adressen. Übersichts- und Detailkarten bieten einen schnellen Überblick und die Fotos machen Appetit auf das kommende Wochenende. Zum Beginn der Urlaubssaison ein fabelhafter, kleiner Begleiter für Alle, die Anregungen für spannende Ausflüge in der nahen Umgebung suchen. (ek)

Matheis, Jörg: Ein Foto von Mila: Roman. – München: Beck, 2008. – 268 S. – ISBN 978-3-406-57031-5; 18,90 Euro

Jörg Matheis ist in Altenglan/Pfalz geboren und lebt mittlerweile mit seiner Familie in Ingelheim. Mit Preisen ausgezeichnet wurde sein Erzählband „Mono“ (2003), mit „Ein Foto von Mila“ legt er nun sein Romandebüt vor.

Ausgangspunkt des Romans ist das Ramsteiner Flugzeugunglück von 1988. Während eines Flugtags war ein Militärflyer einer italienischen Kunstflugstaffel in die Zuschauermenge gestürzt. Es gab viele Verletzte, über siebzig Menschen starben.

Der Fotograf Lorenz will durch eine aufwändige Fotoarbeit für sich und seine damals schwer verletzte Freundin Mila einen Neuanfang schaffen und damit auch ihre Beziehung retten, denn nach dem Unglück ist nichts mehr wie zuvor. Auch andere Menschen aus der Region versuchen, das Geschehen für sich aufzuarbeiten. Lorenz Bruder Frieder arbeitet an Konzepten, um die Region zu einem attraktiven Ziel für Touristen zu entwickeln und will das Unglück damit aus der Erinnerung verdrängen. Der Freund Luchs, der am Tag des Unglücks mit Mila in Ramstein war, sammelt in einem Container Berichte, die auf eine Verschwörung führender US-Militärs als Ursache für das Unglück hinweisen.

Matheis spiegelt das Geschehen rund um das Flugzeugunglück in Ramstein in den Dialogen und Erinnerungen seiner Figuren. Dies macht er mit viel Einfühlungsvermögen und nutzt dabei die Stilmittel des modernen Romans.

Anke Herbert schrieb in einer Rezension in der RHEINPFALZ: „Im Vorspann verweist Matheis darauf, dass sein Roman zwar auf einer wahren Begebenheit beruht, mit Ausnahme von wenigen verbürgten Fakten aber reine Fiktion ist. Herausgekommen ist trotzdem eine Art wahre Erinnerung an die Flugtag-Katastrophe jenseits der sensationsheischenden Bilder, jenseits möglicher persönlicher Betroffenheit, jenseits der Gerichtsverhandlungen der späteren Jahre. Matheis hält die unbedingt notwendige Erinnerung an das Unglück wach, indem er eine Geschichte erzählt, die jeder verstehen kann.“ (RHEINPFALZ vom 19.02.2008).

Ein Roman, der in vielen Öffentlichen Bibliotheken angeboten werden sollte, zumindest dort, wo sich die Leserinnen und Leser für moderne Literatur interessieren. (ah)

Mundanjohl, Rainer: Der Saar-Mosel-Weg : eine Genusswanderung in 14 Etappen ; von Bruchmühlbach über Zweibrücken und Saarbrücken nach Trier ; detaillierte Wegbeschreibung, exakte Karten im Maßstab 1:35.000, Höhenprofile, ausführliche touristische Infos, kulinarische gastronomische Tipps / (Fotos: Karl-August Theobald). – 1. Aufl. – Heusweiler: pvs-Ed., 2007. – 271 S.: zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 978-3-937811-03-1; ISBN 3-937811-03-6; 12,95 Euro

Handlicher und sehr ausführlicher Führer für den 220 Kilometer langen Wanderweg vom Landstuhler Bruch, durch Westrich und Bliesgau bis zur unteren Saar und oberen Mosel. Der Text ist zweifarbig: schwarzgedruckt erhält der Wanderer die notwendigen Informationen zur Streckenführung, in grün entlang des Streckenverlaufs geboten. Empfehlenswert ist es, für die geplante Tour eigene Wanderkarten bereitzuhalten. Die abgedruckten Karten sind nicht gut aufgelöst und dienen allenfalls zur ersten Orientierung. Ansonsten ist der Band sehr ansprechend gestaltet und mit zahlreichen Fotos und Gastronomie-Hinweisen versehen. (ek)

Piechota, Ulrike: Die Leiden des alten Wärther. – Dienheim: latros Verlag, 2007. – 154 S., kt. – ISBN 978-3-937439-70-9; 9,90 Euro

Ulrike Piechota, seit über 30 Jahren wohnhaft in Bad Münster am Stein, hat sich als Autorin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie als Kirchenmusikerin einen Namen gemacht. Mehrere ihrer Bücher wurden verfilmt. 1990 war sie Stadtschreiberin von Bad Kreuznach. Ihr aktuelles Werk mit dem beziehungsreich verfremdeten Titel – das sich wie ein Episodenroman oder eine Sammlung von Kurzgeschichten mit ein und derselben Hauptfigur liest – wendet sich an erwachsene Leser, vornehmlich vielleicht an die Generation 60plus.

Der Held, Adalbert Wärther, ist 80 Jahre alt. Als er Goethes berühmtes Jugendwerk „Die Leiden des jungen Werther“ in die Hand bekommt, in dem sich bekanntlich der junge Werther aus Liebeskummer erschießt, sinniert Adalbert über seine eigenen Leiden nach: Falten, Altersflecken, Vergesslichkeit, Bevormundung, Krankheit... Zweiundzwanzig dieser Alters-Leiden durchlebt der unerschrockene Protagonist auf seine ureigene Weise. Es sind in der Tat Leiden, die trotz manch garstiger Ernsthaftigkeit immer wieder zum Lachen reizen. Ein satirisch-ironisch unterlegtes Buch, das gerade beim Leser, der Lust zum Lesen in zeitlichen Etappen hat, auf sehr viel Sympathie stoßen wird. Überall gut einsetzbar. (js)

Rösch, Heinz-Egon: Straße(n) der Römer - von Trier zum Rhein, in die Eifel, ins Saarland und nach Luxemburg ; 18 Wanderungen, 16 Rad- und 9 Autotouren / Heinz-Egon Rösch. Ingelheim: Leinpfad-Verl., 2007. – 135 S.: zahlr. Ill. u. Kt.; ISBN 978-3-937782-50-8; ISBN 3-937782-50-8.; 12, 90 Euro

Als Autor zahlreicher Wander- und Radwanderführer hat sich H.-E. Rösch einen Namen gemacht. Hier betritt er aber Neuland, mit dem Führer für historisch Interessierte, die speziell auf den Spuren der Römer wandeln wollen. Die ausgearbeiteten Routen haben meist in der römischen Metropole Trier ihren Ursprung und verlaufen teils entlang der Haupttäler oder im Gefolge der alten Römerstraßen quer durch Eifel und Hunsrück, Saarland, Luxemburg und das nördliche Lothringen. Wegbeschreibungen mit Detailkarten und Fotos führen zu bekannten römischen

Monumenten wie auch zu fast unbekanntem Denkmälern, Gräberfeldern, Tempeln, Museen und zu allen Arten von Bodendenkmälern, einschließlich Rekonstruktionen. Je nach der Länge sind die Touren ausgewiesen für Wanderer, Radwanderer oder Autofahrer.

Das empfehlenswerte Buch füllt eine Lücke, da in herkömmlichen Reise- oder Wanderführern vieles hier Vorgestellte nicht verzeichnet ist. Dem (Rad)Wanderer und Römer-Freund erschließt sich damit eine Fülle von Denkmälern und historischen Objekten. Es versteht sich von selbst, dass die sachlichen Informationen in einem solchen Führer knapp bemessen sind. Über die Literaturliste findet man aber leicht einen vertieften Zugang in die Materie. (gp)

Schaupp, Stefan: Zwischen Wirtschaftswunder und Ölkrise. Die Pfalz von 1960 bis 1975. – Karlsruhe: Braun, 2007. – 166 S.: überw. Ill. - ISBN 978-3-7650-8366-2; 22,- Euro

Eine „Zeitreise in Bildern“ ist dieser mit Schwarz-Weiß-Bildern ausgestattete Band von Stefan Schaupp, Historiker und Lehrer am Max-Slevogt-Gymnasium in Landau.

Schaupp hat aus den Archiven und aus privaten Sammlungen Fotos ausgewählt, die den wirtschaftlichen Strukturwandel, die städtebaulichen Entwicklungen und die kulturellen Veränderungen im Alltag exemplarisch dokumentieren. Einführende Texte zu den Schwerpunktthemen des Buches erläutern den zeitgeschichtlichen Rahmen, dem die Bilder zugeordnet wurden. Zu jedem Bild findet sich außerdem noch eine kurze Erläuterung. Ein Erinnerungsbuch und zugleich eine Dokumentation über das Leben in der Pfalz in den 60er Jahren. (ah)

Schneider, Harald: Ernteopfer: Kriminalroman. – Orig.-Ausg. - Gmeiner Verlag, 2008. – 272 S. – ISBN 978-3-89977-748-2; 9,90 Euro

„Ernteopfer“ ist der erste Krimi für Erwachsene des Schifferstadter Autors, der bisher mit Ratekrimis für Kinder in der Region bekannt ist. Hauptkommissar Palzki muss den Mord an einem polnischen Erntehelfer aufklären und entdeckt verdächtige Verbindungen zu einem Gemüsegroßmarkt in der Region. (s. auch den Beitrag zur Buchvorstellung in Schifferstadt in diesem Heft).

Stegmann, Tatjana: Von Teufeln, Gespenstern und bösen Rittern: Oma Nagers Pfälzer Sagen / neu erzählt von Tatjana Stegmann mit zahlr. Ill. von Steffen Butz. – Ludwigshafen: Rheinpfalz, 2008. – 128 S. Ill. – ISBN 978-3-937752-06-8 ; 14,80 Euro

Tatjana Stegmann ist als Redakteurin zuständig für die Kinderseite der RHEINPFALZ. Gemeinsam mit dem Illustrator Steffen Butz hat sie ein schön gestaltetes Sagenbuch für Kinder im Grundschulalter herausgegeben. Grundlage ihrer Auswahl ist das „Pfälzische Sagenlesebuch“ von Friedrich Wilhelm Hebel aus dem Jahr 1912.

Die Sagen werden in knappen gut verständlichen Texten erzählt. Die Rahmenhandlung ist sehr einfach strukturiert: Oma Nagute erzählt dem Enkel Nils Nager und dessen Geschwistern Nals und Nassy zu Hause oder bei Wanderungen die alten Geschichten. Die

Rahmenhandlung dient dabei vor allem dazu, den Ort der Handlung zu charakterisieren oder unbekanntere historische Begriffe zu erläutern.

Die einzelnen Sagen werden zurzeit auf der Kinderseite der RHEINPFALZ abgedruckt. Ein Vorlesebuch für öffentliche Bibliotheken und für Grundschulen in der Pfalz. (ah)

Welterbe-Atlas 2007/ 2008 – unterwegs im Tal der Loreley von Rüdesheim und Bingen bis Koblenz [526 > 593, 67 Kilometer Welterbe in Rhein-Kultur]. Hrsg.: Rhein-Touristik Tal der Loreley. Konzeption und Idee: Detlef Oster. Text: Jörg Hohnadel ...]. Sankt Goarshausen, 2007. – 185 S.: zahlr. Ill., Kt. – 4,50 Euro

Wer den Titel „Welterbe-Atlas“ allzu wörtlich nimmt und ein Sammelwerk von Karten des Mittelrheintales erwartet, wird eines Besseren belehrt. Schon eher trifft die Bezeichnung Bildatlas zu,

denn das handliche Buch im Taschenformat wird reichhaltig durch Fotos illustriert. Es ist zugleich auch ein Nachschlagewerk für Routenplanungen und praktischer Reisebegleiter für unterwegs. In knapper Darstellung werden alle Sehenswürdigkeiten in übersichtlicher, thematischer Anordnung beschrieben und eine Fülle von touristischen Grundinformationen geboten, wie Anschriften, Öffnungszeiten, Abfahrtszeiten.

Noch ungewohnt – ob zweckmäßig, sei dahingestellt – ist die stringente Orientierung an den Stromkilometern, wie sie im Welterbe als Leitlinie zunehmend angestrebt wird. Wenn die vorgesehene jährliche Aktualisierung tatsächlich zu realisieren ist und der von mehreren Sponsoren gestützte, sehr günstige Preis zu halten ist, sollte das nützliche Nachschlagewerk zu einem touristischen Standardwerk für das Mittelrheintal werden.(gp)

SCHWARZES BRETT

Ausleihangebote des Landesbibliotheksentrums/ Büchereistelle Koblenz

Beim Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Koblenz können von öffentlichen Bibliotheken und Schulen im Norden von Rheinland-Pfalz (ehemalige Regierungsbezirke Koblenz und Trier) Bücher und Medien zur Ergänzung des eigenen Bestandes oder für einzelne Projekte und Veranstaltungen ausgeliehen werden.

Zu den Ausleihangeboten gehören:

- Themenkisten
- Lesespaßkisten für Schulen und Kindergärten
- Klassensätze (für die Klassen 1 bis 6)
- Bilderbuchkinos (auch auf DVD), Kniebücher, Bibliotheksquiz, Bibliotheks-Memory
- Blockbestände mit Hörbüchern und DVDs (für Kinder und Erwachsene) und CD-ROMs (für Kinder)
- Thematisch nicht gebundene Blockbestände – auf Wunsch zusammengestellt

Neue Themenkisten:

- Alles, was zählt! – Zum Jahr der Mathematik (35 Bücher, für alle Altersgruppen)
- Im Galopp ins Pferdeabenteuer – Lesestoff für Pferdebegeisterte (30 Medien für Kinder bis 10)
- Lesewelten: Erzählungen für die 5. – 7. Klasse (40 Medien)
- Lesewelten: Erzählungen für die 8. – 10. Klasse (40 Medien)

Überarbeitet:

- Woher weiß der Toast, wann er fertig ist? – Technik für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahre

Bestellung von Leihbeständen und Themenkisten:

Ruth Jansen,
Tel.: (0261) 91500–301,
E-Mail: jansen@lbz-rlp.de

Bestellung von einzelnen Medien aus der Ergänzungsbücherei, Bilderbuchkinos, Kniebüchern, Klassensätzen, Bibliotheks-Quiz und -Memory:

Mona Eltgen,
Tel.: (0261) 91500-305,
E-Mail: eltgen@lbz-rlp.de

Ausleihangebote des Landesbibliotheksentrums/ Büchereistelle Neustadt

Beim Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Neustadt können von öffentlichen Bibliotheken und Schulen in Rheinhessen-Pfalz Medien zur Ergänzung des eigenen Bestandes oder für einzelne Projekte und Veranstaltungen ausgeliehen werden.

Zu den Ausleihangeboten gehören:

- Themenkisten
- Lesespaßkisten (für Schulen und Kindergärten)
- englische und französische Medienkisten
- Klassensätze
- Bilderbuchkinos, Schirmbücher
- Blockbestände mit Hörbüchern, CD-ROMs oder DVDs

Neue Themenkisten

Die Themenkisten enthalten Bücher und andere Medien. Sie sind für die Durchführung von Veranstaltungen und Projektwochen einsetzbar oder können gezielt zu einzelnen Themen das Bestandsangebot ergänzen. Die

meisten Themenkisten können in Klassen oder Kindergartengruppen zur Bearbeitung und Vertiefung von Sachthemen eingesetzt werden und fördern das selbständige Lernen.

- **Energie**
Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von ca. 7 bis 14 Jahren (14 Medien / 1 Kiste)
- **Kinder in aller Welt**
Zielgruppe: Kinder von ca. 5 – 10 Jahren (20 Medien / 1 Kiste)
- **Klima und Wetter**
Zielgruppe: Kinder ab 8 Jahren, Jugendliche und Erwachsene (43 Medien / 1 Kiste)
- **So lebt die Welt**
Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von ca. 10 – 15 Jahren (43 Medien / 1 Kiste)
- **Sternenreise**
Zielgruppe: Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren (36 Medien / 1 Kiste)

Vormerkungen und Bestellungen für alle Angebote:

Ursula Drost,
Luisa Friederich,
Monika Zubrod,
Cornelia Dietle

Tel: (06321) 3915 – 22
oder 3915 - 27

E-Mail: drost@lbz-rlp.de
friederich@lbz-rlp.de
zubrod@lbz-rlp.de
dietle@lbz-rlp.de

Komplette Titellisten der Themenkisten, Bilderbuchkinos und Klassensätze können bei der Büchereistelle angefordert werden.

Fortbildungen des Landesbibliotheksentrums

26. August 2008, Neustadt/Weinstr.
Schulbibliothek – wie geht das?
Moderation: Heike Steck und Elke Eberle (LBZ / Büchereistelle Neustadt)

3. September 2008,
Koblenz und Neustadt:
Mit dem LBZ fit für die Facharbeit
Referentinnen: Monika Kloos (LBZ / Pfälzische Landesbibliothek) und Su-

sanne Lehnard-Bruch (LBZ / Rheinische Landesbibliothek)

5.-6. September 2008,
Koblenz-Vallendar:
Wochenendseminar der ehren- und nebenamtlich geleiteten Bibliotheken im nördlichen Rheinland-Pfalz

15. September 2008, Andernach:
Klassenführungen in der Bibliothek
Referentin: Heike Daume (Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen)

16. September 2008, Koblenz:
Katalogisieren mit Bibliotheca 2000. Grundschulung.
Referentin: Sieglinde Schu (LBZ / Büchereistelle Koblenz)

19.-20. September 2008,
Lambrecht/Pfalz:
Büchereiführung heute. Seminar für ehren- und nebenamtliche Bibliotheken in Rheinhessen-Pfalz.

Weitere Fortbildungsangebote, Terminänderungen und Online-Anmeldung auf den Internetseiten der Büchereistellen, Menüpunkt „Fortbildung“ unter: www.lbz-rlp.de

Termine und Veranstaltungen

5. Juni – 1. August 2008,
Zweibrücken:
Rosenimpressionen. Ein Spaziergang durch den Zweibrücker Rosengarten mit Fotografien von Birgit Kunz. – Eine Ausstellung des LBZ / Bibliotheca Bipontina.

13. – 15. Juni 2008,
Bad Neuenahr-Ahrweiler:
Rheinland-Pfalz-Tag 2008

9. Juli 2008, Mainz:
Offenes Mikrofon: Open-Air-Lesebühne des Literaturbüros Mainz. Autorinnen und Autoren erproben neue Texte vor dem Publikum. Beginn: 20.30 Uhr. Eintritt frei.
www.literaturbuero-rlp.de

25. Oktober 2008, Speyer:
Bibliothekskonzert mit Salonissimo. – Eine Veranstaltung des LBZ / Pfälzische Landesbibliothek.

Weitere Veranstaltungstermine des Landesbibliotheksentrums unter www.lbz-rlp.de

Tipps und Hinweise

Leseecken in Rheinland-Pfalz: Tipps und Ideen aus der Praxis für die Praxis

Neu erschienen ist die Broschüre „Leseecken in Rheinland-Pfalz“. Sie dokumentiert das Projekt „Leseecken in Ganztagschulen“, bei dem mit Hilfe der Büchereistellen im Landesbibliothekszentrum landesweit Leseecken eingerichtet und die Grundlage für Schulbibliotheken geschaffen wurden.

Reich bebilderte Beispiele aus der Praxis zeigen, wie Leseecken konkret, individuell und erfolgreich realisiert werden können. Die Publikation wurde vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie ist bei den Büchereistellen im LBZ erhältlich.



Ratgeber zum Urheberrecht im Alltag

Einen Ratgeber zum „Urheberrecht im Alltag“ hat die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) jetzt herausgegeben. Auf 385 Seiten wird ein rascher und strukturierter Überblick zum Thema geboten. Berücksichtigt sind laut Herausgeber auch die Änderungen der Anfang 2008 in Kraft getretenen zweiten Stufe der Urheberrechtsnovelle. Die Veröffentlichung will Hilfestellung im Umgang mit urheberrechtlich relevanten Themen des Alltags geben, wie beispielsweise die Anfertigung privater Kopien u.v.m. Sie kann auch als Nachschlagewerk genutzt werden.

Die gedruckte Ausgabe basiert auf dem Online-Portal <http://rights.info/>, das verbraucherfreundlich allgemeine Fragen zum Urheberrecht im Alltag beantwortet.

Die gedruckte Publikation ist gegen eine Gebühr von 2 Euro erhältlich bei der

Bundeszentrale für politische
Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
E-Mail: info@bpb.de

Gedenk- und Aktionstage

Juli 2008

- 3. Franz Kafka (125. Geburtstag)
- 29. Ursel Scheffler (70. Geburtstag)
- 31. Cees Noteboom (75. Geburtstag)

August 2008

- 6. Andy Warhol (80. Geburtstag)
- 7. Joachim Ringelnatz (125. Geburtstag)
- 18. Roman Polanski (75. Geburtstag)
- 21. Adelbert v. Chamisso (170. Todestag)

September 2008

- 2. J.R.R. Tolkien (35. Todestag)
- 8. August Wilhelm v. Schlegel (240. Geburtstag)
- 8. Clemens Brentano (230. Geburtstag)
- 9. Leo Tolstoi (180. Geburtstag)
- 17. Käthe Kruse (125. Geburtstag)
- 21. Klaus Kordon (65. Geburtstag)

1955 - 2005

50
Jahre

**SCHULZ
SPEYER**
BIBLIOTHEKSTECHNIK

beraten planen einrichten betreuen



Unser Lieferprogramm:

- " Regalsysteme für wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken, für den Freihandbereich und das Magazin
- " Regal-Etagenanlagen
- " Fahrbare Regalanlagen
- " Möbel zur Aufbewahrung von Zeitschriften, Zeitungen, Formularen
- " Katalogschränke
- " Bücherwagen
- " Theken, Carrels, Tische, Sitzmöbel
- " AV- Medienmöbel
- " Vitrinen
- " Info-Leitsysteme
- " Taschen und Garderobenschränke
- " Möbel für Kinderbibliotheken
- " Regalzubehör und Verbrauchsmaterialien
- " Dienstleistungen

Bitte fordern Sie Informationsunterlagen bei uns an, oder besuchen Sie uns im Internet!

ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER

Altendiez	97	Deutschland liest	88	INETBIB-Tagung	69
Anderhub, Dr. Andreas	91	Diez	75, 97	Ingelheim	98
Ausleihangebote, Büchereistellen	104	Digitalisierung	57, 61		
		dilibri	61	Kaiserslautern	98
Bad Dürkheim	92	Dörr, Dr. Marianne	55	Kees, Martina	96
Bad Kreuznach	97			Kilburg, Petra	82
Bad Marienberg	97	Fachkonferenz	70	Kirn	98
Bad Neuenahr-Ahrweiler	97	FaMI-Ausbildertreffen	77	Klingelbach	99
Berg, Ingrid	66	Fortbildungen, LBZ	73	Koblenz	99
Betzdorf	97	Frankenthal	74	Koelges, Dr. Barbara	61
BIB	78	Freckenfeld	97		
Bibliothek 2010 plus	73	Freidel, Brigitte	71	Lahnstein	99
Bibliothekskonferenz	75	Friedrich-Spee-Gymnasium Trier	79	Landesbibliothekszentrum	84
Bibliothekstage Rheinland-Pfalz	88	Fußgönheim	71	Landau	78
Bibliotheca Bipontina, LBZ	85			Landtag Rheinland-Pfalz	89
Bildungs- und Medienzentrum Trier	63	Geis, Manfred	89	Lehnard-Bruch, Susanne	71
Bingen	97	Gückingen	97	Lentner-Wanzek, Gabriele	79
Blümke, Malte	79	Hachenburg	98	Lesecke	82, 105
Bohnenkamp, Ute	79	Hahn, Rudolf	63	Leseförderung	79
Bücherbus Trier	68	Hahnstätten	98	Lesesommer Rheinland-Pfalz	87
Bücherrallye	94	Hesse, Angelika	76, 77, 84	LITexpress	71
		Hessische Landesbibliothek	58	Ludwigshafen	75, 93, 99
DBV-Landesverband	77	Holzheim	98	Lüdecke, Gudrun	95
Demuth, Marieluise	72	Hubert-Reichling, Dr. Sigrid	85, 86	Mainz	89, 91, 99



HERSTELLUNG VON PRÄSENTATIONSHILFEN AUS ACRYLGLAS

für:

- Buchhandlungen
- Bibliotheken
- Archive
- Museen und Galerien

HÖLL DEKOR GmbH

Spessartblick 9
D-63579 Freigericht-Horbach
Telefon: 0 60 55/35 89
Telefax: 0 60 55/68 24



Bitte fordern Sie unseren Katalog an!

Mayen	99	Raaf, Sigrid de	92	Stiftung Lesen	82
Mehmeti, Sandra	68, 69, 70, 75, 101	Regionalbibliotheken	55		
		Reifenstein, Siegrun	71	Trier	63, 68, 100
Neuburg	100	Rheinische Landesbibliothek,			
Neustadt/Weinstraße	77, 94	LBZ	55, 61	VBRPexpress	71
		Ruanda	66	Veranstaltungen, LBZ	105
Oberholthaus, Thomas	75			Vorlesepaten	75
Odenbach	100	Saarburg	95		
Ott, Daniela	93	Schackmann, Elmar	61	Westhofen	100
		Schifferstadt	96	Wiesbaden	58
Pfälzische Landesbibliothek, LBZ	85	Schulbibliothek	79	Wirges	82
Pflaum, Günter	87	Schwartz, Ulrike	94	Würzburg	69
Prüm	100	Seefeldt, Jürgen	77, 88		
Pütz, Albert	83	Speyer	85	Zweibrücken	85, 100
		Steinwenden	100		
Qualitätsmanagement	75	Stelzenberg	72		

Das Heft enthält folgende Werbeanzeigen:

Buchhandlung Reuffel, Koblenz

Schulz-Speyer Bibliothekstechnik, Speyer

Höll-Dekor, Freigericht-Horbach

BOND Bibliothekssysteme, Böhl-Iggelheim

[Wir danken den Werbepartnern.](#)

Im „Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz“ (LBZ) sind die Rheinische Landesbibliothek in Koblenz, die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, die Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken sowie die beiden Staatlichen Büchereistellen in Koblenz und Neustadt/Weinstraße zu einer neuen bibliothekarischen Dienstleistungseinrichtung, die den Zugang zu weltweiten Informationsangeboten und die Nutzung moderner Informationstechnologien ermöglicht, vereint. Zusammen bilden die fünf Einrichtungen ein leistungsstarkes Kompetenzzentrum für alle Fragen im Bereich Medien- und Informationsvermittlung. In enger Abstimmung arbeiten sie gemeinsam am Aufbau eines leistungsfähigen Bibliothekssystems für das Land Rheinland-Pfalz und fördern die Kooperation und Vernetzung der Bibliotheken im Land unter anderem durch die Koordinierung landesweiter und regionaler Bibliotheksprojekte. Auch die Aus- und Fortbildung von Bibliotheksfachkräften ist ein wichtiges Anliegen des LBZ.

Aufgabenschwerpunkte innerhalb des LBZ:

Die beiden Landesbibliotheken und die Bibliotheca Bipontina

- stellen der Bevölkerung, den Kultur- und Bildungseinrichtungen, den Wirtschaftsbetrieben und Behörden in Rheinland-Pfalz ein reiches und breitgefächertes, wissenschaftlich ausgerichtetes Literatur-, Medien- und Informationsangebot zur Verfügung
- bieten allen Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu elektronischen Fachinformationen und Datenbanken
- sammeln, erschließen, bewahren und vermitteln die Rheinland-Pfalz-Literatur, erhalten die historischen Buchbestände in Rheinland-Pfalz und erstellen die Landesbibliographie als Datenbank und Nachweis des gesamten kulturellen Schaffens des Landes
- koordinieren in weiten Teilen des Landes den Leihverkehr zwischen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken und beschaffen am Ort nicht vorhandene Bücher und Dokumente aller Art.

Die beiden Büchereistellen

sind die Serviceinstitutionen des Landes für die rund 400 öffentlichen Stadt- und Gemeindebibliotheken und für viele hundert Schulbibliotheken. Sie stehen mit ihrem Fachpersonal den Städten, Gemeinden und Landkreisen für Beratung und Auskünfte in allen Büchereifragen zur Verfügung. Sie beraten

- bei der Gründung, Einrichtung und Ausstattung von Büchereien
- bei Fragen der Büchereiverwaltung und -technik
- bei der Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- beim Auf- und Ausbau der Medienbestände und deren Erschließung.

Ferner leisten die Büchereistellen praktische Hilfen und Dienstleistung

- bei Auswahl und sachgerechtem Aufbau von Medienbeständen sowie bei der Beschaffung, Katalogisierung und ausleihfertigen Bearbeitung der Medien
- bei der Bestandsergänzung durch Leihbestände
- bei der Vermittlung von Veranstaltungen
- bei der Aus- und Fortbildung von Büchereipersonal durch Einzelberatungen, Arbeitstagen, Schulungen, schriftliche Arbeitshilfen.

Das Büchereistellen verteilen gezielt Zuwendungen des Landes Rheinland-Pfalz an die Träger der öffentlichen Büchereien im Lande, sie fördern die Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken, Schulbibliotheken und Schule durch vielfältige Projekte und wirken bei der landesweiten Planung im Bereich des öffentlichen Bibliothekswesens inkl. der Schulbibliotheken mit.



BIBLIOTHECA



[dot net]

Effizienz, die begeistert

Starten Sie jetzt durch.

BIBLIOTHECA.net sorgt für Ihren Aufwind!

Der Web-OPAC.net bietet Ihren Benutzern die gewohnten Standards von Amazon & Co und steigert Ihre Ausleihzahlen.

Ihr Arbeitsplatz ist da wo Sie (und ein Internet-PC) sind.

EDV-Administration, UpDates einspielen etc. geben Sie einfach ab.

Ihre Software ist einfach zu bedienen, attraktiv und übersichtlich.

Mit der "echten" Microsoft .Net-Technologie sind Sie für die Zukunft bestens gerüstet.



BIBLIOTHECA

Jetzt schon anmelden!
4. Dt. Bibliotheksleitertag
"Neue Wege für Bibliotheken"
14.10.2008 Frankfurt/Main
Tipps + Infos von Top-Referenten
aus dem Bibliothekswesen.
Infos und Anmeldung unter
www.bibliotheksleitertag.de

Klingt Interessant?
Dann reservieren Sie sich
gleich Ihren kostenlosen
Präsentations-Termin
Tel.: 06324 9612-4100

Internet: www.bond-online.de
E-Mail: bond@bond-online.de

